KAIS. KÖN. HOF- BIBLIOTHEK
2.206-A
10, Alt-

S.A.4.Aa.8.

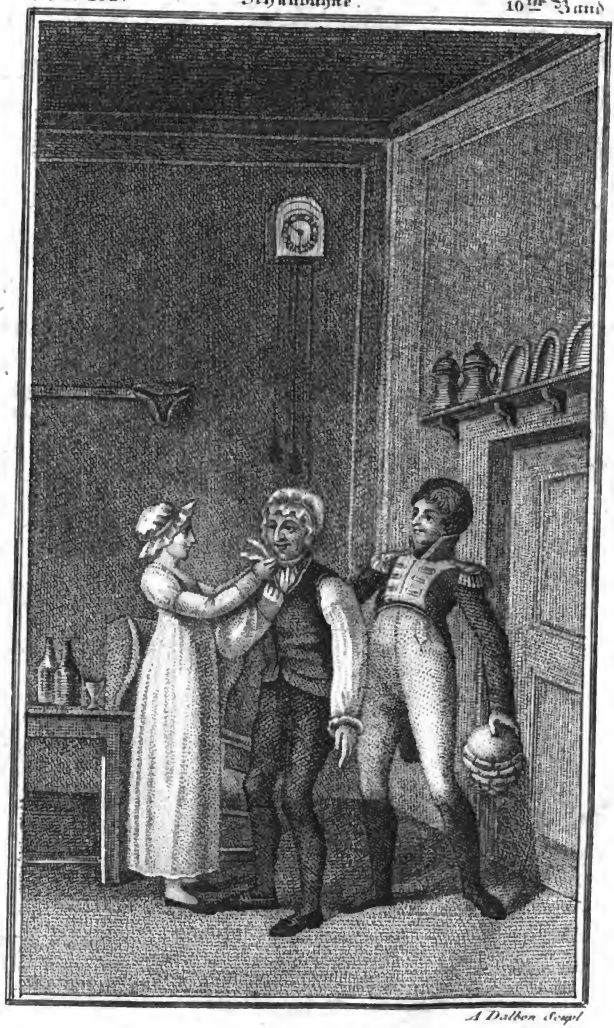
Digitized by Google

2206-1.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



A. Dalbon Sculpt

Der leibhafte Teufel in einer Weiberhaube.

Digitized by Google

Deutsche Schaubühne;

oder

dramatische Bibliothek

der neuesten

Lust-Schau-Sing- und Trauerspiele.

Zehnter Band.

Mit einem Titel-Kupfer.

Augsburg und Leipzig,
in Kommission in der Stageschen Buchhandlung.

2206-A
10

Digitized by Google

Nationalbibliothek Wien

Digitized by Google

Inhalt
des zehnten Bandes.

Clorinde. Eine Tragödie in fünf Aufzügen, von Heinrich Loeft.

Die Nachtwächter. Eine komiſche Oper in drei Aufzügen. Von Friedrich Karl von Dankelmann.

Charlotte Birier. Ein Schauſpiel in einem Aufzug, von Julius v. Voß.

Die Glücklichen. Ein Luſtſpiel in einem Aufzug, von Auguſt von Kotzebue.

Die Ueberraſchungen. Ein Nachſpiel in einem Aufzug, von Jakob Hottinger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Clorinde.

Eine

Tragödie in fünf Aufzügen,

von

Heinrich Loeff.

Digitized by Google

Personen:

Aladin, König von Jerusalem.

Argant, Alet, } Gesandten des Königs von Aegypten.

Tancred, Guelfo, Robert, Gardo, } christliche Ritter.

Clorinde.

Erminia.

Arsetes, ein alter Diener der Clorinde.

Mandane, Sklavin der Erminia.

Mulukkan, ein Kundschafter.

Ein Saracenenhauptmann.

Ein Offizier der Leibwache Aladins.

Zwei Fränkische Soldaten.

Sarazenen, Aegypter, Franken.

(Der Schauplatz ist theils in Jerusalem, theils in der Gegend von Jerusalem.)

Digitized by Google

Erster Aufzug.

(In einiger Entfernung das Lager der Franken; tief im Hintergrunde Jerusalem.)

Erster Auftritt.

Tancred. Guelfo.

Guelfo.

Bald werden des Aegypter-Königs Heere,
In Bündniß mit den Völkern Lybiens,
Die räuberischen Araber, die Fürsten
Von Samarkand und Ormus insgesammt,
Ihr Waffenglück an unserm Muth versuchen;
Wenn anders nicht die beiden Abgesandten,
Zum Rückzug unsern Feldherrn zu bewegen,
Die Kriegsmacht ihres Herrn, zu prahlerisch
Vergrößert haben.

Tancred. Schneller Hülfe freilich
Bedarf itzt Aladin, ihr Bundsgenoß;
Da wir die Zinnen von Jerusalem
Vor unsern Augen sehn.

Guelfo. Drum wußte Gottfried
Der schnöden Drohung ziemend zu begegnen;
Obgleich der eine jener Abgesandten
Der schlauen Sendung schlau das Wort geführt. — —
Du bist nicht bei mir Tancred.
Tancred. Ja doch, Guelfo!
Guelfo. Er stellte seine Rede gut; doch scheint
Der zweite mir ein rauher Kriegsgeselle,
Und Aergerniß gab allen schon sein Stolz,
Mit dem er vor des Feldherrn Antlitz trat,
Der schlicht, in würdevoller Majestät,
Gediegne Antwort ihn vernehmen ließ. —
Im Zelt bewirthet er itzt beide Gäste. — —
Was hast du, Freund? — Du schweifst umher — du hörst
Mich nicht — du athmest bang und tief — —
Ich sahs,
Wie du dich aus dem Heldenkreise stahlst,
Der Bouillon schön umgab, und bin als Freund,
Als Jugendfreund und Waffenbruder dir
Gefolgt, mit vollem Recht auf dein Vertrauen,
Zu wissen, warum du die Einsamkeit
In welcher, trüber Stille hier gesucht?
Tancred. Gedanken schweifen nach der Heimath oft —
Das Blut treibt schwarze Träume mir ins Hirn —

Digitized by Google

Auch hab' ich schlecht geschlafen — — Weißt du selbst,
Warum die Laune dir sich ändert;

Guelfo. Bruder!

Willst du mir so entkommen? — Wie ein Felsen
Liegt stumm und schwer ein Schmerz auf deiner Stirn!
Aus deinem Antlitz klagt ein bleicher Gram,
Und Furchen zeihen dich verstohlner Thränen.
Soll ich dich denn so ganz zerfallen sehn,
Und gar nicht wissen, was in deinen Adern
Umhertobt, was den milden, hellen Blick,
Verdüstert und erlöscht?

Tancred. O Himmel!

Guelfo. Selbst
Der Feldherr sieht mit Schmerz die Blume seiner
Gesammten Heldenschaar verwelken. Ach,
Wir alle sehns und möchten gern dich retten!
Und wenn kein Eid, als ein untastbar Siegel,
In den verschwiegnen Busen dir den Gram
Wie in ein heilig zugeschloßnes Grab
Versenkt hat — o so laß mich alles wissen!

Tancred. Kein Eid — die Schaam legt meine Zung' in Fesseln,
Obgleich des Gegenstandes dieser Schmerzen
In höchster Ehrfurcht meine Seele denkt. —
Ha, Guelfo! Bin ich noch ein Ritter Christi,
Da ich nicht Gott allein anbethete? — Oh!

Guelfo. Was werd' ich hören!

Digitized by Google

Tancred. Nach der großen Schlacht
Wo wir mit Perserblut den Euphrat schwellten,
Verfolgt' ich eifrig den zerstreuten Feind.
Mein Roß war müd; des Sommers heiße Sonne
Und innre Glut und Durst erschöpften mich
Wie den geborstnen Boden, der um Regen
Aus Millionen trocknen Lippen flehte.
So kehrt' ich um. Die Winde war'n gefesselt;
Kein Luftzug gieng erfrischend durch den Aether;
Der Blumen Kelche suchten ausgedorrt
Mit den verglühten Farben Ruh am Boden;
Auf nakten Felsenspitzen schauten Geier
Mit aufgesperrtem Schnabel in den Mittag,
Es wüthete der Brand in ihrer Brust;
Und lebensfatt schlich das Insekt am Halme
Des ausgebrannten todten Grases hin.
Da lechzt' ich bang nach einem Labetrunk,
Den, ehern über mir und wolkenlos,
Der Himmel aller Kreatur versagte.
Und als in niedersinkendem Gesträuche
Des Vogels letzter, matter Schlag erstarb,
Starb auch mein Muth; denn überm heißen Sande
In gelben Blitzen flimmerte die Hitze
Und dampfte ihren Broden meines Mundes
Beklemmtem Athem wie Erstickung, zu. — —
Doch fernerhin sah ich endlich dunkle Schatten,
Die ein belaubter Fels gastfreundlich warf.
Mit trägen Schritten gieng ich auf ihn zu,

Digitized by Google

Und sieh! ein süßer Quell entströmte, kühl
Und klar, dem harten Busen des Gesteins,
Und bildet einen kleinen Bach, an dem
Sich Blumen unter dichten Bäumen labten,
Und diesen Ort zum Thron der Ruhe weih-
ten. — —
O Guelfo sieh! — ich weine, wie ein Kind!

Guelfo. Noch ahn' ich nicht, was dir be-
gegnen konnte —?

Tancred. Auf weichen Rasen hingestreckt, beschlich
Mein Auge bald der Schlaf. Ein leis Geräusch
Erweckte mich. Jenseits, am andern Rand
Des Baches stieg, in kriegerischem Schmucke,
Ein heidnisch Mädchen zu dem Schatten nie-
der — — —

Guelfo. O fahre fort!

Tancred. (sich sammelnd) Und schöpfte mit dem Helm,
Worauf von Silber, als ein furchtbar Sinnbild,
Ein Tiger glänzte, aus der frischen Welle
Sich einen Trunk, indeß ihr Haar entfesselt
Ihr über Brust und Nacken niederfloß,
Den weißen golddurchwirkten Panzerrock
Mit schwarzen Rabenfittichen bedeckend.
Dann netzte sie sich Stirn und Busen reichlich,
Und, ohne zu erschrecken, blickte sie
Empor, als unwillkührlich mir ein Ausruf
Des Staunens und der Freude rasch entfuhr.

Digitized by Google

Nun aber funkelte der Zorn mit einmal
In ihrem himmlisch schönen, klugen Auge;
Und um mich für die Frechheit zu bestrafen,
Daß ihren Reiz mein Blick so kühn entweiht,
Schwang sie aufs Roß sich, zog ihr Schwert,
Und stürzt' im Adlerflug auf mich daher.

Guelfo. Mir ahnet schon — sie zwang zum Kampfe dich,
Unglücklicher! und du hast sie erschlagen.

Tancred. Nein, bebend wie ich war, von Furcht durchdrungen,
Von schneller Liebe glühend und gefoltert . . . .

Guelfo. Von Liebe! — Tancred! Tancred, wär' es möglich!

Tancred. Ja, Guelfo! Liebeglühend, liebekrank,
Verwandelt wie durch einen Zauberschlag,
Ergab ich schon mich sprachlos ihrem Zorne,
Als eine Schaar der Unsern plötzlich nahte;
Da sah sie stolz mich an, und langsam wich
Und königlich sie aus dem Himmel dort,
Und nahm mein Herz mit sich gefangen fort!

Guelfo. O armer Freund, du liebst die Feindin Gottes!
Ein Heidenmädchen, das Jerusalem
Vertheidigt wider dich, das itzt vielleicht
Mit hartem Druck die Gläubigen verfolgt?
Und, wenn es gottlos einst . . . .

Tancred. (heftig) O hab' Erbarmen!

Du folterst mich! du weißt nicht, wie du wütheſt!
Sie soll verloren gehn?
(weich)
Hat sie das Land
Das sie gebar, sich selber wählen können?
Ists ihre Schuld, daß sie kein Kreuz verehrt?

Guelfo. Doch welchen Ausgang hoffst du? welcher Segen
Kann dir aus dieser Liebe denn entsprießen?

Tancred. O sieh mich an und wisse was ich hoffe!
Mich zehrt der hoffnungslosen Liebe Gift.
Ha! ew'ger Sehnsucht Marter muß ich leiden,
Ein Christ bin ich, und sie gehört den Heiden!

Guelfo. Ermanne dich! dort kommen die Gesandten.
Den stolzen Gästen zeig' ein kühn Gesicht!

Tancred. O fürchte nichts! mein Herz hab ich verloren,
Doch meinen Muth und meine Ehre nicht.

Zweiter Auftritt.

Tancred. Guelfo. Argant und Alet (mit ihren aus Aegyptern bestehendem Gefolge,) Robert mit Franken.

Argant. (zu Robert) Mich dünkt du hast dem Auftrag deines Herrn
Genüge nun gethan. Es reicht schon hin.

Digitized by Google

Robert. Ich kenne keinen Herren außer Gott.
Nennt ihr den Feldherrn Gottfried, meinen Herrn:
So hat mir dieser aufgetragen, Euch
Bis an den Strand des Jordans zu geleiten,
Damit ihr unversehrt durch unsre Wachen
Gelangen mögt.

Argant. Ho Frank, so wär's gemeint?
Ich nahm es nur für feine Lagersitte.
Doch, da dem nicht so, will ich weiter dir
Nicht lästig seyn. Geh ruhig heim. Ich weiß
Mir aller Orten Straßen selbst zu bahnen.

Robert. (zu Tancred) Zu Zeugen ruf ich dich, daß die Gesandten
Das sichere Geleit verschmähen, Tancred.

Argant. (überrascht sich zu Tancred hinwendend.)
Tancred bist du? — Dein Ruf ist gut. — Doch oft,
Wie aller Schatten, ist der Ruf auch falsch.
Er schaut den Tag und liebt die Dämmerung.
Drum hebt er sich zum Riesen gegen Nacht,
Und kriecht am Mittag in sein Nichts zusammen.

Tancred. Mit einer Grabesnacht hat manchen Prahler
Der falsche Schatten meines Rufs bedeckt.

Argant. Nun gut! — doch wett' ich, daß er für dich selbst,
Noch Platz auf diesem Todtenacker ließ.

Alet. Wozu die Heftigkeit, Argant? Laß uns
Aegyptens heitre Küsten wieder suchen,
Dem Könige des Frankenfeldherrn Antwort
Zurückzutragen.

Argant. Du reichst dazu hin
Du magst in Gaza deines Leibes pflegen,
Alet; doch meines Arms harrt Aladin.

Guelfo. Daß du die heil'ge Würde des Gesandten,
Das dir erzeugte gastfreundliche Recht
In Wort und Stimm' und jeglicher Gebärde
So hart verwunden kannst, dieß nimmt mich Wunder,
Und länger übe diese Kühnheit nicht!

Argant. Willst du mich hindern? — Traun, mir wurde dann
Zu recht gelegner Zeit dieß Schwert geschenkt!

Alet. Dem Freunde schenkte Gottfried diese Waffe.

Argant. Genug hat deine Zunge heut gefochten.
Im Zelt galtst du, hier ich und jeder Arm! —
Wohl wußte Gottfried, was er uns verehrt.
Dir jenen Helm, dich drunter zu verkriechen,
Und mir dieß Schwert, da ichs zu führen weiß.

Alet. Die Rede, die ich sprach, hat dich empört?
Nachgiebigkeit ist deinem Busen fremd.

Digitized by Google

Argant. Wie ich sie hasse, diese Reden alle!
Ha! wer bemüht sich, solchen Schaum zu haschen?
Ja! eine That steht wie ein Felsen da.
Den Freund ergreif' ich herzhaft bei der Rechten,
Den Feind mit gleichem Druck, doch in der Kehle —
So ist mein für und wider flugs bewiesen. — —
Hier trennen wir uns, Redner. Fahre wohl!
Und unversehrt zum Weibe kehr nach Haus.
(zu Robert auf Alet deutend.)
Hör Christ! — der Züngler dort braucht das Geleit.
Mit allen Finten, Wendungen und Sprüngen
Kann er nicht einer Dirne Nadelstich
Abkehren, oder auch nur, wies sich schicket,
Den Dolch aus seinem Gürtel männlich ziehn.
(zu Alet.)
Grüß meinen Herrn, den König von Aegypten.

Alet. (empfindlich zu Robert) Ich folge dir!
(Robert nebst den Franken führt Alet und die Hälfte des ägyptischen Gefolges ab.)

Guelfo. Ihr sprecht des Kriegers Sprache;
Doch besser dürften wir die Antwort finden
Sobald die Würde des Gesandten endet.

Tancred. O Guelfo, gieb dem Unmuth nimmer Platz.
Argant selbst liebt nicht bloßes Wortgefecht;
Was von der Lippe kommt, ist eitel Schaum.
Sind doch die Schwerter ruhig in der Scheide,
Wird er uns denn mit seinem Wort erschlagen?

Digitized by Google

Argant. Schnell sagst du auf, was du so schnell erlernt,
Des Schülers Fleiß lebt noch recht frisch in dir.
Guelfo. Ha, Tancred, willst du dieß so still ertragen?
Tancred. Sind wir berechtigt, Freund, uns zu vergessen,
Weil sich der Gast vergaß? — Geduldе dich!
Argant. Es giebt ein unerträglich Edelthun,
Wo Schein der Großmuth die Gemeinheit birgt,
Und Feigheit das Gewand der Fassung trägt.
Geläufig sind dir derlei Künste worden,
Ich sags dir ins Gesicht nach meiner Art.
Tancred. (ruhig) Ich liebe wohl die Art, doch Unart nicht.
Argant. Der Unnatur scheint Unart grader Sinn!
Tancred. Der grade Sinn geht friedlich seine Straße.
Argant. Er lodert auf, wenn Uebermuth ihn reizt!
Tancred. Der wahre Muth vergiebt dem Uebermuth.
Argant. Ich trage nicht dein zähes Blut in mir,
Mich hat Cirkassien geboren!
Tancred. Ich!
Sah ich in Campanien zuerst das Licht,
Auch mir fließt rasch und heiß ein reines Blut.

Digitized by Google

Argant. Der Tag ist nah, wo einer von uns beiden
Des andern Blut, auf seines Schwertes Spitze,
Zur Prüfung seines Werthes zeigen wird.

Tancred. In dem wallt schlechtes Blut, der es vergeudet.
Das meine soll für Gott und Heiland fließen;
Für jeden Freund, der in der Noth mich ruft;
Für Kranke, deren Labung ich erkämpfe;
Für Dürftige, die Hunger quält und Frost;
Für Waisen, die im harten Drucke klagen,
Und — Heide, hörs! — die Seelen Irrender
Des Himmels werth, in seinen Schooß zu tragen.

(er geht ab.)

Argant. (ihm lange nachsehend; dann zu Guelfo.)
Hör, Ritter! alles war mir heut verdrüßlich,
Doch, daß ich Jenen traf, ist mir erwünscht.
Von allen Pflanzen, die die Leidenschaft
In meinem Busen reichlich ausgesä't,
Gedeiht mir keine schneller als der Haß. —
Für Jenen nun ist dieses Hasses Saamen
So reichlich auf des Herzens Grund gefallen,
Daß eines Gifthaums schwüler Todesdampf
Die Luft umher ihn bald verpesten soll.

(mit seinem Gefolge ab.)

Guelfo. (allein) Ha, gieb nur Acht, daß du nicht selbst erstickst,
Du Heide! — Thierisch blinde Wuth gewinnt
Den wackern Tancred nimmer, so wie dich! —

Digitized by Google

O daß der Unsinn solcher Lieb' ihn quält!
Er härmt zum Schatten sich — er ists nicht mehr! —
Noch seh ich ihn, als Antiochien
Sein tapfrer Arm errang — wie bald er da
Erminien, die holde Königstochter,
Für sich gewann — wie liebt' ihn selbst das Volk,
Obgleich sein Feind er war und Ueberwinder!
Und dieser Tancred sinkt, durch schnöde Liebe,
Vielleicht in ewiges Verderben hin!

(ein Franke eilt über die Bühne.)

Was hast du Streitgenoß?

Franke. Uns treibt ein Weib,
Wie aufgescheuchtes Wild vor sich dahin.
Ich muß zu Bouillon! (ab.)

Guelfo. Ich begreif' ihn nicht.

(ihm nachrufend.)

He, Holla! hör doch! nur ein Wort! — Vergeblich!
Wer kann des Tollen Fuß zum Stehn bewegen?

(ein zweiter Frank eilt über die Bühne.)

Hör Streiter Christi! — Sage mir doch an,
Was treibt mit solcher Eil dich denn ins Lager?

Franke. Ists Gottes Will — sind Teufel mit im Spiel —?
Wir haben eine Zauberin gesehn,
Die unter unsern Köpfen schon sataniſch
Gesichelt hat. — Mit Gott!

Guelfo. So steh doch Rede!
Franke. Ich muß zu Gottfried. (ab.)
Guelfo. Bist du denn besessen —!
Umsonst, ein böser Geist jagt ihn hinweg. — — —
Trüg' ich mich nicht? — Was seh ich dort? —
Es naht
Bestürzt ein Haufen von den Unsrigen —
Und Gardo, der erfahrne Gardo, sucht
Umsonst die Fliehenden zurückzuhalten.

Dritter Auftritt.

Guelfo. Gardo. Franken.

Gardo. (noch hinter der Bühne.) Ertragt ihr denn
den Schimpf, so arg zu fliehen?
Vertheidigt also ihr das heil'ge Kreuz?
Einige Stimmen hinter der Bühne.
Wir widerstehen nicht!
Andre Stimmen. Sie ist uns zu mächtig!
Gardo. (in der Scene, indem er sich den Franken entgegen wirft.)
Zurück, ihr Feigen! oder eurer wartet
Der Tod durch Freundes Faust!
Guelfo. Recht wackrer Gardo!
Warum verläugnen diese schmählich Gott
Und ihre Kirche, durch so schnöde Flucht?
(er stellt sich den Franken in den Weg.)
Beim Himmel! keinen Schritt, den Feind im
Rücken!

(die

(die Franken ziehen überrascht.)

Du blutest Gardo. Wer hat dich getroffen?

Gardo. Es war ein Weib, das diese Wunde schlug. —
Mach aber fort, daß nur die Unsern dort
Die hier der Memmen Beispiel folgen könnten,
Nicht hülflos bleiben. Gieb den Schwachen Muth,
Und sammle die zerstreuten Flüchtigen,
Sonst haben wir den Kampf im eignen Lager.

Guelfo. Wohin soll ich mich wenden, Gardo?

Gardo. Jenseits
Des kleinen Hügels, wo das Volk von Irrland
Die Zelte hingebaut. Doch Guelfo eile!
Dorthin drängt sich ein Sarazenenhaufen.
Ich kann nicht mehr, viel Blut hab' ich verloren.

Guelfo. (zu den Franken) Erkämpfet den verlornen Ruf euch wieder.
Mit euch ist Gott, und Guelfo führt euch an!

(mit den Franken ab.)

Gardo. (allein) Mit solcher Weisung schickt ein Weib mich heim?
Vor Schaam und Zorn möcht' ich mich selber geißeln,
Das Schwert zerbrechen und die Nadel führen,
So würde mir mein Recht geschehn. — O Gott! —

Ja, Tancred iſts. — Kaum bin ich dreiſt genug
Dem Herrlichen ins Angeſicht zu ſchauen.

Vierter Auftritt.

Gardo. Tancred. (herbeieilend)

Tancred. Iſts wahr, was mir die Fliehenden berichten?
Gardo. Zu wahr, du edler Fürſt! den greiſen Gardo
Siehſt du, mit blut'gem Haupt, Beweis dir geben.
Mich hat ein Weib geſchlagen.
Tancred. Wie? — Ein Weib?
Gardo. Ja wohl beſtürzt dich dieß Bekenntniß, und —
Mich kränkt's.
Tancred. Ein Weib?
Gardo. Die traun! ihr weißes Wamms
In unſerm Blute roth genug gebadet.
Tancred. (für ſich) O wehe mir! — ich ahne . . . .
Gardo. Mach' dich auf,
Daß du den edlen Raimund an ihr rächſt!
Tancred. Woher der ſchnelle Kampf?
Gardo. Der Feldherr ſandte
Raimund und mich, dem Feind die Lebensmittel,
Die er, verſtohlen, täglich in die Thore

Digitized by Google

Jerusalems zu führen, sich bestrebt,
Durch einen kühnen Angriff abzunehmen.
Es war uns trefflich auch der Streich gelungen,
Und lustig trieben wir dem Lager zu,
Was wir an Vieh und Mehl und Oel erbeutet!
Als uns — . . . . O edler Fürst, was säumst du länger? —

Tancred. (zerstört und verwirrt.) Wo muß ich denn hinaus?

Gardo. Dorthin, zum Hohlweg,
Der nach dem Berge Seir führt; da drang
Aus ihrem Hinterhalt sie auf uns los;
Da nimm ihr wieder, was sie uns geraubt. —
Nimm Sie zum Ziel — sie kann dir nicht entgehn,
Hell, aller Orten, glänzt ihr reicher Helm,
Ich rann ihr keck entgegen — sie zerschlug
Die Haube mir — ich sank betäubt zur Erde;
Raimund kam mir zu Hülf und lenkte nun
Des fürchterlichen Weibes Wuth auf sich.
Als ich vom schweren Fall empor mich hob,
Lag Raimund todt schon neben mir im Sande.
Sie selbst zersprengte bald die feige Schaar;
Ich drohte — fluchte — bath — beschwor; — sie flohn.
Was schwatz' ich denn? — Ha! träume länger nicht!
Der Feind erwürgt dir ja die armen Brüder! — —

(Tancred ungestümm aufrüttelnd.)

Gott schlage mich mit Blindheit! Tancred säumt,
Und Heidenmähren stampfen Christen nieder.
Erwache! Todter, stehe auf! — (schmerzhaft)
O Tancred!

Tancred. (wie erwachend) Vergieb mir Gardo!
wieder will ich bringen
Was dich ein feindlich Loos verlieren ließ.

Gardo. So will ich mich getrost ins Lager
schleppen,
Du wirst schon thun, wie wirs von dir gewohnt.
(schwankend ab.)

Tancred. (in heftigem Kampfe) Ertödte, Gott!
mir jegliches Gefühl!
Nur würgen laß mich und nicht mehr empfinden!
O, wappne mit Unmenschlichkeit mein Herz!
Ich will mich, wie die nächtliche Hyäne,
Verwüstend unter Leichen nun begraben.
O Sehnsucht stirb! Versiege Schwermuthsthräne!
Es ruft mein Volk, mein Christus und die Ehre,
Daß ihren Tod zur Sühnung ich begehre!

(er zieht sein Schwert, und ist im Begriff davon zu stürzen, als er plötzlich einige Schritte zurückwankt.)

Fünfter Auftritt.

Tancred. Clorinde.

Clorinde. Dich führet deine schwarze Todesstunde
Clorinden zu. Ein feiger Lauzenwurf

Hat mir mein trefflich Roß Bukar getödtet.
Der Mörder barg sich hier. Warst du es selbst —?
So soll dein Tod den Unfall mir vergüten.
Du wankst — du zitterst — ahndest du, Verzagter!
Daß du zum Staub zurückekehren mußt,
Den du bei deinen Vätern suchen solltest?

Tancred. Wenn ich itzt zittre, wanke — fürcht' ich nicht
Den Tod, denn furchtlos biet' ich ihm die Brust;
Weil du auch fallen könntest, beb' ich so.
Nie hätt' ich dir dein theures Roß getödtet,
Du selber bist ein edler Ziel des Kampfs;
Der Ursach willen also haß' mich nicht!
Doch wenn ein würdges Opfer deinem Schwert
Gebührt, so preise diesen Zufall glücklich;
Wohl wird es höhern Ruhm dir bringen müßen,
Wenn meine Rüstung du zurücke trägst,
Als daß du heut so vieles Volk geschlachtet.

Clorinde. Ein Feind, der Selbstgefühl im Busen trägt
Macht mir den Kampf um so begehrungswerther.

Tancred. Das Selbstgefühl beugt sich vor Feindesgröße

Clorinde. Doch nicht vor Feindesarm? Vertheid'ge dich!

Tancred. Mich treffen deine Blicke! — ha! ich schaudre

In Furcht und Wonne vor dem edlen Geist,
Der frei und rein aus diesen Sonnen strahlt.

Clorinde. (beleidigt) So willst du Schmeicheley als Kost mir reichen,
Da mich verdrießt, daß du so säumig bist?
Itzt treff' ich dich. Gieb Acht!
(sie fällt ihn an.)

Tancred. (das Schwert emporhaltend) O, höre mich!

Clorinde. (einhaltend) Sag' an, was willst du, sonderbarer Fremdling?

Tancred. Kehr ab dein Schwert! An Männern laß mich zeigen,
Daß meine Rechte deiner würdig ist.

Clorinde. Willst du aus eitlem Stolz dich vor mir neigen,
Weil ich ein Weib bin? weil ein Mann du bist? —
Mir wurde Macht, dich für die Schmach zu strafen.
Stirb ohne Wehr, wenn du es also willt;
Erstarrt muß erst mein Feind im Grabe schlafen,
Dann ist die Rache, dann mein Zorn gestillt.

Tancred. So sieh dort unten, wo die Quelle rauschet,
Und Palmen schattenreich im Kreise stehn;
Dahin sollst du mit mir zum Kampfe gehn,
Da messen wir die Schwerter unbelauschet. —
Hier zieht zu oft der Knappen Troß vorüber,

Digitized by Google

Es zeuge nur der Himmel unsern Muth;
Dort werde durch des Ueberwundnen Blut
Des Quells verklärte Silberwelle trüber.

Clorinde. Und will du feierlich, in stiller Stunde,
Den Kampf mit eines Mädchens Arm begehn?
Wohlan es sey! ich laß es gern geschehn,
Mir gilt es gleich, wo ich den Muth bekunde.
Itzt folge! laß uns das Gefecht beginnen.

Tancred. (für sich) Es ist vorbei! — Die Kraft fleucht mir von hinnen.

(er folgt Clorinden.)

Zweiter Aufzug.

Große Garrengallerie im Pallast des Sultans Aladin in Jerusalem.

Erster Auftritt.

Erminia.

(im Hintergrunde nach dem Garten hinabblickend.)

Vergeblich fächelt ihr mich, milden Lüfte,
Treibt euer leichtes Spiel mit meinen Locken;
Vergebens kühlt ihr, süßen Blumendüfte,
Von schweren Thränen mir die Wange trocken:
Könnt ihr ins wunde Herz nicht heilend dringen,
So werdet ihr mir nimmer Frieden bringen.

(unruhiger in den Vordergrund tretend.)

Nach Abend drüben, da ist Er zu finden,
Wohin die Wolken ziehn und meine Klagen,
Da möcht' ich ihn mit treuem Arm umwinden,
Da sollte mir ein Liebesmorgen tagen.
Die Sonne gieng so oft schon auf und nieder,
Und findet immer mich in Thränen wieder! — —

Digitized by Google

Warum so gern ich in den Wirbel blicke,
Der staubig um der Franken Rosse schleicht?
Und in den Rauch, der bis zum Himmel reicht?
Warum dorthin ich tausend Klagen schicke? —
Ach unter jenen Helden, die dort wohnen,
Vermöchte Tancred allem Schmerz zu lohnen!

Zweyter Auftritt.

Erminia. Clorinde.

Erminia. Clorinde! Freundin! — Endlich da? — Willkommen!
Wie hat mich sehnsuchtsvoll nach dir verlangt.

Clorinde. Wie wohl ist mir, daß ich dich wieder sehe!
(sie umarmend.)
Sucht dein gebeugter Nacken denn noch immer
(ein wenig zurücktretend, mit leisem Vorwurf.)
Nach deiner Mutter Grab, Erminia?

Erminia. Sie ruhe! — Alle Thränen, die mir rinnen,
Erschöpfen nicht den Born der Traurigkeit.
Die Welt und mich sah' ich nun einmal schon
Im Nebelschleier dieser trüben Schwermuth.

Clorinde. Die Stirn empor, mein Mädchen!

Erminia. Kann ichs, Starke?
Mein Vaterland ist hin — ich habs verschmerzt!
Mein Vater todt — er ist genug beweint!
Und die Geschwister muß ich itzt vergessen;

Der Ringeltanz der Kindheit ist zerstört. —
O hätt' ich alles noch, was ich verloren,
Noch Antiochien, das Königserbe,
Die theure Mutter und die starken Brüder;
Doch würde sich mein Blick in Thränen baden.

Clorinde. Dich, Mädchen, laß ich nicht.
Das Alter klagt,
Die Jugend tanzt im Hoffnungstraum der Zukunft.

Erminia. Wie ichs nun sehe! — Steigt die Sonn' empor,
So seufz' ich: Ach! sie eilt zum Untergange!
Der Abend reicht dem Morgen schon die Hand,
Das Kind drängt den Bejahrten in die Erde,
Und auf dem Halme grünt und reift die Aehre
Nicht, um das Feld mit ihrem Reiz zu schmücken —
Nein, um durch einer Sichel Schnitt zu fallen.
Es giebt kein Frühroth, keinen Regenbogen,
Nur durch die Ferne lächeln sie uns an;
Wie Erdenglück erstirbt ihr Schein der Nähe,
Ein üppig Spiel der Sonnenstrahlen. — Nimm
Die Hoffnung, als die Sonne von dem Leben,
Und deines Glückes schöne Rosenwolke
Sinkt blaß in der Verzweiflung Graun zurück.

Clorinde. Komm an mein Herz, du Schwärmerin, o komm!
Und laß von meinem starken Arm dich drücken!
Die Sprache wie dein Zustand sind mir fremd;
Doch lieb' ich unaussprechlich deine Zartheit.

Digitized by Google

Mir ist recht wohl, wenn nach dem wilden Taumel
Mit Rossen und mit Männern ich dich finde.
Hab' ich im Kampf auch mein Geschlecht verläugnet,
So überschleicht mich doch der Wunsch nach Dingen,
Die mildem Mädchensinn anpassend sind.
Und kommt nicht oft mir dieß Verlangen — nun
Genug, es kommt, und deine Freundschaft, Holde!
Besänftigt mir das Blut, wie Abendkühle, —
Ich muß dich sehen, Erminia, damit
Der Frauensinn in mir sich neu belebe.

Erminia. (sich an Clorinden schmiegend.)

Du Herrliche! du willst nicht meiner spotten,
Denn allzugütig bist du gegen mich,
Denn alles theilst du ja mit mir: dein Herz
Wie dein Gemach; ich ruh' auf selbem Bette,
Aus selbem Becher trink' ich den Kristall;
Allein, wie kannst du deine Trefflichkeit
Mit deiner Freundin Schwachheit würdig messen,
Die hülflos ohne dich zu Boden sinkt,
Indeß du, furchtbar jedem Manne, kühn
Die Welt durchstreifst, und daß dich deine Kühnheit
Verderben könnte, bang mich zittern lässest.

Clorinde. O zittre nicht, du zartes Herz!
— Ich will

Den heut'gen Abend mädchenhaft verplaudern;
Gern gönn' ich der Vertraulichkeit mein Ohr.
Und morgen sag' ich wieder Lebewohl:
So will es einmal mein gefährlich Handwerk.

Erminia. O wollten Engel deine Pfade schirmen!

Clorinde. Heut hat der Tag nicht glücklich mir geleuchtet.

Erminia. Glücklich genug, da du zurück gekehrt.

Clorinde. Das ist zu wenig; aber ich getröste
Mich dessen bald. Ein andrer Tag bringts ein.
Doch sonderbar ist mir ein Mann begegnet,
Den ich einmal in Persien schon sah.
Ich fiel mit wilder Hast in damals an,
Weil ich den Glaubensfeind in ihm erkannte,
Als Franken, nahend, mich zum Rückzug zwangen. —
Heut schlug ich glücklich eine Feindesschaar,
Nahm ihr die schon gemachte Beute wieder,
Und jagte fast sie bis ins Frankenlager;
Doch traf ein Lanzenwurf mein Roß. Es sank,
Und als ich um mich schaute, floh der Thäter.
Von Zorn und Durst nach Rache fortgetrieben,
Weil ich den muthigen Bukar geliebt,
Verfolgt' ich diesen Franken in die Hügel,
Und traf nun jenen, den ich früher schon
In Persien gesehen. Bleich und zitternd

Mit einem Blick voll Gram sah er mich an,
Doch war's nicht Todesfurcht, worin er bebte,
Sein Schmerz gieng über Todesfurcht hinaus.
Er nahm den Zweikampf an, den ich ihm both,
Mich mild ersuchend, ihm dahin zu folgen,
Wo einen stillen Kampfplatz er erwählt.

Erminia. (sich vergessend) O welche Männer
giebt's im Christenheere!
Hochachtungsvoll begegnen sie dem Weibe! —

Clorinde. Dort stand er mit sich selbst
im härtsten Streit;
Sein Auge rollte wild, die Lippe bebte,
Sein Fuß fand nirgend sichern, festen Stand;
Und wie ein Mann, den Reue wild zernagt,
Den hoffnungslos Verzweiflung schon ergriffen,
Bedeckte Todtenbleiche sein Gesicht.

Erminia. Was quälte denn sein unglück-
schweres Herz?

Clorinde. Wenn gleich sein Zaudern früher
mich verdrossen,
Und daß er mich behandelt, wie ein Weib,
Mir Vorrecht zu ungleichem Kampfe bietend;
So regte seltsam etwas sich in mir,
Und meine Kampflust minderte sich schon —
Als plötzlich er die Waffe wüthend schwang,
Um mir die Todeswunde zu versetzen.

Erminia. Der Gräßliche!

Clorinde. Mir kam die Wuth, und wie
Ich seine Brust zu treffen suchte, sank

Sein Arm zur Erde. „Wohl mir!“ rief er aus,
„Itzt werd' ich doch durch deine Hände sterben!
„Zerspalte mir die Brust! ich will den Tod!“
Erminia. (mit Besorgniß) O, meine Freundin! du gewährtest nicht . . . . .
Clorinde. Ich war durch dieses Wort entwaffnet worden,
Und sah ihn unentschlossen, zaudernd an;
Da kam ein Trupp der Seinen angesprengt —
„Guelfo! Sie ist's!“ rief er dem Führer zu.
Erminia. (ergriffen) Guelfo —?
Clorinde. Und jener rief: „dort giebt es Arbeit,
„Dort braucht man deines Arms! Zu Roß mein Freund!“
Des Zweikampfs ritterliches Recht beachtend.
Indem mich Einzelne kein Blick verfehrte
Schwang man ihn auf ein Roß — er flog dahin.
Die Seinen folgten ihm im schnellsten Laufe,
Ich blieb zurück mit ganz betroffnem Sinn.
Erminia. (für sich) Ich kannte Guelfo wohl — und ach! sein Freund —
Oft hab' ich nächtlich still um ihn geweint.

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Vorige. Aladin, der Argant (hereinführt).

Aladin. Begrüßet hier den kriegrischen Argant,
Des großen Königs von Aegypten Helden,
Der uns mit Hülf' und Freundschaft ehren will.

Clorinde. Willkommen! Solcher Männer sind vonnöthen,
Denn blut'ger Kampf ist eben an der Zeit.
Es wird mir Ehre bringen, dir zu gleichen.

Argant. Verew'gung mir, es dir zuvor zu thun.

Aladin. (zu Erminien) Und Fürstin, was hast du Verbindliches
Dem werthen Gastfreund Aladins zu sagen?

Erminia. Ein schwaches Weib, wie ich, kann nur durch Schweigen
Des Helden Werth bescheiden anerkennen,
Den ich als deinen Gastfreund itzt begrüße.

Argant. (betroffen) Den Gastfreund Aladins nur? — Nun! Argant,
Ist mehr im Feld, als im Gemach gelitten.

Aladin. (mit sanftem Vorwurf zu Erminien.)
Willst du denn nie das schöne Haupt verklären,
Das nun genug der Seinen Fall beweint?
Willst du denn unter uns ein Fremdling bleiben?

Digitized by Google

Erminia. Mit Dankbarkeit küß' ich die milde Hand,
Die, wie die deine, zart die Wohlthat reicht.
Du spendest deine Gaben königlich;
Es zeigt der Schmuck, womit du mich verschönst,
So wie der Sklaven und Sklavinnen Zahl,
Und mehr denn alles, diese Freundlichkeit,
Die mir des Lebens Reiz erwecken möchte;
Doch laß' mir Zeit, denn alle Thränen enden!
Laß' mich mir selbst — denn in der Einsamkeit
Sprießt seegensreich und still durch todte Asche
Der ausgebrannten Brust, des Herzens Frieden,
Gleich jungen Paradiesen, sanft hervor.

Aladin. Wie einst in deines Vaters Kassan Hause
Genieße der geliebten Tochter Recht,
Denn meine Gunst für ihn und meine Neigung
Ist seiner Erbin ganz anheim gefallen.

Argant. Herr! du verweichlichest der Fürstin Gram.
Wenn gift'ger Nebel über Saaten liegt,
Wird ihn der Sonne milder Strahl zerstreuen? —
(mit Härte.)
Den Nordwind mußt du von der Kette schließen,
Der jagt ihn wieder in den Sumpf zurück.

Clorinde. Der Nordwind bricht die Blüthen unterm Nebel!
Argant, auch rauh ist oft die Hand des Starken.

Ar-

Argant. Oft hab ich diesen Vorwurf nun verschlungen,
Daß Weiber kräftig Wollen Rauheit schelten. —
Schirmt euch Empfindelei vor Grausamkeit?
Wie greift ihr lüstern nach des Wildes Fleisch!
„Doch," sprecht ihr, „sei verflucht der Arm, der ihm
„Den Pfeil in die erschöpfte Weiche trieb!"

Clorinde. Zu wenig blieb mir fast von dem Geschlechte,
Das du unwürdigen Widersinnes zeihst.
Dem Eber folgt' ich früh schon durch die Wälder,
Ich warf die Lanze schnell und fern und sicher,
Und bändigte das Roß, so widerspenstig
Mit Schaum das zügelnde Gebiß begoß;
Doch fühl' ich wohl, es ist was Mächtigers
Als Macht, im Weibe da — das bittend herrscht,
Ein geistiger, geheimer Reiz, der wie
Ein Herr Gehorsam fordert und erhält.
(mit Würde auf Erminien deutend.)
Den wolle hoch du in der Fürstin achten,
Da in der Freundin ich ihn stets verehrt!
Erwirb dir meinen Beifall durch dein Schwert,
Nach ihrem Lob sollst du in Demuth trachten.

Erminia. (höchst zärtlich) O Freundin! O Clorinde!

Aladin. (zu Clorinden) Sei nicht zu
Empfänglich für ein Wort, das unserm Helden
So schlicht und grad aus seinem Herzen kam.
Argant. Gleichviel. Ihr sollt mich zeitig
mächer kennen;
Und in mir wohnt Vermögen zu begreifen,
Was einem Mann zu lernen Ehre bringt.
Der Mann jedoch, der feste Wurzel faßte
Und dem Orkan mit starrem Haupte trotzt:
Soll er des Rohrs demüth'ge Tugend zeigen — ?
Er wird zerbrechen, aber sich nicht beugen!

Vierter Auftritt.

Vorige. Offizier der Leibwache.

Offizier. Gesandte kommen, Herr, vom
Christenheere,
Und bitten dich um williges Gehör.
Aladin. Es sei gewährt. Laß hier herein
sie treten.
Wohl wünsch' ich, daß ein gutes Wort sie bringen.
(Offizier ab. Aladin besteigt einen reichen Stuhl. Argant setzt sich zur Linken, Clorinde zur Rechten, und neben Clorinden Erminia.)
Argant. Da meines Königs Heer' und
Bundsgenossen
Zur Hülfe dir vom Nil herübereilen,
So zwingt dich nichts, dem Franken nachzu-
geben.

Bis dahin bleiben wir
(auf sich und Clorinden deutend.)
Des Thrones Pfeiler.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Tancred und Guelfo.
(treten herein.)

Erminia. (indem sie hereintreten, für sich.)
Tancred und Guelfo! Himmel steh mir bei!

Clorinde. (überrascht, für sich.) Er ist's der mir so sonderbar begegnet!

Tancred. (in Vorschreiten zu Guelfo.) Clorinde sitzt vor dir! — Sprich du, ich kann nicht!

Guelfo. Und traurig sehn wir dort Erminien!

Aladin. Was wollt ihr? — Redet frei und ohne Rückhalt,
Wenn ihr uns gegenüber Platz genommen.
(Tancred und Guelfo lassen sich nieder.)

Guelfo. Der große Feldherr Gottfried von Bouillon
Als unser Freund und würd'ges Oberhaupt,
Entbiethet seinen Gruß hiermit durch uns.

Aladin. Zur Sache.

Guelfo. Wenig haben wir zu sagen
Dein Volk mißhandelt unsrer Krieger Leichen,
Wenn sie den Tod zur Ehre Gottes starben.
Oft, wider allen Kriegesbrauch und Recht,

Verweigert uns dein Heer die todten Körper
Zur christlichen Beerdigung. Erst heut
Gieng Raimund, unser tapfrer Waffenbruder,
In Gottes Reich; der tapfre Ritter Guido
Fiel auch und ward zur Stadt hieher geschleift,
Zur gräßlichen Belustigung des Volks,
Und Raimunds edle Leiche ward zerstückt,
Um ihr des Grabes Ehre zu entziehn.

Argant. Seid ihr als Todtengräber hergekommen?

Guelfo. (kalt, ohne Argant anzusehn.) Wir sind an Aladin gesandt. — Um nun
Den Zweck der Sendung kurz dir anzudeuten;
So fordert Gottfried mit gerechtem Wunsche,
Daß dieses Gräuelwesen gänzlich ende,
Und beiderseitig die gefallnen Männer
Zurückgegeben werden an ihr Volk.
Da itzt dein Heer, das siegreich unserm Lager
Schon nahte, wiederum zerstreuet ward,
So sind Raimunds Gebeine zwar gesammelt,
Doch fordern Guidos Körper wir von dir,
Sonst sieht der große Feldherr sich ermüßigt .....

Argant. (rasch einfallend) Sprich, hoher König,
was du drob beschlossen,
Eh' er die Drohung schimpflich ausgestoßen!
Ist seinem Munde sie einmal entfahren,
So kannst du auch das Kleinste nicht gewähren.

Aladin. Unwürdig wärs die Bitte abzuschlagen.

Guelfo. Ein weitres meldet unsre Sendung nicht.

Aladin. So sey's, wie ihr gewünscht. Geht sicher heim.

(alle stehen auf.)

Tancred. Verstatte König, daß ich ehrerbiethig
Der hohen Fürstin dort mich nahen darf.
Erminia wird dessen Dank nicht fliehen,
Den einst ihr Hochsinn freundschaftlich geehrt. —
Ein giftig Fieber flog mir durch die Adern
Tief unter meiner Stirn erlosch mein Auge,
Und auf die eingefallne Wangen pflanzte
Der Tod schon der Zerstörung bleich Panier;
Da suchtest emsig du, in allen Gärten
Des königlichen Vaters, edle Kräuter,
Und zogst mit tiefer Kunst den Geist aus ihnen,
Und flößtest mir ihn ein, mit eignen Händen.
So rettetest du mich vom frühen Grabe.

Argant. Den Feind, der Antiochien, ihr Erbe
Mit Schwert und Flamme nahm, in wildem Sturm!

Guelfo. (ausbrechend) Argant!

Clorinde. (erstaunt für sich) Ists möglich! — dieser Mann ist Tancred —?

Tancred. (ohne die Fassung verloren zu haben.)
Nie! nie vergaß ich dich, du Tochter Kassans!
Wenn gleich mir keine Kunde von dir kam,

So oft ich auch darum bemüht gewesen.
An Garben reich sei einst dein Tag der Ernte,
Und Friede sei mit dir! — Dich segne Gott!

Erminia. (bewegt) Ich hab' an dir gethan,
was ich des Feindes
Liebreicher Großmuth schuldig war. — Nie, nie
Kann ich den menschlich tapfern Mann vergessen,
Der dem besiegten Feind kein Feind mehr
war.
Dich schirme gnädig Gott! — Dich segne Gott!
(sich zu Guelfo wendend.)
Und dich, du biedrer Freund des Helden Tancred.

Tancred. (mit Befangenheit zu Clorinden.)
Und du! die mir so furchtbar schon erschienen,
Itzt, wenn ich recht das hohe Antlitz deute,
Mit Rührung
(auf Erminia deutend.)
Nach der Holden hingewendet,
Für die dein Haupt sich zur Umarmung neigt;
Du bist mir nicht mehr fremd, du Herrliche!
Laß mich des süßen Augenblicks genießen,
Wo du mir friedlich gegenüber stehst.
(mit Beziehung und sehr gerührt.)
Nicht Frevel ist es itzt, dir wohl zu wollen,
Für Feigheit gilt hier nicht ein sanftes Wort.
Das Schicksal nimmt, sind wir im Felde dort,
Ein jedes Lächeln das der Lust entquollen,
Mit seiner wilden Todessichel fort!

Clorinde. (mit gemildertem Ernste) So sieh mich
an! — Ich darf dich wacker heißen.

Digitized by Google

Mein Herz ist rein von Groll, dich haß' ich nicht!
Doch werd' ich, wenn herein der Morgen bricht,
Mit starker Hand gewiß das Band zerreißen,
Womit die Gastlichkeit uns hier umflicht.
(sich nicht mehr mäßigend.)
Langweilig gähnt mich diese Kurzweil an!
(mit Ungestümm zu Tancred.)
Ist hier der Ort, das süße Gift zu speien,
Womit im Abendland am Königshof
Dein Schranzenamt so reichlich dich genährt?
Du Schmeichler! Köderst du auch Feindesweiber?

Tancred. (mit Hoheit) Argant! itzt naht die Zeit, wo sich mein Arm,
Von Rücksicht ungezähmt, erheben darf.
Ich überwand mich unter unsern Zelten,
Denn doppelt hatte dich ein Heil'genschein —
Des Gastfreunds und des Abgesandten Würde —
Als unverletzlich mir geweiht. — Der Glanz
Zerfloß. — Sprich Prahler! worauf gehst du aus?

Argant. (sich vergessend, wüthend nach dem Schwerte greifend)
Verfluchter Christ!

Aladin (ihn verhindernd.) Besiege dich Argant!

Clorinde. (desgleichen) Laß', Wüthender! im Schooß des Friedens hier
Die Waffen ruhn.

Erminia. O Gott! steh' Tancred bei.

Guelfo. Cirkassischer Barbar! ist denn bei uns
So schimpflich heute dir begegnet worden?

Digitized by Google

Tancred. Ha sieh, Argant, wie wenig du
gelernt,
Die Männerkraft, die dir verliehen ist,
Auch wie ein Mann, mit Würde zu gebrauchen!
Drum werd' ich nicht den Mann in dir bekämpfen,
Ich geh' auf eine wüste Löwenjagd. —
Gewiß weiß ich, daß muthig du und stark,
Von Kampflust ganz beseelt, die Furcht verachtest,
Den Schmerz verachtest und des Todes Nähe
Und alle Martern, die dem Leibe drohn.
Der Löwe thut deßgleichen. — Mehr will ich!

Argant. So komm heraus Glattzüngler!
Komm du Höfling!
Da doch einmal in diesem schaalen Leben
Die Tapferkeit sich erst nach Platz umsieht —
Wie Räuber dicke Wälder suchen müßen —
Als wenn es Schande wär', ein Schwert zu
ziehn!
So komm heraus! — So weit der Himmel reicht,
Gilt dort des Löwen Recht, dich anzupacken,
Den Lästrer auf den Boden hinzuschlagen,
Und in das kalte Herz, gerecht empört,
Die rächerische Klaue festzukrallen.

Tancred. Ha wohl! so geh' ich eilend itzt
zurück,
Die Antwort Aladins zu überbringen,
Dann komm' ich, von zwei Freunden nur be-
gleitet,
Den bösen Spott, womit du mich verhöhnt,

Die böse Schmach, die du dem Abgesandten,
Der Völker heil'gem Recht zum Trotz anthatst,
Mit deinem schwarzen Blute rein zu waschen!
Es darf kein Frevler Tancreds Namen schänden!
Ich warte deiner dort im tiefen Grunde;
Es sei zur guten oder bösen Stunde,
Dich zu bestrafen, oder selbst zu enden!
(nach einer Verneigung gegen die Uebrigen, mit Guelfo ab.)

Argant. O bändigt euch in mir, ihr Rachegeister!
Laßt ab! — Mich würgt der Zorn! — Wie heiße Lohe
Versengt das Herz mir lechzend Ungeduld.

Aladin. Und wenn dein Unstern dich erliegen läßt,
Muß nicht Jerusalem, das seine Rettung
In deine Hand gelegt, dich bitter tadeln,
Weil du es deiner Rachlust aufgeopfert?

Argant. So zweifelst du, daß ich als Sieger kehre? —
Ha! bittrer stimmt, o König, mich dein Zweifel,
Und ruft mir gräulich jenen Tag zurück,
An dem ich meines Oheims Sohn erschlug. —
Es hatt' ein Pardel unter seinen Heerden
Mit wilder Gier drei Tage schon gehaust;
Da sprach ich zu ihm: Oheim schenke mir
Das wackre Roß, womit du heut gejagt,
Ich will auf ihm den Leopard erlegen.

Digitized by Google

„Tuber, mein Sohn, stellt ihm schon nach.
Doch nimms
„Und jage Füchse!“ sprach er, höhnisch lachend.
So fiel auf Ohm und Sohn mein schneller Haß.
Ich aber rang an einer Eiche Stamm
Mit einem Dolch und einem Spieß bewaffnet,
Dem wilden Leopard das Leben ab.
Tuber kam nun auf jenem Roß daher,
Indeß vom Blut ich meine Wunden wusch,
Und rief, mich neckend: „Sieh ein edel Roß!
„Argant, willst du's zur Fuchsjagd nicht er-
stehn?“
In Jähzorn schlug ich drauf den Spötter nieder,
Und floh an des Aegypter Königs Hof!
Dir hab' ich diesen Knabenstreich erzählt,
Daß dir bewußt, wie werth Vertrauen mir ist.
Dem bin ich falsch, der mit Verdacht mich mißt.

Aladin. Wer hat an dir gezweifelt, Strei-
ter Mahoms?

Argant. Für Mahom streit' ich nur aus
Frankenhaß.
Mein Schwert ist meine Hoffnung und mein
Glaube! —
Clorinde, sei mir Zeuge beim Gefecht.

Aladin. Ein heißer Grimm nährt jedes dei-
ner Worte,
Zerstreue seines Unmuths graue Wolke.
Ein schöner Waffenschmuck liegt für dich fertig,
Als meiner Achtung frühestes Geschenk.

Digitized by Google

Argant. Ich folge dir.

(Aladin führt Argant ab.)

Erminia. O, Freundin, welche Bürde
Wird mir des Mannes rauhe Gegenwart!

Clorinde. Er ist nun so, gewöhne dich an ihn.

Erminia. Mit banger Furcht erfüllt der Zweikampf mich.

Clorinde. (forschend) Du möchtest Tancred gern als Sieger sehn.

Erminia. Clorinde!

Clorinde. Hab' ich wirklich dich errathen?

Erminia. (Clorinden scharf ins Auge fassend.)
Und, Freundin! wolltest du ihn fallen sehn?

Clorinde. Er zeigt sich so, daß ich ihn nicht verkenne;
Doch, ziemt es mir, dem Feind geneigt zu seyn?
Soll ich Argant, der eifrig uns verficht,
Soll ich dem Freunde nicht den Lorbeer gönnen?
Argant ist rauh — doch traun, von hohem Sinne,
Argant ist stolz — doch sucht er nur den Ruhm!
Auf sich gelehnt, steht er vertrauend da.

Erminia. Zum Uebermuth wird schon sein Selbstvertrauen.

Clorinde. Vertraun mit Kraft ist seltner Männer Stempel.

Erminia. Die Kraft, die nur zerstört, ist hassenswerth.

Digitized by Google

Clorinde. Du darfst nicht hassen, was vortrefflich ist.

Erminia. Ich kann nicht lieben, was mir feindlich naht. —
Und warum gönnst du Tancred nicht den Sieg?
Soll ich zu ihm nicht freudig übertreten,
Da er durch Großmuth meinen Haß bezwang?
Und du? (mit Thränen.)
Der er mit heißer Seele nahte,
Sie ganz erschloß, und einen kurzen Blick,
Doch hell — Clorinde zürne nicht — so hell,
Dir in das Heiligthum des Herzens gönnte . . . .
War ers auch nicht, der dir die Brust heut Preis gab?
Der sonderbare Fremdling? — O Clorinde!
O Freundin meiner Seele, läugn' es nicht!

Clorinde. (in einiger Verlegenheit) Erminia, mein theures Mädchen! dürfte . . . .

Erminia. Fürwahr, ich irre nicht! — Dir war er fremd;
Wie ein bekannt Gestirn gieng er mir auf,
Der mich beschirmte, meiner armen Mutter
Ein Rettungsengel war, uns unsre Schätze,
Uns unsre Freiheit gab, und meines Vaters
Verehrten Leichnam aus der Flamme trug,
Die das erstürmte Antiochien
Mit gräßlicher Gefräßigkeit verschlang!
(mit immer steigender Leidenschaftlichkeit.)
Wie er von meiner schmerzerfüllten Mutter,
Von Mitgefühl erdrückt, Vergebung flehte,

Mit Thränen ihre matte Hand begoß,
Und dann dem Würgen der beraubten Bürger,
Zugleich in allen Gassen, wie ein Gott,
Durch seiner Stimme herrische Gewalt
Ein Ende machte! — Ha, wo ist der Feind,
Der, so wie Tancred, von besiegten Gauen,
Von Müttern, Kindern, Greisen, der von allen
Mit lautem Jauchzen und mit Freudenthränen,
Durch eine Stadt, wo noch aus Brandruinen
Der Rauch gen Himmel dampft, getragen ward?

(Lange Pause, dann zu Clorinden, die in sich versunken da steht, wehmüthig.)

Ich geh nur in den Garten! — Zu bewegt
Hallt mir herauf ein Ton vergangner Zeiten!
Hinaus muß ich, den Busen zu bestreiten,
In dem ein krankes Herz zu heftig schlägt! (ab.)

Clorinde. (allein, Erminien traurig nachblickend.)

Das wars? — Daher, Erminia dein Gram?
Daher die Wehmuth und die blassen Wangen? —
Ich sah die Thräne jungfräulicher Schaam
Mir kund zu thun dein sehnsuchtvoll Verlangen!
Doch, was das Wort der Lippe wieder nahm,
War etwas Finstrers, war kein Mädchenbangen; —
Nicht, weil dein Herz den rechten Weg verfehlet,
Trägst du noch dein Geheimniß halb verhehlet. —
O Freundin, nimm mir nicht dein süß Vertrauen,
Weil es dich schmerzt, daß Er mir heiß genaht;
Laß sorglos mich in deine Seele schauen,
Das Schicksal führt mich nicht auf seinen Pfad:

Nein, unabwendbar streut es Blut und Grauen
Hart zwischen mich und ihr, als Todessaat!
Ihn zu vertilgen muß ich grausam trachten;
Und liebt er mich, so darf ich ihn — nur
achten. (unruhiger)
Woher kommt mir so plötzlich dieß Erröthen?
Und diese niegefühlte Bangigkeit?
Will sie in mir das Heldenmark ertödten?
Zeugt schimpflich sie von meines Busens
Scheu? — — (heftig)
Hinaus! — Befreit mich wieder Schlachtdrom-
meten!
Argant hält sich zum Kampfe schon bereit.
Dort, auf des Ruhmes blutbesprengten Triften,
Will ich dem frischen Muth den Busen lüften!
(sie eilt stürmisch von der Bühne.)

Dritter Aufzug.

Ein großer Saal im Pallaste Aladins, mit einer Aussicht nach dem Jordan.

Erster Auftritt.

Erminia. (auf einem Ruhebette.) Mandane (so eben hereintretend.)

Mandane.

Warum hast du den Garten schon verlassen?
Ich habe dich gesucht durch alle Schatten,
An jedem Quell, in jeder duft'gen Laube —
Nun bring' ich dir den Garten ins Gemach.
(sie überschüttet Erminiens Schooß mit Blumen.)

Erminia. Willst du mich unter Blumen denn begraben?

Mandane. (vertraulich vor Erminien hinkniend, indem sie sich mit den Blumen in ihrem Schooß beschäftigt.)

Hier nimm die Myrthe für dein seidnes Haar;
Sie steht so schön den jungfräulichen Locken.

Erminia. O lege sie zurück! Sie liebt mich nicht.

Mandane. Sie liebt dich doch — nur weil
sie spröde thut,
So laß zu ihr uns diese Rose gatten;
Der Liebe folgt der Brautkranz immer willig.

Erminia. Du bist ein Kind! ja recht ein
Kind, Mandane!

Mandane. Ich kanns nicht lassen, heitern
Sinns zu sein.
Daß ich bei dir, mit dir, nicht traurig werde,
Muß ich der süßen Thorheit in mir danken. —
Und sieh die Hyacinthe zärtlich schmachten:
So lieblich schmachtet auch Erminia.

Erminia. (streng und mißbilligend.) Mandane!

Mandane. (einlenkend.) Diese Unschuldslilie
Bist du! — Und diese Nelke, wie sie brennt!
Sie ist die Schwester deines heißen Herzens.

Erminia. Du holdes Kind!

Mandane. (höchst einschmeichelnd) Und dieses
Immergrün
Ist deiner Sklavin Treu für ihre Fürstin;
Dieß Veilchen, das so spät ich fand und einsam,
Ist meine Demuth für Erminia. — —
Und hier Jasmin — und hier noch Feldzianen
Wohlthätigkeit und freundlich mildes Lächeln,
Die du Mandanen immerdar geschenkt.

Erminia. So will ich sie vor allen auser-
wählen.

Mandane. Hier sind noch zwei, die preis'
ich mir vor allen:
Sieh,

Sieh, Geisblatt — duftend nächtlich und geheim,
Verborgner Sehnsucht stille, süße Blüthe!

Erminia. (mit Fleiß ausweichend) Und warum hältst du immer die Granate
In deiner Hand zurück?

Mandane. Warum? — du zürnst,
Wenn ich verrathe, was sie mir vertraut.

Erminia. Die Schalkheit leuchtet hell aus dir hervor.

Mandane. Willst du, was sie ins Ohr mir sagte, wissen?

Erminia. Ein schuldlos Blümchen kann nichts Böses sagen.

Mandane. Es sprach: Ich bin dir gut; doch fördre mich
An Ihren Busen, den — so wie ich glühe —
Ich ganz mit Zorn und Rache gegen Tancred....

Erminia. (indem sie sich heftig erhebt, und die Blumen auf den Boden fallen läßt.)
Verlaß mich!

Mandane. (erschrocken aufspringend) Fürstin!

Erminia. Nein!

Mandane. O Gott! du zürnst?

Erminia. Du sollst mich endlich unversöhnlich finden!

Mandane. (Erminiens Knie umschlingend) Nicht eher steh ich auf vor deinen Füßen.....

Erminia. Mir zum Verdruß mißbrauchst du solche Namen —?

Mandane. O, wenn du mir die Freiheit gäbst, von ihm
Nach meines Herzens frohem Hang zu schwatzen!

Erminia. Steh auf! — dein Leichtsinn spielt mit meiner Nachsicht.

Mandane. (aufstehend) Und da er dir so werth ist, soll ich nie
Ihn nennen? — Da ich ihn so ehre, Fürstin,
Willst du, daß ich den Gütigen vergesse,
Um dessentwillen du so hold mir bist? — —
Mandane saß am wilden Feigenbaume,
Und klagte laut ihr bitter Leid der Nacht;
Im Sturme war ihr Vater umgebracht,
Verlassen blieb sie auf dem Erdenraume:
Da kam ein Christenritter spät geritten,
Er stieg vom Roß, beleuchtend ihr Gesicht —
Sie wagte dreist, um Beistand ihn zu bitten,
Und fürchtete sein mildes Antlitz nicht. —
Er nahm sie hinter sich aufs Roß und jagte
Zum königlichen Pallast sonder Ruh;
Da langt' er an, als grau der Morgen tagte,
Und führte sie der Königstochter zu.
Die ward von weichem Mitleid bald durchdrungen,
Sie trocknete des Kindes Auge zart —
Drum hats zwei Namen in der Brust verwahrt:
Erminia und Tancred eng verschlungen. —

Erminia. Du willst mich überwältigen, Mandane!
Der Stolz ist hin, ich kann nicht widerstehn.
O nähre mich mit schmerzlichem Entzücken!

Mandane. Am Wasserfall, durch dichte Lorberwipfel
Schien blaß der Mond auf meine Königin;
Da schwebte langsam von des Hügels Gipfel
Ein schöner Held, am blauen See dahin;
Und eh er in des Holzes Dunkel schwand,
Winkt er den letzten Gruß mit frommer Hand —
Die Fürstin starrte bebend in die Schatten,
Und sank lautweinend auf die Rosenmatten!

Erminia. (heftig bewegt) So bin ich denn der Lauscherin verrathen!
Du bist mir treu, doch bitt' ich, hör' nun auf!
Ich will allein mich weinen sehn! — Gehorche! —

(Mandane geht zögernd ab.)

Erminia. (allein) Nun brecht hervor verhaltne Thränen!

(sie wirft zufällig den Blick durchs Fenster, und schaudert zusammen.)

Gott!
Dort stürmt Argant schon schnaubend auf und nieder!
Und ruhig mißt Clorinde da die Ferne —
Ha! Glückliche! dir flammt sein Herz entgegen!
Warum bin ich denn nicht, wie du, so würdig,

So stark, so kühn? — Was wars, das mich so
stach? (erschrocken)
Gerechter Himmel, ist es Neid? — O, nein?
Clorindens kann ich nur in Liebe denken. —
Wenn ihre Freundschaft diesem Herzen gnügte,
Zum Götterrange wärs empor gehoben! — —
Weit unten färbt den Himmel finstres Schwarz —
Ich höre leise Donner in der Ferne,
Und Kraniche ziehn still und tief zur Ebne. —
Dort wirbelt Staub empor. — — Drei Reiter
sinds! —
Er kommt — und immer rollt der Donner näher.
(entferntes Gewitter.)
Zerspaltet ihm den Pfad, ihr starken Blitze!
Entladet euch, ihr regenschwangern Wolken
Und gießt ein Meer vor seinen Füßen aus!
Er soll dem Tod nicht in den Rachen stürzen!
Da ist er — wehe mir! — Er sieht Clorinden! —
Er staunt — er ist in sie verloren! Brich,
O brich mein armes Herz! — — Argant sprüht
Wuth! —
Clorinde leihe deinen Arm dem Theuren!
Dann fällt er nicht; ja, dann ist er gerettet! —
Sie reiten aus einander. — Gott, o Gott!
Sie nehmen Raum zum Anlauf. — —
(lauterer Donner.)
Sei begrüßt
Betäubend Ungewitter! Seid begrüßt
Ihr Flammen in der rothen Rächerwolke!

Digitized by Google

O blendet mich! zerreißt mir Ohr und Auge!
(sie eilt vom Fenster hinweg.)
Mein Blick wagt sich nicht mehr ins Feld hinab!
Vielleicht ist Er schon hin! — Er ist dahin!
(sie sinkt erschöpft auf ein Ruhekissen.)

Zweiter Auftritt.

Erminia. Aladin.

Aladin. Mit heißen Wünschen für sein Glück, will ich
Von hier die Männerfaust Argants bewundern.
(er geht nach dem Fenster.)
Ha! beide Rosse wälzen sich am Boden!
Es sind die schweren Lanzen schon zersplittert!

Erminia. (für sich, mit über einander verschränkten Armen bethend.)
O rett' ihn doch, du Gott gerechter Kämpfe!
Als Opfer will ich dir mein Leben weihen!
Herr! nimm es hin! willst du Ihm Sieg verleihen.

Aladin. Sie haben sich schon wieder aufgerafft:
Sie steigen von den Rossen ab. — Sie ziehn
Die Schwerter zum — sie nahen schnell einander —
Brust gegen Brust stehn sie gewurzelt da. —
Argant hebt seinen Arm — — Ihr Himmelsmächte!
Der Christ hat ihm die Seite scharf getroffen.

Erminia. (auf ihren Knieen, mit Freudigkeit, indem Aladin unverwandt durchs Fenster sieht.)

O du! der du des Schwachen Flehn erhörst,
Und jeden Angstruf in der Höhe drohen,
Selbst meine Liebe will ich dir geloben!

Aladin. Ha! es ermannt sich schon Argant!
So ziemt
Es wackern Männern einen Kampf zu führen.

(Donner und Blitz, die während des folgenden von Zeit zu Zeit, und gegen das Ende dieses Auftritts häufiger wiederkehren, so wie während der nächstfolgenden Scene eben so wieder allmählig abnehmen und sich entfernen.)

Der Himmel freut sich selbst in wildem Brüllen,
Und leuchtet ihnen mit dem Fackelschein
Des an einander jagenden Gewölks. — —
Bei Muhamed! der Franke hat den Vortheil;
Er stach Argant so eben in die Schulter.

Erminia. (aufspringend, mit gen Himmel gestreckten Armen.)

Du Gott der Christen bist der Gott der Liebe!
Zu dir will ich mein Herz im Glauben wenden;
Laß Ihn nicht unter Feindesstreichen enden!

Aladin. Nichts gleicht der Wuth Argants!
Wie Wetterstrahlen
Führt er nach Feindesbrust und Haupt das Schwert!
Der Franke taumelt . . .

Erminia. Gott! ich sinke!

Aladin. Nein!
Noch rettet er sich — Nein, er wankt — er
wankt! —
Das war ein kräft'ger Hieb! — Dank Muhamed!

Erminia! Argant erringt den Sieg! — — —
Itzt seh ich nichts. Der Sturm verhüllet sie
In Wirbel dicken Staubs; es raset wilder
Der gräuliche Orkan, und dicke Nacht
Ist auf die Helden schon herabgesunken.

Erminia. O könnt ich doch durch alle Himmel rufen,
Daß mich erbarmungsvoll der Herr vernähme!
Ich habe dir mein Leben schon geweiht,
Selbst meine Liebe. — Herr nimm alles hin!
Nimm auch das Heiligste so mir gehört!
Bedecke meinen Ruf mit Spott auf Erden,
Doch laß Ihn nicht im Kampf zu Schanden werden!

Aladin. Erminia, wie bist du so erschüttert!

Erminia (mit gänzlicher Vergessenheit). Gieb seiner Hand die Macht, gieb ihm den Sieg!
Beschirm ihn, Gott! mit deiner Gnade Schild!
Sein Blut verrinne nicht . . . Ha Wehe! Wehe!
Ich kann nicht mehr . . . Wo bin ich? —
Aladin! — —

Aladin. (mit Besorgniß und Theilnahme). Erminia, was hast du? — meine Tochter! —
Und bist du krank, o so verhehl' es nicht!
Mit Trauer seh ich, wie du so zerrüttet
Durch steten Gram in deinem Geiste worden.

Erminia. (sich sammelnd). Es fällt ein Schmerz mich krampfhaft öfter an,

Und läßt mich los, wenn er genug geraft. —
Es wird mir besser, Herr, sey unbesorgt. —

Aladin. Hör, wie der Regen prasselt — Tausend Ströme
Ziehn durch das tiefe Blachfeld itzt und tobend
Heult eine Windsbraut durch die schwarze Luft. —
Was macht Argant? — Liegt Tancred schon am Boden? —
Ich sehe nichts, als dort in tiefer Ferne,
Wie ein empörtes Meer, des Waldes Wipfel
Zum Himmel auf, zur Erde niederwogen
Und pfeilschnell winden von zerrißnen Aesten
Gleich glühnden Schlangen, Blitz an Blitz sich hin. —
Kommt niemand der vom Kampf mir Kunde bringt? (ab.)

Erminia. Nimm, schwacher Muth, nimm deine letzte Kraft!
Bald tönt es laut und gräßlich: Er ist todt!
Mit Hohn und Jauchzen ruft sein Mörder aus!
Die Säle hallen wieder: Er ist todt! — —
Schon naht des Boten unglückschwerer Schritt —
Der Pesthauch seiner Worte wird mein Herz
Versengen. — — Ja, nun werd' ichs hören? — Horch!
Das ist Clorindens Gang.
(in Erwartung bebend, leise.)
Ach! ist er todt? —

Dritter Auftritt.

Clorinde. Erminia.

Erminia. (aufschreiend) Er lebt Clorinde!
Ja! — O Gott! Er lebt!
Wie könntest du so heiter denn noch lächeln
Wenns anders wäre.
Clorinde. Beide leben, beide!
Du armes Kind, und bang hast du gezittert.
Erminia. O Freundin! gönne diesen Thränen Freiheit,
Das Herz erleichtert süß in ihnen sich!
O sieh mich an Clorinde! Sieh mich an! —
Es ist kein Neid in mir. — Er lebt und athmet! —
Du siehst betroffen aus — So sieh mein Innres!
Ja, endlich hab' ich Kraft, gerecht zu seyn. —
Ich bin so froh — er lebt — er liebe dich! —
Mit Wahnsinn selbst! — Wie kann man anders lieben!
Liebt er dich nicht? —
Clorinde. Ich weiß es nun — und du —?
Du liebst ihn wieder bis zur tiefsten Schwermuth,
Und beide finden wir den Mann vortrefflich.
Wie wird um ihn Erminia mit mir kämpfen? —
(sie umfassend)
Wenn in den Arm ich nun das Mädchen nehme,

Digitized by Google

Wenn ich sie an den Busen drückend, rufe:
Erminia! mein wird er nimmer werden!
Gönnt dir ihn dein Geschick — ich raub' ihn nicht! — —

Erminia. Was sagst du!

Clorinde. O du böses, böses Mädchen!
Mir schliessest du den Himmel des Vertrauens?
Der Freundschaft allerschönstes Paradies? — —
Clorinde hat des Mannes Neid erregt,
Sie macht den Mann nicht froh. Erminia
Hat nie des Männerreiches schroffe Gränze
Mit kühnem Fuß beschritten. Immer blieb,
Wie eine Sonne, sie der Bahn getreu,
In der sie wärmt und leuchtet, blieb ein Weib,
Und Liebe lohn' ihr, da sie weiblich ist, —
Ich kann die Nebenbuhlerin nicht seyn.
Mir warf ein eigensinnig Loos, mit Laune,
Ein Schwert und einen Gürtel in die Wiege;
Ich lernte jungfräulich den Gürtel tragen,
Doch steckt ich männlich auch das Schwert hinein;
Und so will ich denn harr'n, wozu ich reife.
Ein männlich Weib ist keines Mannes Weib!

Erminia. O wohl erkennt ich deine liebe Absicht,
Indem du scherzend dieses Wort gesprochen;
Du willst durch Selbstvertrauen mich beleben,
Und sprichst von dir, als ob nicht Tancred fühlte,

Wie höchster Reiz in höchster Stärke thront.
Du bist sein werth!

Clorinde. Ich muß ihn von mir weisen.
Mich ruft der Ruhm, der Krieg. Er ist mein Feind.
Doch ehr' ich ihn und wünsch', er wär' es nicht. —
Wie schlägt das Herz mir ungestümm, wenn ich
Des herrlich schönen Kampfes noch gedenke!
O! wohl war dieser Tag erfahrungsreich! —
Sie standen, wie zwei Ungewitter, ringend,
Und über ihnen schien das Wetterleuchten
Der Abglanz aller Funken, die sie reichlich
Sich aus dem harten Stahl der Rüstung —schlugen.

Erminia. Für diese Freuden bin ich todt.

Clorinde. Ich glaubs;
Wie mir, umschloß Gewöhnung dir noch nicht
Die Blüthe des Gefühls mit härtrer Schaale! —
Drum kann ich sagen, wie michs hoch ergötzt. —
Am Himmel brüllten wilde Donner hin;
Argant glich ihnen ganz in Ungestümm,
Und in des Zornes schnaubender Bewegung;
Und wie unschädlich die Gewittersäule
Um eines Berges Haupt sich windend ringt,
So zog die finstre Wuth Argants, nur drohend
Und schadlos anfangs, um des Franken Nacken,
Der bei der Abwehr Vorsicht sonder Gleichen,

Und beispiellose Kraft im Angriff zeigte.
Wohl mir, daß ichs gesehn!
Erminia. Ich zittre noch!
Clorinde. Zweimal war schon Argant, bei größrer Kraft,
Im Angriff selbst, von dem gewandtern Tancred
An Oberarm und Schulter leicht verwundet;
Da ließ der Asiat der Schule Kunst,
Und seiner Rechte Riesenmacht vertrauend,
Stürzt er so schnell sich auf den Europäer,
Daß seine Streiche, wie die Regentropfen,
Wovon des Himmels Schleier sich entlud,
Auf Schild und Helm des Franken niederfielen.
Unmöglich ward es Tancred, jeden Stoß
Und Hieb zu decken — durch die Rüstung quoll
Der blut'ge Purpur. Freundin, zittre nicht!
Erbleiche nicht! Noch lebt er ja! — Ein Held
Verliert sein Blut wie bei des Frühjahrs Anfang
Der Weinstock seiner Säfte Ueberfluß
In edlen Perlen auf die Erde weint.
Wer merkts, wenn aus der Ranke breiten Blättern
Die Traube golden uns entgegen strotzt? —
Sei guten Muths! — in dunkeln Tropfen rann
Ein Bach auch unserm Helden auf den Boden,
Und unentschieden war noch das Gefecht,

Als ungezähmt der Sturm die Regenströme
Auf sie ergoß, und ihnen das Gesicht
Mit seinen langen Ruthen von Kristall
So eifrig peitschte, bis der glühnde Blick,
Bedeckt von Wassergüssen und verfinstert,
Des blinden Gegners Lufthieb nicht mehr sah.
Dann schieden beid' erschöpft, mit dem Verheiß,
Sobald die Wunden heil, durch neuen Kampf
Die bitter, tiefgefühlte Schmach zu söhnen! —
Warum betrachtest du so forschend mich?

Erminia. Ich sah die Lust, die leuchtend aus dir spricht,
Die Unschuld in dem stolzen Feuerauge,
Die Mild' auf dieser kühnen, tapfern Stirn,
Und immer frag ich mich: ist das ein Weib,
Die blut'ge Fehde, wie ein Fest erfreut?
Die itzt ein Herz erdrückt, dann Thränen trocknet?
Ein Würgeengel dort, und hier die Säule,
Um die der Freundin welke Lebenszweige
Sich hülfsbedürftig, wie ein Epheu schlingen?

Clorinde. Ein Ungeheuer macht dein Witz aus mir;
Sieh mich mit deiner Freundschaft Herzensblicken.
Ich folgte dem, was mächtig in mir rief,
Denn jeder prüfe seines Bodens Kraft.
Sei er Granit, ein Sion drauf zu bauen,
Trag' er als Rasen leichte Myrthenlauben —
Nur wölbe nicht auf Moor, und säe Blumen
Auf harten felsenfesten Grund Argants!

Digitized by Google

Erminia. Ha! trübe nicht die Seele durch sein Bild!

Clorinde. Prüf' ihn nach sich, nicht, wie er dir behagt.
Ein wackrer edler Geist läßt nicht von Art,
Du feilest seine Kraft, nicht seine Fehler.

Erminia. Muß durch Zerstören sich der Mensch bewähren?

Clorinde. Bewährt ihn Glückestroß und Friedensträgheit?

Erminia. Im Strahl des Friedens sonnt sich nur das Herz.

Clorinde. Der Liebe Glanzstrom spiegelt dir die Welt,
Im Kriege wird das Leben mir erst klar.

Erminia. Darf hintern Panzer sich die Jungfrau stellen?

Clorinde. Die kühne Brust zersprengt den Mädchenschleier!
Und gährt die Wunderkraft in mir, daß ich
Nur Rosen breche, nur die Spindel führe?

Erminia. Doch ward dir denn das Mitleid nicht gegeben,
Wenn du die Ader scharf durchschnitten siehst,
Woraus verwandtes Menschenblut geflossen?

Clorinde. Ja, des gemeinen Haufens blindes Würgen
Erfüllt mit Abscheu mich und Widerwillen!
Wo groß Vermögen aber sich begegnet,

Und großer Einsicht dieß Vermögen folgt,
Da zieht's unwiderstehlich mich empor.
Noch sag' ich! Wohl mir, daß ich Tancred sah!
Ihn mit dem jetzigen Argant im Kampfe! —
Die Riesenkraft, womit die Schwefelströme
In des Gewitters todesschwangrer Wolke
Zusammenstießen, war so roh und todt
Daß mit dem Krachen auch der Eindruck starb;
Doch unten kämpften zwei Gigantenarme!
Und Kraft und Willen, Einsicht und Geschick,
Umfaßten sich so eng und freundschaftlich,
Daß wonnetrunken ich es angesehn,
Mich um des Kampfes Ausgang wenig kümmernd. —

(mit Freudigkeit und Erhebung.)

Des Innern Bild hab' ich nun aufgefunden,
Seit Tancred vor der vollen Seele steht!
Er ist ein Gott, wo seine Fahne weht,
Ein sanftes Kind in stillen Friedensstunden. —
Wohl herrlich ists mit Ruhm bedeckt zu enden!
Und wenn das Schicksal meinen Wunsch erhört,
So wird es durch des größten Kriegers Schwert
Mich hin zu den gefallnen Helden senden.

(sanfter und mit einiger Schwärmerei.)

Er sinkt mir nach! — und dort soll er mich finden,
Wo die Heroen zu ewigem Verein,

In ihrer Sterne goldnem Strahlenschein,
Mit selbem Lorbeer Freund und Feind umwinden!

Vierter Auftritt.

Vorige. Aladin und Argant.

Argant. (im Hereintreten ermattet zu Aladin.)
Die Zukunft soll darüber dich belehren,
Ob mir der tapfre Tancred wär' entronnen,
Wenn ihn die Elemente nicht begnadigt.

Clorinde. Es ist sein Name deiner Achtung werth!
Auch der Gefallne wird unsterblich seyn.

Argant. Wozu erwärmst du dich in seinem Lobe!
Sprich nichts von mir, doch rühm auch jenen nicht.
Das ist sein höchster Ruhm, daß er nicht fiel.
Er hat genug gethan — Itzt kann er sterben.
Willst du zu seiner Ehre denn noch mehr,
Als daß ich blaß und blutlos worden bin?

Aladin. So überlaß dich itzt dem Schlaf und ruhe.
Fürwahr Argant, du bist deß sehr bedürftig!

Argant. Ich schlafe nicht, mir giebt der Tag nicht Rast. —
Wie kann ich ruhn, wenn noch der Sonne Strahl

Auf

Auf Millionen thät'ger Arme leuchtet,
Und Karavanenlärm die Luft durchwirrt;
Wenn ich den Hammerschlag des Waffenschmiedes,
Und Pferde wiehern, Kriegeswagen rasseln,
Und des Gefangnen Kette klirren höre?
Wie soll Argant da schlafen, Aladin?
Ich fühle zwar mich schwach, denn viele Wunden
Trag' ich an meinem höchsterschöpften Leibe;
Doch soll ein Bad im frischen Strom mich laben.

Aladin. Die tiefe Wissenschaft der Heilkunst ward,
Erminia, den Töchtern deines Hauses
Als edles Erbtheil immerdar verliehn.
Misch einen Trank dem werthen Waffenfreunde,
Der heilend ihn mit neuer Kraft begabt.

Erminia. Ich wills o Herr, wie dürft ich es verweigern!

Argant. So glaube fest, daß ich erkenntlich bin. —
Ein trefflich Königreich gieng dir verloren.
Gönnt eine Spanne Zeit mir noch der Tod,
So sollst du thronen, wo dein Vater thronte,
Und deine hohen Ahnen stets geherrscht.
Und nicht zur Unehr' soll es dir gereichen,
Wenn du Argant, zum Lohn, die Hand gereicht,
Der deinen Thron zwar theilen, doch vergrößern,
Und dein Gedächtniß für die künft'ge Zeit
Durch seinen Namen herrlich machen wird.

Erminia. (erschreckend, doch sich wieder sammelnd.)
Dem Ruhm hab' ich entsagt und einer Krone,
Der Stille leb' ich und der Freundschaft nur,
Und nimmer werd' ich den Gemahl umarmen. —
Verwelken müßt ich ja in deiner Hand!
Kann mit der Blume sich die Zeder gatten?
War zwischen Reh und Löwen je ein Bund?
Dich macht ein lauter Ruf den Völkern kund,
Mich sucht der Einsamkeit verschwiegner Schatten.
(sie geht ab.)

Argant. Ists möglich? ziemt der Ohnmacht stolze Wahl?
Hab' ich denn recht gehört? ich ward verschmäht? —
Ha so! — mit ihres Herrn und Gastfreunds Feinden,
Den Feinden Aladins, kann freundlich sie
Und zärtlich seyn, und süße Worte wechseln!
Doch ihres Königs Waffenfreund ist fremd
In ihrer Gunst! — Ist Fürstin mehr als Weib? —
Geh Thörin hin! ich will es nicht vergessen.

Clorinde. (mit Stolz) Nun so vergiß es nicht — welch Unheil wärs? —
Wer gab dir Recht, die Freundin Thörin hart
Zu schelten? — Unglimpf soll ein Weib erdulden,
Weil ihre Freiheit heiliger sie achtet,
Als allen Uebermuth des Männerhaufens?
Ich frage dich?

Digitized by Google

Argant. Ha sieh! Auch du wirst Weib!
Clorinde. Ich bins! — die Freundin, mich
und mein Geschlecht,
Auch an Verwegnen, wie Argant zu rächen,
Und unsrer Würde ewig Recht zu schützen.
Argant. Wo kommt der Unsinn dieses Eifers her,
Daß du mich gar ins Feld zu fordern wagst?
Clorinde. „Daß ich es wage!" — wagst
du auszusprechen?
Ich wage nichts, wenn ich auf mich vertraue!
Aladin. Soll Zwietracht engverbundne Hände spalten?
Vergeßt ihr mich, den Feind und euren Glauben?
Clorinde. (mit leidenschaftlichem Eifer.) Nein!
nichts vergeß ich, was mein Herz erfüllt!
Drum will ich auch die Freundin nicht vergessen
Die schmählich er der Buhlerei bezüchtigt,
Mit rohen Händen ihr das zarte Herz
Verwundet und zerbricht; und da sie schüchtern,
Durch seines Unmuths losgelaßnes Roß
Die stillen, kleinen Gärten ihrer Freuden
Mit wildem Huf zerstampfet und zerstört!
Wie soll ich meinen Zorn denn länger zügeln?
Da er zum Hohne für mein arm Geschlecht
Nach Willkühr einer Freien Herz in Ketten
Zu schlagen, sich berechtigt wähnt, weil grad
Nun das Gelüst' ihm kam, ihr seine Hand
Wie Bettlern eine Gabe, hinzuhalten!

Aladin. (befürchtend.) Clorinde!

Argant. Halt, Verwegne! — Trotzest du.
Weil ich des Weibes schone? — Ha! nicht weiter
Beim höchsten Gott! ich kanns nicht länger tragen!

Clorinde. Beim höchsten Gott! ich fürchte keinen Mann!
Wer hat durch eine Drohung mich gebändigt?—
Willst du mich züchtigen nach Männerart,
Durch Mißbrauch überlegener Gewalt? — —
So laß von neuer Kraft dich erst durchdringen,
Dann magst du würdig seyn mit mir zu ringen.

Argant. (nach einem heftigen Kampfe mit sich selbst.)
Clorinde! Ha! — Blick her! — der Wunden Schmerz
Und deiner Worte höhnende Gewalt
Zerreißen mich! — du spottest, und du lebst! —
Es schlagen Hämmer eisern meine Schläfe —
Zusammen schnürt die Brust ein ehern Band —
Doch sieh — Argant will deine Feindschaft nicht —
(weggewandt und gemildert, mit sichtbarer Anstrengung.)
Ich reiche dir die Hand. Erfasse sie!
Verwischt sei das Gedächtniß dieser Stunde!
Nimm meine Hand — nimm sie — ich sage: Friede!

Clorinde. (seine Hand ergreifend, besänftigt und überrascht.)
Es sei mir theuer, da er viel dir kostet! —

Digitized by Google

O siegen muß Argant, wenn er sich bändigt!
Nicht hab' ich stärker dich gesehn, wie itzt,
Und nie wirst du mir muthiger erscheinen. —
Wenn sich empörter Grimm so weit besiegt,
Daß er der Milde nachgeht und dem Frieden,
Wie einem Kinde der gefangne Löwe —
Fürwahr! dann will man selbst dem Grimme wohl;
Wie man der Wüste Fürsten, dessen Tod
Der jagdbegier'ge Waidmann erst gesucht,
Liebkosend dann die starke Mähne streichelt,
Wenn, kraftverläugnend, er geduldig folgt.

Argant. In Wahrheit fürcht' ich selbst die Schmeichelei.
Brich ab! Ihr unverwahrt ist meine Brust. —
Lebt wohl! Ihr sollt mich würd'ger wiedersehn.
(erschöpft ab.)

Aladin. Dein Eifer war zu rasch, du Heldenmädchen;
Zu hart berannteſt du den stolzen Mann,
Der an dem heißen Durst nach Ruhm verschmachtet.

Clorinde. Ich fühl' es, und er weiß, daß ichs gefühlt.
Durch Weibesschaam ward Mannesschmach gerächt. —
O laß den Ruhmdurst ihm! In Feindesblut
Wird er an deinem Siegesmahl ihn löschen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Offiziere der Wache.

Offizier. Mulassan, Herr!

Aladin. Mulassan? — Laß ihn vor!
Dem Himmel Dank! ich glaubt ihn schon verloren,

(Offizier ab.)

Auf Kundschaft sandt' ich zu den Franken hin;
Und wenn er gleich mit hohem Grad verschlagen
Und listig ist, so mußt' ich für ihn fürchten,
Da mit der Morgendämmerung er schon
Mir die verlangte Auskunft bringen wollte.

Sechster Auftritt.

Vorige. Mulassan.

Aladin. Du kommst recht spät, Mulassan.

Mulassan. Herr, vergieb!
Ich bringe reichlich ein, was ich versäumt.
Des Feindes Stärke kenn' ich nicht allein,
Auch was er will, und wie ers will, weiß ich.

Aladin. Wie bist du dessen sicher, was du bringst?

Mulassan. Als Lanzenknecht hab' ich, im Lager drüben,
Dem Frankenfeldherrn schlecht, dir wohl gedient.

Digitized by Google

Die Wache hatt' ich heut vor Bouillons Zelt,
Als er die Feldhauptmänner grad berufen;
Und jedes Wort, das diesen da entfallen,
Indem sie aus und eingegangen, nahm
Ich hastig auf — und sicher weiß ich itzt
Nicht wen'ger als ein Christenhauptmann selbst.
Der Franken unbequemes Wamms verließ
Ich dann, und griff zum Turban freudig wieder.

Aladin. Sag an, kennst du genau des Feindes Macht?

Mulassan. Wie jeden Schleichweg in Jerusalem.
Und seine ganze Macht will er gebrauchen,
Die Stadt zu stürmen, wenn der Morgen dämmert,
Eh noch des neuen Tages feurig Auge
Die Thürme dieser Königsburg vergoldet.
Da aus Aegypten schnell die Hülfe kommt,
So hat, gleich nach dem Abschied der Gesandten,
Das Frankenvolk beschlossen, schnell und kühn
Den rasch gefaßten Vorsatz auszuführen,
Bevor ihn Feindeszuwachs noch erschwert.

Aladin. Ich bin verloren! Bis zu Mitternacht
Sind noch acht Stunden — bis zum Morgen zwölf —
Wie kann die Gegenwehr ich füglich ordnen?
Der Kern der Völker ist mir schon gefallen —
Der Perser seit der letzten Schlacht vernichtet —

Digitized by Google

Und noch nicht ganz gesammelt sind die Schaaren,
Die aus des Landes Innersten mir kommen.
Ich bin zu schwach — ich kann die Stadt nicht retten!

Clorinde. (bei Seite zu Aladin.) Birg deine Angst dem Knecht! — des Führers Furcht
Ist seiner Schaaren sichre Niederlage! (laut.)
Mit welchem Volk, Mulassan, denkt der Frank
Dieß Wagestück denn auf uns auszuführen?

Mulassan. Sechstausend Männer aus Helvetien,
Von Knochen stark, tollkühn und unermüdbar,
Führt ein verwegner Hauptmann, Graf Alkast,
Um bei dem Thore, das nach Emaus
Die Straße zeigt, den Anlauf zu beginnen. —
Das goldne Thor mit seinen Wällen soll
Camill, mit sieben tausend Römern, rasch
Durch Brand und Schwert, in wildem Sturm erklimmen. —
Und Balduin, der Bruder Gottfrieds, sprengt
Viertausend Spanier, so wie fünftausend
Normänner gegen jene finstre Mauer
Die trüb nach Golgatha hinübersieht. —
Der Feldherr selbst nimmt keine feste Stelle;
Und in der Ebne stehn zwölftausend Reuter,
Erlesen aus Irländschem Volk, aus Britten,
Campaniern und Belgiern und Friesen
Und Bolognesern, Griechen und Germanen;

Vom Königssohne Wilhelm und von Tancred
Dem Stolz der Fürsten, dann vom wackern Guelfo
Und von Tatin, dem Trotzigen, geführt,
Um deine Schaaren blutig zu empfangen,
Wenn sie durch Ausfall Rettung suchen sollten.
Das ist des Feindes Plan, der gegenwärtig
Sein Heer zur frühen Arbeit zu erfrischen,
Ihm reichlich Wein vertheilt und Schlaf vergönnt.

Aladin. (muthlos) Wie können wir dem Sturme widerstehn?

Clorinde. O sprich nicht, ob wir können, da wir müßen! —
Tritt ab Mulassan!

Aladin. (zu Mulassan) Ein Kameel sei dein,
Das reich beladen, mit von Sidon kam.
Ich danke dir!

(Mulassan ab.)

Wer wird mir rathen — helfen?

Clorinde. Herr, gieb Befehl nach deiner besten Einsicht!
Miß dein Vermögen mit der Zeiten Lage
So gut du kannst — nur wolle, was du kannst! —
Mir keimt im Herzen kräftig ein Entschluß.

Aladin. O sprich! fällt dir ein Rettungsmittel ein!

Digitized by Google

Clorinde. Nicht eher red' ich, bis ich einig bin.
Mein Vorsatz soll in tiefer Stille reifen!
Ziehn früh der Morgenröthe glühnde Streifen,
Granadenblüthen gleich, am Himmel hin;
So ist das große Ziel von mir erreicht,
Hat nicht der Tod mein Antlitz schon gebleicht!

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Dieselbe Scene, wie im vorigen Aufzuge.

Erster Auftritt.

Argant.

(hereintretend, ohne Rüstung, bequem gekleidet.)

Zwar stärker bin ich, aber noch nicht stark,
Noch hängen schlaff die Adern mir im Arm
So ists erwünscht, daß nun der Abend naht,
Sein dunkler Teppich soll mein Haupt verhüllen,
Denn über mich erröthen muß der Tag.

(auffahrend.)

He da! — wer kommt schon wieder?

(milder.)

Du Clorinde!

Zweiter Auftritt.

Argant. Clorinde.

Clorinde. Du weißt, daß mit der Morgendämmerung
Der Feind zu stürmen denkt.
Argant. Ich weiß es wohl.
Der König hat mit Zittern mirs gesagt.
Wie wenig ist er unsrer Hülfe werth.
Clorinde. Ich dürste lange schon nach einer That,
Die jedes Heldenherz mit Neid erfülle.
Die Zeit ist da — der Vorsatz reif!
Argant. Schon bin
Ich neidisch, da dein Herz nur Großes füllt.
Clorinde. Ich sehs voraus, die Mauer wird erstiegen,
Denn noch zu schwach ist die Vertheidigung,
Und aller Orten stehet kein Argant.
Argant. Laß uns nur thun, was Schuldigkeit erheischt.
Clorinde. Mehr wollt' ich einmal thun, als Schuldigkeit.
Argant. Wer ist der Mann, der mehr zu thun vermag?
Clorinde. Wenn tausende von Sarazenenhäuptern,
Wenn schuldlos Volk, wie Gras dahin gemäht,

Die Gassen roth mit seinem Blut gefärbt,
Was hilfts dem König, daß man von uns spricht. —
Ich schwörs Argant, die Stadt wird nicht gestürmt!
Wird morgen nicht gestürmt.

Argant. Wie willst du's hindern?

Clorinde. Wenn sich die Mitternacht aufs Land gesenkt,
Und dicker Nebel, der von Bergen nieder,
Und von der Haide her, die Ebne deckt,
Der Feinde wachsam Fackellicht erstücket;
Dann wird — wie sich auf unbesorgte Wandrer
Aus dunkler Schluft ein Drache plötzlich wirft —
Mein blutig Schwert betäubte Franken treffen!
Dann lodert, hell in Brand, ihr Lager auf!
Dann ruft die Führer jeder Stamm vergeblich,
Weil sie vor allen mein Geschoß gesucht! —
Ha! schrecklich werd' ich den Entwurf zerschneiden:
Daß auf dem Wall die Sonne sich begrüße!
Nein! aus Verwüstung, Grausen und Verwirrung,
Aus Asche, Leichenhügeln Dampf und Flammen
Soll Gottfried warlich nicht den Muth entnehmen,
Jerusalem, im Glanz des frischen Tages —
Wie von dem Ziel der Rennbahn, einen Kranz —
Im kecken Anlauf abzufangen. — Zeit

Und Kraft gewinnt dann Aladin. Er kann
Sich retten.

Argant. Trefflich Weib!

Clorinde. Kein großer Trupp
Begleitet mich, doch lauter Männer sinds.
Sie haben mir Verschwiegenheit gelobt,
Und Treue, bis zum letzten Athemshauch.
Ihr Eifer glüht im Glauben des Propheten
Und ihrer Väter Blut nährt ihre Rache. —
Mulassan kennt die Wachen und die Losung,
Und jedes Hauptmanns Zelt ist ihm bekannt.
Wenn wir die Worte rufen: „Heil'ges Kreuz!"
Läßt man uns durch. Die Wachen sind verloren,
Und grad geht unser Weg zum Heeresbanner,
Das von des Feldherrn Zelt im Winde wogt. —
Verlassen muß ich die gewohnte Rüstung,
Die mich zu kund der großen Menge giebt.
In Helm und Harnisch des gemeinen Kriegers
Will ich die glänzende Gestalt verbergen. —
Des Sinnes geh' ich itzt zum König, ihm,
Was ich beschloß, zu offenbaren, und
Verschwiegenheit ihm ernstlich anzupreisen,
Da ich Verrath und Feindeskundschaft fürchte.
Auch will ich dringend seiner Huld empfehlen
Die Wenigen, die wieder kehren möchten
Und Weib und Kinder der Gefallenen.

Argant. Und du, Clorinde! kommst da wieder?

Clorinde. Vielleicht! wenn mir das Glück, wie oft, auch heut
Mit Freundesantlitz lächelt.

Argant. Fordre nicht
Zu viel vom Glück; es ist der Hoffnung Feind.
Viel wärs, fürwahr! wenn du des Zwecks Erfüllung
Zugleich davon mit deinem Leben trügst.

Clorinde. Doch sicher trag' ich hohen Ruhm davon!

Argant. Ja, hohes Weib!

Clorinde. Und einen Lorbeer wird
Die Hand Argants auf meinen Leichnam werfen.

Argant. Das können die nur, so dich überleben.
Ich geh mit dir! — Willst du, Clorinde, denn
So ganz allein das Herrlichste vollbringen?

Clorinde. Und wer vertheidigt hier die Stadt?

Argant. Das Volk!

Clorinde. Und deine Wunden, die der Heilung warten —?

Argant. Sie mögen bluten!

Clorinde. Bist du heut du selbst?

Argant. Dein Waffenträger will ich dießmal seyn.

Digitized by Google

Ich will mich, wie ein Harnisch, um dich winden,
Wenn der zerhaune Stahl dich schon verläßt.

Clorinde. O bleib zurück! — Auch dir sproßt deine Krone!

Argant. So pflück' ich sie, bevor die Blätter fallen.
Ich lasse nicht von dir.

Clorinde. Wohlan, so sei's;
Die Zeit ist kurz, ich muß zum König eilen.

(geht ab.)

Argant. (allein.) Heut will mir nichts gelingen! — Früh am Morgen
Hatt' ich der Sendung widriges Geschäft,
Und wärmte meinen Groll an Frankenlarven —
Von Tancred prallte meiner Rache Pfeil
Ohnmächtig ab, und zweifelhaft verblieb,
Ob jener oder ich der beßre sei —
Erminia stieß feindlich mich zurück —
Clorinde legte meinen Zorn in Fesseln,
Ich rang im Selbstkampf meine Seele wund —
Ihr herrlicher Entschluß pflanzt endlich gar
Die Nessel Neid mir ins zerstochne Herz! — —
O elend Leben! allzulange schon
Hast du zum Unmuth Athem mir verliehen!
Mir würde, hofft' ich Thörichter, als Lohn,
Der Ruhm durchs Dorngesträuch der Tage blühen.
Doch er verwelkt — und üppig wuchert Hohn
Und Schmach mir auf, und unfruchtbar Bemühen!

Ich

Ich hasse dich — ich will durch Feindes Fahnen,
Dich fliehend, mir den Ausgang selber bahnen.

Dritter Auftritt.

Argant. Erminia, der Mandane einen Becher nachträgt.

Erminia. (Mandanen den Becher abnehmend.)
Nimm diesen Trank, Argant. Er stillt den Schmerz,
Besänftigt schnell das Blut und nährt die Kraft.
Doch mußt du schlafen, soll er heilsam wirken.

Argant. (den Becher nehmend) Du hast zwar meinen Dank zurückgewiesen,
Und Bettler bleiben nur dem Geber schuldig —
Doch dank ich dir — denn Kraft ist mir vonnöthen.

Erminia. Vom ersten Augenblick, wo du mich sahst,
Hast du unfreundlich mich betrachten wollen.

Argant. (trinkend) Hu! Bitterkeit und Bitterkeit ist hier
In einer seltnen Freundschaft gut gemischt!
Ja traun! du giebst mir nur, was ich schon habe.

Erminia. O, wenn aus deines Unmuths bitterm Sinn
Wohlwollend Freundschaft so für mich erwüchse,

Als aus dem bittern Trank dir neues Leben,
Ich wollte diese Härte wohl ertragen.

Argant. (sehr schneidend) Wenn gegen mich dein Herz erbitterter
Nicht wär', als deiner Zunge lieblich Wort;
Fast könnt' ich glauben, daß ich dir behagt.
Warum denn legst du deinen Zorn in Fesseln?
Erwiedern kann ich nichts auf solchen Spruch;
Wenn gleich am Hof ich war, war ich nicht Höfling.

(hohnlachend.)

Wie mild ist Feind und Feindschaft dieser Zeit!
Das Meer wird süß! der Reif der Nacht wird Honig!
Und auf die Au' legt kützelnd sich der Winter!

(mit Grimm.)

Soll ich allein mit bitterm Spott mich füllen,
Wie sich von gift'gem Dunst Taranteln nähren?

(Er trinkt die Neige; dann kehrt er den Becher um. Zu Erminien, die im höchsten Unwillen abgewendet steht.)

Für Seine Lippe blieb kein Tropfen mehr!

Erminia. Du bist erkrankt, Argant.

Argant. Ich muß gesunden,
Da du mein Arzt bist. — Tränke Tancred doch
Die Hälfte Wermuths nur, die ich verschluckt,
So dürft' ich hoffen, ihn zuvor zu finden,
Eh' an den alten Wunden er verblutet!

Erminia. (zusammenbebend) O Gott!

Mandane. (herbeieilend) Gebieterin, laß uns in dein
Gemach zurücke gehn!

Digitized by Google

Argant. Ich gehe schon! —
Mich schlagen Weiber glücklich aus dem Felde! —
Itzt will ich schlafen, deinen Rath zu ehren.
(geht ab.)

Erminia. Hast du's gehört, Mandane? hörtest du's?
Er wird sich hülflos bald verbluten! — — Tancred!
So soll ich langsam, qualvoll hier vergehn,
Indeß ein früher Tod dich hingerafft?

Mandane. O Fürstin!

Erminia. Ja, ich will zu ihm hinüber!
Ich will dem Sterbenden mit Rettung nahn.

Mandane. Erminia! — O nein, es ist nicht möglich!

Erminia. Wer kann der Menschlichkeit den Weg vertreten? —
„Es ist nicht möglich!" — Hält mich Stolz zurück?
Fluch ihm! dem Giftthau aller edlern Keime,
Dem Rost der Menschenliebe, der an Herzen
So lange nagt, bis sie, der Asche gleich,
Nur ahnen lassen: Blüthen warens einst
Und grüner Zweige frisch lebendig Holz.

Mandane. Wir sind zu schwach . . . .

Erminia. Zu schwach — zu schwach die Liebe? —
Der strauchelt nicht, dem sie die Hand gereicht,
Sie theilt des Abgrunds wild empörte Wogen,

Und schwingt sich mit des Sturmes Fittig hoch
Zu ihren Tempeln auf — durch Nacht und Grüfte,
Und durch des Ungewitters Schreckgebiet! —
Ich will zu ihm!

Mandane. Die Stadt bleibt uns geschlossen.

Erminia. Ja wohl! ja wohl! es ist nicht möglich! — Nein!
Dem Himmel wills mein armes Herz zum Trotz!

(sie versinkt in schmerzliches Nachsinnen.)

Mandane. (nach einer langen Pause sich ihr nähernd, Erminiens Hand fassend.)
Du trauerst nicht allein, er steht auch mir
Erblaßt und blutig vor der bangen Seele!

Erminia. (zu sich zurückkommend, lebhaft)
Nun denn, so sinn' auf Mittel! Rett' ihn doch!
Vergeblich wirst du mich durch Gründe schrecken!
O schweige nur davon — ich weiß schon alles!
Selbst hülfsbedürftig — schwach — in finstrer Nacht —
So ehrvergessen — unter rohen Männern —
So undankbar Clorindens hoher Freundschaft —
Das heil'ge Gastrecht Aladins verletzend — —
Doch fürchte nichts! ich bin nicht unbesonnen!
Er ist zu groß — — er wird mich nicht verkennen.
Ich wanke nicht! ich geh! — — Ersinn', erfinde!
Sieh nicht die Königstochter mehr in mir!

Der trunkne Hochmuth soll in mir erblassen,
Ich will als die Gespielin dich umfassen!

Vierter Auftritt.

Erminia. Mandane. Clorinde.

Clorinde. Den Abend wollt' ich ganz der Freundin weihn,
Doch giebt es der Beschäftigung zu viel.
So eben komm ich von dem Könige.
Da er auf unsre Mauern einen Angriff
Erwarten muß, so hat er mich befragt,
Wie ich die Kräfte unsers Heers vertheilen
Und die Vertheidigung anordnen würde. —
Du bist zerstört. — Es hat so manchen Kampf
Der Tag dir heut geboren. — Gehe schlafen.

Erminia. (sich sammelnd) Ich kann nicht! — Du hast mehr gethan und wachst.

Clorinde. Heut werd' ich nicht das Lager mit dir theilen.
In lauen Sommernächten leg' ich gern
An einer frischen Quelle Rand mich nieder.
Da blick ich in den ew'gen Sternenhimmel,
Mein Busen nimmt ihn auf — und schlaf ich ein,
So kommen Träume mir von großem Sinn. — —
Jzt will ich meiner Rüstung mich entladen,
Dann schleich ich luftig durch den Harem hin,

Digitized by Google

Nach dem Zitronenwäldchen tief im Garten,
Wo sieben schwarze Becken sieben Strahlen
Des klarsten Wassers, auf bestaubte Zweige
In singendem Gelispel, lieblich sprengen.
Da soll mein Busen fesselos im Hauch
Des kühlen Abendwindes einmal baden.
Ich geh mich zu entkleiden.
(mit unterdrückter Bewegung.)
Wart' auf mich nicht.
Schlaf wohl, du holde Freundin! schlafe wohl!
(schnell ab.)

Erminia. (in Erstaunen versetzt, ihr nachrufend)
Clorinde! — — Wie? auch du hast bange Töne? —
Es wacht ein Sturm in ihrer Seele Tiefen,
Denn seine Wellen schlagen an mein Herz!
Wärs möglich — hast du vorgefühlt — daß bald ....
Dich liebt er ja — Clorinde dich! nur dich!
Und stille wandelst du in diesen Sälen,
Und kümmerst dich so wenig seiner Schmerzen!
O sieh! — mit Beben dank' ichs und mit Thränen —
Mich liebt er nicht! — und dennoch werf' ich sinnlos
In seinen Arm mich hin, und rufe flehend:
Ach! nimm mich auf! — — (empört)
Sprach das Clorindens Freundin!
So rufts aus meiner Seele dunklen Tiefen? —

Digitized by Google

Nein, hämisches Geschick! du kannst vernichten,
Entehren nie des Menschen göttlich Herz!
Ich will ihm Balsam in die Wunden träufeln
Und Trost in seine Brust. — O heitre Aussicht!
Ich werde freundlich ihm zur Seite stehn,
Und wenn er dann genesen, von ihm gehn!
(lange Pause, dann mit sichtbarer Freudigkeit.)
Mandane! freue dich mit mir! — du kennst
Den Muselmann, der in dem Hof des Pallasts
So flehend oft nach mir heraufgesehen,
Allmosen hat er stets von mir erhalten,
Und da ich ihn von schwerem Schmerz gerettet,
So ist der Greis mir eifrig zugethan.
Ich rechne nun auf seine Dankbarkeit.
Nur Rosse soll er mir für Gold verschaffen,
Für mich und dich, und fürstlich lohn ichs ihm.
Hohl' ihn, doch insgeheim, in mein Gemach.

Mandane. (bittend) Vergiß nicht, was ich traurig wiederhole,
Daß uns das Thor der Stadt geschlossen bleibt.

Erminia. Es öffnet sich! Clorinde thut die Rüstung,
Die treffliche, bekannte Rüstung ab.
Damit will ich mich itzt bekleiden, will
Mit ihrem Helm mich schmücken, will ihr Schwert
An meine Seite gürten, und wie sie
Mit meinem schwächern Arm den Schild ergreifen.

Digitized by Google

Zu Roß will ich dann muthig mit dir steigen —
Die Wachen weichen ehrerbietig aus,
Und durch gehorsam aufgesperrte Thore
Gewinnen wir das Christenlager bald.

Mandane. Ich gehe schon, Gebieterin, Mein Leben
Gehört dir an und Tancred. Nimm es hin!

(geht ab.)

Erminia. (allein.) Flieh bleiche Furcht! du zitternde Besorgniß!
Und du, des Weibes Fessel, blöde Schaam!
Vergessenheit soll meine Brust umspülen! — —
Von meinen Freunden scheid' ich, meinen Sitten,
Ich schleudre von mir, was das Loos mir gab,
Und sä' mir selbst die Lust. — Sink' ich ins Grab —
Wer schaut hinein, und fragt, was ich gelitten?

(wehmüthig.)

Die Zeit rollt ihre Monden auf und nieder
Doch von der Qual, worin mein Herz geschlagen,
Ist es hinab ins Haus von Sand getragen,
Bringt sie den Menschen keine Kunde wieder.

(auffodernd.)

So küß ich denn das Glück, wo ich es finde!
Laut rufts — ich zieh ihm nach! —

(in Wehmuth zurücksinkend.)

Was wein' ich nun? —
Die Rasende flieht deinen Arm Clorinde!
Vom stillen Hafen stürmt sie in die Winde,
Vielleicht an Todesküsten auszuruhn! — —

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Erminia. Clorinde. (entharnischt und weiblicher gekleidet.)

Clorinde. Es zieht mich sonderbar, zu dir zurück.
Noch einmal komm ich, um dir mitzutheilen,
Was einen Traum mir ins Gedächtniß ruft. —
Indem ich meine Rüstung da betrachte,
Führt mir der Waffenschmuck des Mannes Antlitz,
So wie sein ganzes Wesen vor die Seele;
Und nun wird mir recht deutlich, daß ers war,
Der mir vergangne Nacht ein Traumgesicht,
Worin er mir erschien, bedeutend machte:
Am Haupt trug er die Wunde meiner Hand,
Und über Mund und Wange rann ihm Blut;
Der Helm lag umgestürzt zu seinen Füßen;
Das Schwert zerbrochen rostig drüber hin;
Von schwarzem Erze war sein hohes Roß,
Schon halb versunken in des Bodens Asche,
Den mit Verwesung stilles Graun umschlang,
Und in der ganzen schaurigen Erscheinung
War etwas Todes, Gräßliches und Starres.
Nichts an dem Ritter regte sich, als wie
Der hohlen Augen bläulich weißes Feld.
Er sah mich an — so stier — so fürchterlich!
Daß mir die Gluth der Adern kalt gerann
Und gleichsam aus der Brust des ehrnen Rosses
Sprach eine Stimme dumpf zu mir heraus;

Digitized by Google

„Ein Taufbad soll die blut'ge Hand dir waschen!"

Erminia. Halt ein! — du füllst mit Schrecken meine Seele!
Soll heute denn das Grausen mich zermalmen?

Clorinde. Wie doch so finster nimmst du alles gleich!
Ein Traum! — was ist er mehr als loser Zank
Unruh'ger Fibern des gereizten Hirns,
Wo alle auf einmal das Wort verlangen,
Und jeder auf sein Bild besteht! — So kommts,
Daß Riesen, Schlachtgewühl und Abendröthen
Und Engel unter Kolibris und Schlangen —
Zu gleicher Zeit ins luftige Gehege
Der jagdberauschten Phantasie versprengt —
Den scheuen Geist, im Spiel boshaften Muthwills,
Bald ängstigend, bald schmeichlerisch, umgaukeln. —
Gieb mir die Hand und geh zur Ruh! — du Holde!
Was ist dir denn begegnet? — Freundin, sprich!

Erminia. Du Herrliche! wir müßen uns verlieren.
O alles sagts, o alles kündets an!

Clorinde. (für sich.) Woher hat sie entdeckt, was ich beschlossen?
(laut.)
Wer sagt es dir? woher willst du es wissen?

Digitized by Google

Erminia. (sehr erweicht) Ich weiß es zu gewiß! drum laß uns schwelgen
Bei letzter Neige unsers Freundschaftsbechers.
Ergreife meine Hand! umarme mich!
Zerpresse mich an deinem großen Herzen!
Laß mich an deiner heißen Brust zergehn,
Wie Blumen an dem Strahl der Sonne sterben!

Clorinde. (sie umarmend) Erminia, was machst du denn aus mir?
(der Wehmuth widerstrebend.)
Du ziehst mich ja gewaltig in den Schmerz.
Wie soll ich draußen siegen — tödten — wenn
In weiche Thränen du mein Auge tauchst.

Erminia. (sie fest umarmt haltend) Kann so der Ruhm denn deinen Busen füllen,
Als meine Liebe dein erhabnes Herz! —
Du bist erweicht — du weinst! — O ruhe einmal,
Nur einmal noch an meiner glühn'den Wange!
Denn kalt ist alles, was uns hier umfängt,
Der harte Mensch, das Leben und der Tod.
Nur da hat eine mildre Luft geweht,
Wo du im Freundschaftshaine standst mit mir.

Clorinde. Und was entblättert diesen Hain der Freundschaft
Ist er doch an Orkane schon gewöhnt.
So viele Morgen sahn mich von dir gehn,
Und kam ich dir nicht immer glücklich wieder?
Niemals hat so der Abschied dich erschüttere.

Digitized by Google

Erminia. Nie wußt' ich so, daß es der letzte war.
Ach aus des Worts zerreißender Bedeutung:
Das letztemal! fliegt einer Otter Kopf,
So oft ichs höre, gierig in die Brust,
Und saugt sich an und nagt und läßt nicht ab! —
(Clorinden heftiger und krampfhaft umschlingend.)
Clorinde! — ach ich lasse dich nicht los!
In dieser Stunde Gift will ich berauschend
Gedächtniß mir und alle Sinne tränken;
Daß mir nach einer Ewigkeit, wie itzt —
Wo ich dich sehen kann und noch umfassen —
Des Augenblicks zerrüttendes Entzücken
Sammt deines Bildes heil'gen Flammenfarben
Die tiefgebrochne, treue Brust durchglühn! — —
Itzt stirbt der Frühling! — Lebe wohl! — schlaf wohl!
(sie will sich losreißen, wird aber von Clorinden zurückgehalten.)
Clorinde. O murre nicht, wir brachen sei- Knospen
Und lieblich duften sie uns künftig nach,
Als der Vergangenheit verehrtes Pfand. —
Noch einen Augenblick — dann laß ich dich. —
Der Mensch schwankt hier in Noth auf kleinem Nachen —
Ihn jagt der Sturm — sein Herz ist thränen- schwer —
Der Nachen sinkt und ihn verschlingt das Meer
Mir ahndets leise — wird er dann erwachen,

Digitized by Google

Trägt ihn ein heitrer Strand, wo Sonnen lachen,
Und Freunde stehn begrüßend um ihn her. —
(sehr gerührt.)
Und so begrüßend will ich bei dir stehen.
Wenn sich der Nebel deiner Stirn zertheilt;
Bekannte Stimmen werden uns umwehen,
Und mit den Vätern wirst du Tancred sehen,
Der uns mit reiner Gluth entgegen eilt!
(Erminia sinkt sprachlos an Clorindens Busen, und geht nach einer langen Umarmung aufgerichtet und fest aus der Scene.)

Clorinde. (allein.) Sie gieng vorüber! —
Tief hat ihre Freundschaft
In mir die edle Wurzel ausgebreitet.
Sie wachse kräftig fort.
(lange Pause.)
Noch naß mein Auge?
Heraus aus dieser Weichheit! — Bin ich denn
Dieselbe die ich war? — Wer hat mit eins
Denn diesen milden Geist mir eingeflößt? —
Und so, wie ich zu mir zurückekehre,
Steht jenes Traumgesicht mir finster vor.
Und wo umher mein innres Auge schweift,
Fällt es auf Tancreds liebliche Gestalt. —
Wie ist Er denn mir in den Sinn gedrungen?
Argant ist tapfer doch und stark wie jener — —
(sie steht versunken da. Sich endlich ermannend.)
Komm Bild der Freundin! — Ja, ich fühls entzückt,
Wie über alles Leid mein Herz sich hebt!

Digitized by Google

Ich geh dem Tod entgegen — und sie lebt.
Darf Tancred seine Braut am Grabe finden?
Der Bräutigam soll Hochzeitkränze pflücken!
Sein harrt des Lebens jauchzendes Entzücken!
Die Myrthen ihr! — ich muß Zypressen winden!

Sechster Auftritt.

Clorinde. Arsetes.

Clorinde. Arsetes hast du alles wohl besorgt?

Arsetes. Schon alles. Eine graue Rüstung liegt
Für dich bereit — unscheinbar und verrostet.

Clorinde. Arsetes, treuer Diener! wenn ich nicht
Zur Stadt zurücke kehre, treu und weise
Sollst du alsdann für meine Freundin sorgen,
Die milde Fürstin Antiochiens. —
Du seufzest auf. — Du siehst mich bittend an.
Was hast du Alter? Sprich zu mir vertrauend.

Arsetes. O, bin ich sicher, daß du mir verzeihst?

Clorinde. Nichts darfst du fürchten, wenn du redlich bist.

Arsetes. Ein groß Geheimniß hat mich lang belastet. —
(auf seinen Knieen.)
Um Gnade fleh ich, meine theure Fürstin!

Clorinde. (überrascht) Ich Fürstin? — Löse
mir nur bald die Räthsel!
Ein Fremder hat, mit Schätzen reich beladen,
Mich dir nicht anvertraut, alsbald verschwindend?
Du kennest meinen Vater?

Arsetes. Senap wars,
Der mächt'ge König Aethiopiens.

Clorinde. Was sagst du? — Er? Er
war's, der Mohrenfürst?
Der der Maria Sohn als Gott verehrt? —
Steh auf;

Arsetes. Und wenn ich gleich ein Heide bin
So war ich deiner Mutter treuster Diener,
Die, wie sein Leben, heiß dein Vater liebte.
Doch Eifersucht und Mißtraun quälten ihn
Um ihrer Schönheit willen, und er schloß
In einen Thurm sie ein, wo ich sie oft
Vor einem Teppich niederknieen sah,
Auf welchem eine schöne, zarte Jungfrau,
Bei einem wilden Drachen angebunden,
Von einem Rittersmann erlöset ward.
Bald gieng sie schwanger und hat dich geboren,
Und weiß, wie Lilien, glänzte deine Haut. —
Verzweifelnd, daß der König sie der Untreu
Bezüchtigen und strafen würde, hat
Sie drob beschlossen, dich ihm zu entziehn,
Und ihm ein schwarzes Kind, das eine Sklavin
So eben neu geboren, darzuhalten. —
In unaussprechlich tiefem Jammer ringend,

Digitized by Google

Vertraute sie dich mir, dem einz'gen Manne —
Denn nur von Frauen war sie sonst umgeben —
Daß ich in weiter Ferne dich erzöge.
Du kümmertest dich ihrer Thränen nicht,
Als sie gebrochnen Herzens zu mir sprach:
„Geh! taufe sie. Ihr soll der Himmel werden."

Clorinde. Und nie hab' ich des Säuglings milde Nahrung
Aus einer Frauen Brust geschöpft? — Ich fühls!

Arsetes. In einem Korb, bedeckt mit Laub und Blumen,
Nahm ich dich, reich beschenkt, vom Mutterschooß,
Und floh von dannen unter heißen Zähren:
Und als durch einen schwarzen Wald ich zog,
Wo Schauder säuselnd durch die Wipfel giengen,
Kam uns ergrimmt ein Tigerthier entgegen.
Mir fiel das Herz — ich legte dich ins Gras,
Auf einen Baum mich rettend. — Wie das Thier
Dich lang betrachtet, und die kleine Hand
Die du ihm lächelnd in den Rachen steckteſt,
Mit seiner rothen Zunge sanft beleckt,
Both es die wilde Nahrung deinem Gaumen,
Bis du in Tigermilch dich satt getrunken,
Und gieng ins Dickicht friedlich dann zurück?

Clorinde. Ists Wunder denn, daß ich so viel vollbracht,
Was über Kraft und Muth des Weibes reicht?

Arsetes. Ins Vaterland Aegypten zog ich nun. —
Verfolgt von Räubern sucht ich einst mit Schwimmen
Durch einen Fluß der vor mir lag, mein Heil,
Empor dich haltend: doch ein heft'ger Strudel
Entriß dich meiner Hand. — Du schienst verloren!
Der Wellen weicher Rücken aber trug
Dich unversehrt ans andre Ufer hin,
Wo ich erschöpft gar bald in Schlaf versank.
Da sprach zu mir im Traum ein Ritter drohend:
„Durch schnelle Taufe weih' dieß Kind dem Himmel!" —
Als ich erwacht, vergaß ich auch den Traum,
Den Glauben, den ich hege, höher achtend,
Und so wardst du im Heidenthum erzogen,
Und hast dich groß und furchtbar früh gemacht,
Indem ich dir als Knecht und Vater diente.

Clorinde. (für sich) Der Ritter wiederum!
— Welch Spiel der Träume! — —
(nachdenkend)
Steig' in die Kindheitsdämmrung ich hinab,
So füllt mit Wunderbarem sich mein Leben.
Den kannt' ich nicht, der mich den Menschen gab,
Und doch vermocht' ich fürstlich mich zu heben.
Zu mir hat eine Tigrin sich geneigt —
Sie hört im Forst mit dürrem Gaum mich klagen;

Da sie mit Muttertrieben mich gesäugt,
Läßt Zufall mich ihr Sinnbild dankbar tragen. —
Ein wilder Strudel drohte mit Verderben,
Mit gierer Hast schlang alles er hinein,
Nur mich verschonte seine Wuth allein — —
Nein! — den gemeinen Tod werd' ich nicht sterben!

Arsetes. O meine Fürstin, wirf die Rüstung fort,
In die du deine Schönheit willst verstecken!
Mir grauet, dich darin zu sehn. — Mir ahnet
Ein großes Unglück und ein traurig Ende! — —
Ach! bebend denk' ich, daß vergangne Nacht
Derselbe Ritter mich im Schlaf bedrohte,
Und fürchterlich und zornig zu mir sprach:
„Du wolltest sie dem Himmel nicht erkaufen,
„Drum soll ein blut'ger Arm Clorinden taufen!"

Clorinde. (beunruhigt) Laß mich allein, denn es bedrängt mein Herz
Das all, was ich in kurzem hab' erfahren.
(sie verliert sich in das vorige Nachsinnen.)

Arsetes. Vielleicht ist in der Taufe doch ein Seegen.
O bleibe hier! Geh nicht zur Nacht hinaus.
(niederknieend)
Ich fleh mit kummervollem Vaterherzen,
Doch knieend, wie ein Sklav, dein Mitleid an.

Clorinde. (erheiterter) Steh auf! — Gradaus gieng meiner Tage Lauf
Ein hoher Muth ist meines Lebens Pfeiler!

Digitized by Google

Machtlos umranken schwarze Traumgestalten
Sein unerschütterliches Haupt — Ich geh!

Arsetes. (höchst bittend) Gebieterin!

Clorinde. (fast mit Härte) Ich geh!

Arsetes. O Gott! — So geh!

(er geht kummervoll ab.)

Clorinde. (allein) Itzt weicht die Dämmerung. Mein Blick dringt heller
Durch den gebrochnen Nebel. Meiner harrt
Dahinter feindlich das Verhängniß schon.
Es siegt in jedem Kampf — ich muß erliegen. —
Mein Vater kniete vor Makias Sohne,
Zu Heiden hat das Schicksal mich gestellt —
Daß Mannesgeist im Weibeshaupte wohne,
Ist mir zur Schönheit Kraft und Muth gesellt —
Verstoßen ward ich früh von einem Throne,
Und dennoch füllt mein heller Ruhm die Welt —
Indem die Meinen grausam mich verlassen,
Muß Klipp' und Tiger zu mir Freundschaft fassen! —
Und bin ich gleich die Tochter eines Mohren,
So leuchtet gleich dem Schnee mein Angesicht —
Ach, Tancred hätt ich mir mit Lust erkohren,
Doch seine Hand erfassen darf ich nicht!
Zum Feind berufen und zum Freund geboren,
Weiht Neigung ihm das Herz — und Haß die Pflicht!
Will er mich gleich mit Flammengluten lieben...

(stockend)

O darf ich denn Erminia betrüben? (trauriger)
Erminia, ich darf dich nicht betrüben? —
Ha Weh! wenn in der Schlacht er mir erscheint!
Find' ich ihn heut in seinem Zelte drüben,
So — Freundin! — sink ihm nach!
(höchst schmerzlich)
Er fällt, mein Feind! —
Zu morden geh ich — ach! und möchte lieben!
Tod soll mein Aug' ihm sprühn — und ach! es weint!
Ihn segnen möcht' ich — und ich soll ihm fluchen,
(in schrecklicher Bewegung)
So wills der Höllengeist, mich zu versuchen! —
(bitter, jedoch gefaßter.)
Und hast du mich mit Widerspruch umgeben,
Mich zu verhöhnen, tückisches Geschick!
So will ich kühn mich über dich erheben,
Ich folge meines Auges grademm Blick.
Ein Schwacher mag vor dir zusammenbeben,
Ich weiche nicht, ich trete nicht zurück!
Gefühl der Pflicht soll kalt mich weiter leiten;
Muß ich gleich fallen — will ich würdig streiten. —
(mit Rührung und feierlich)
Und drum, erhabne Liebe, sei vernichtet!
Zerrissen werde, Freundschaft, itzt dein Band!

Digitized by Google

Auf meine Freuden sei der Dolch gerichtet
Ja, ihren Kranz zerpflück' die eigne Hand. — —
Wenn Träume mir der Zukunft Nacht gelichtet,
Und ihren Rathschluß treulich mir bekannt;
So muß gefaßt ich ihr entgegen gehen,
Was sie verhängte, wird gewiß geschehen!

(sie bleibt nachsinnend stehen)

Fünfter Aufzug.

Nacht. In beträchtlicher Entfernung das Fränkische Lager, von einigen Wachtfeuern matt erleuchtet. Rechter Hand einige Felsen, zwischen denen ein Quell herabfließt. Linker Hand ein angränzender Wald.

Erster Auftritt.

Tancred. Guelfo.

Guelfo.

Gehn wir ins Zelt zurück. Es ist sehr spät.
Die Nacht ist kühl geworden; und wenn gleich
Du dich gerühmt, daß du dich wohl befindest —
Ich glaub' es nicht. Argant läßt seinen Mann
So guten Kaufes nimmermehr vom Platze.

Tancred. Seitdem die Wunden der Verband bedeckt,
Und ich geschlafen, ist mir wirklich besser;
Wie irgend einer will ich stürmen helfen.
Doch warum weilst du? — Lege dich ein wenig;
Zur großen Arbeit wird man bald dich wecken.

Guelfo. Und wenn der Nachtwind dich recht durchgeweht,
Willst du erklammt an Heidenblut dich wärmen?
Tancred. Mein Mantel trotzt des Nebels scharfem Hauch.
Soll ich mich ängstlich hin und wieder wälzen?
Freiwillig muß der Schlaf den Müden suchen.
Guelfo. Drum gute Nacht; er steht vor meinem Zelt
Und wartet schon auf mich. Du hörst nicht mehr.
Verzehre dich in deinen Phantasieen!
Tancred. Willst du, um ein'ge Schlummerkörner geizen;
Und bei so reicher Aussicht gar zum Schlaf!
Kann seyn, wir legen uns auf lange Zeit.
Guelfo. Kann seyn, man legt uns, wolltest du wohl sagen.
Tancred. Nun ja! — Wie ein Erdbeben gute Jahre,
Giebt eine Schlacht, ein Sturm, so manchem Frieden.
Guelfo. Und diese Hoffnung schenkt dir Heiterkeit? —
Du Armer! jenes Leben winkt dir nicht,
Deßhalb siehst du den Tod nicht freundlich an,
Doch weil dieß Leben dir zur Sünde ward,
Willst du hinaus! — Nun gute Nacht.
Tancred. Schlaf wohl?

(Guelfo ab.)

Tancred. (allein) Wer seiner Pflicht erstirbt,
der lebt nicht mehr. —
Dort gehn die Palmen, wo ich heut erbebte,
Wie Riesenschatten in die Nacht hinauf.
Doch that ich nichts. Sie tödtet fort und schlägt
Weil mir ihr Liebesseil den Willen band.
Ach, jeder Vorsatz groß und stark gefaßt,
Erstirbt in ihrer zauberischen Nähe!
Drum wird mein Herz vom Frost der Pein ge-
schüttelt,
Kalt wölbt der dunkle Himmel sich dahin,
Dort oben wärmen alle Flammen nicht,
Sie leuchten fühllos über Gram und Freude,
Kein Strahl von ihnen dringt in meine Nacht!
(nachdem er lange sehnsüchtig in den Himmel gesehn.)
Könnt ich auf Flügeln eines Gottesbothen
Die Unermeßlichkeit, ein Seraph, messen,
Mir einen Himmel suchen, und — wie ich
Die Seligkeit in glühenden Gebethen
Mir fromm gedacht — mit Allmachtslippen
Ihn zu bevölkern, eine Schöpfung sprechen;
Ach! aus dem Tempel der Unendlichkeit —
Wo glanzbethaute Auen ruhig dort
Aus ihren Saaten goldne Sterne treiben,
Wo Monden und Planeten schweigend wandeln,
Und, in uralter Stille, Sonnen ewig
Die weiten Straßen auf und niedergehn —
Aus ihm müßt ich zur Erde niederfallen,
Ein sterblich Herz von Staub anflehn und rufen:

Digitized by Google

„So öffne mir die Arme doch, Clorinde!
„Da ich ja nirgend sonst den Himmel finde!“ —
Dort nahet Fackelschein — zwei Ritter sinds. —
Sie steigen ab. — — O Gott! es ist Clorinde!
Was will sie hier — ? und itzt, zu dieser Stunde? —
Was soll ich thun? — ihr nahn? — ich wag' es nicht. —
O warum bangt mir so! — Zurück, zurück!
(er zieht sich zurück.)

Zweier Auftritt.

Erminia. (in Clorindens Rüstung.) Mandane. (in einer männlichen Sklavenkleidung, eine Fackel vortragend.)
Tancred. (hinter der Bühne.)

Mandane. Dahinnen brennen schon die Lagerfeuer,
Wir habens nicht mehr weit. Soll ich die Fackel Erlöschen.
Erminia. Gönne mir Erholung erst —
Nur einen Augenblick! die Rüstung drückt
So schwer auf mich! — Mein Kopf, mein Herz, mein Auge —
Ach, alles ist verworren und betäubt!
Mandane. Itzt lösch ich unsre Fackel aus. Wir können
Das Lager nun nicht mehr verfehlen, denn

Die Feuer leiten uns, und um so schwerer
Wirds den Verfolgern, unsre Spur zu finden.
(sie löscht die Fackel aus.)

Erminia. Die Rosse laß ein wenig noch verschnaufen — —
Ich muß die scheu versprengten Geister sammeln.
Die Kühnheit weicht, mit der ichs erst beschloffen,
Nun ich auf banger That begriffen bin. —
Tancred, womit belohnst du diese Schmerzen
Und diese Liebe, die in Martern ringt!

Tancred. (sich nähernd, für sich) Clorinde! — Gott! — Sie sprachs — ich hörte recht?
Erbarmungsvoller Himmel! soll Entzücken,
Soll Uebermaß der Wonne mich erdrücken?
(auf Erminien zustürzend).
Clorinde! Tancred brennt in Sehnsuchtsflammen!
Verstoß ihn nicht, Clorinde!

Erminia. (mit einem Schrei des Entsetzens) Gott!
(zornig und gebiethend.)
Zurück! (sie entflieht, Mandane folgt ihr)

Tancred. (allein) Empört ist ihrer Liebe Zartgefühl.
O Unbesonnener, was riß dich fort?
Wo ist sie hin? — was wollte sie im Lager?
Ich faß es nicht! (mit freudetrunkner Seele.)
Wozu die eitlen Fragen?
Mir hat die Stunde meines Glücks geschlagen!
Bin ich im Leben? Wars ein selger Traum?
Sie hats gesagt! — der Schall verflog ja kaum.

Digitized by Google

Sie liebt mich! — O genug! dieß dürft'ge Leben,
Aus seiner Nacht ins Morgenroth zu heben!
Sie hats gesagt! — Ha, Wonnetrunkenheit
Und Furcht und Sehnsucht, Hoffnung, Lust und Leid —
Sie tanzen jauchzend nun in süßem Bunde
Auf meiner Seele schnellerhelltem Grunde! —
Sie hats gesagt! — Ihr sollt mir diesen Glauben,
Ihr Furien der Schwermuth, nimmer rauben! —
In Blindheit schlich ich hin! ich will genesen,
Das Dunkel floh, ich bin im Licht gewesen! —
Wer da?

Dritter Auftritt.

Tancred. Robert. (athemlos.)

Robert. Ruft Tancred?
Tancred. Ja, er ists!
Robert Ich suche
Mit Schrecken dich. Mich sendet Guido. — Komm!
Denn Tod und Flamme gehn durch unsre Zelte.
Tancred. Spricht, Robert, denn ein böser Geist aus dir?
Robert. Noch bergen dir die Hügel dort das Feuer.

Digitized by Google

Ihr Raub ward schon der Friesen ganzes Lager
O komm und hilf!

Tancred Ist denn Verrath im Heere?

Robert. Die Sarazenen sinds!

Tancred. So spricht ein Trunkner!

Robert. Ich bins vor Wuth! — Wie sie durch unsre Wachen
So still gedrungen sind, weiß Gott allein! —
Verwirrung und Betäubung aller Orten!

(man sieht auch den sichtbaren Theil des Lagers, jedoch in weiter Entfernung in Brand gerathen.)

Ha sieh! auch dorten steigen Flammen auf!
Das ist ein zweiter Haufen! — welch ein Gräuel!

Tancred. Laß uns mit Blut das Feuer löschen Robert.

Robert. In Gottes Namen! Grimm hab' ich genug!

(Beide ab. Das Feuer und das damit verbundene, aus der Ferne herübertönende dumpfe Geschrei und Geheul, so wie das Blasen von Feldhörnern, und andern kriegerischen Instrumenten, nimmt in den folgenden Scenen immer zu.)

Vierter Auftritt.

Mandane. (angstvoll in die Scene laufend)

Wo ist sie hin? — ich finde sie nicht wieder!
Und welch ein Lärmen, welch Geschrei umringt
Von allen Seiten mich! — Erminia! —
Vom Walde hallt der leere Namen wieder!

Digitized by Google

Wer hilft ihr, wenn sie niedersinkt — erschöpft
Und einsam nächtlich, ohne zarte Pflege!
Von einem Stein zerdrückt die sanfte Stirn! — —
Dort drüben greift das Feuer immer weiter. —
Erminia! — Mich hörst du nicht? — O rufe!
Die treue Sklavin sucht dich händeringend! — —
Wo soll ich hin? — Ha wehe mir! — Dort kommt
Mit hellen Fackeln eine Männerschaar —
Jerusalem will ich itzt wieder suchen,
Wenn gleich mir Nacht und Wald den Weg verdecken.
Verlaß mich nicht mein Gott! (sie entflieht)

Fünfter Auftritt.

Argant, mit einem Haufen Sarazenen (deren einige Fackeln tragen.)

Argant. Hier macht nun halt!
Hier weicht mir nicht vom Platz! — Das eure habt
Ihr wacker schon gethan — dort treibt Clorinde
Ihr munter Wesen. Bald wird sie die Räuber
Ins Netz euch jagen.
Sarazenenhauptmann. Gräulich sind wir doch
Schon eingeschmolzen!
Argant. Sieh den Geizhals! — Zahl
Doch lieber Christenköpfe! — Noch genug

Sind Eurer, Flüchtige zu tödten. — Ich
Darf hier nicht länger müßig stehn. Clorinde
Wird mein bedürfen, und die Flammen rufen,
Dort das Geheul ein wenig aufzufrischen.

Sarazenenh. Kaum athmest du! — denk deines Leibes endlich!
Du thatst genug in dieser blut'gen Nacht.

(Waffengeräusch in einiger Entfernung hinter der Bühne.)

Argant. Holla! paßt auf, da giebt es lust'ge Arbeit!
Da schlagen tücht'ge Degen auf einander! —
(zum Hauptmann.)
Du thust, wie dir befohlen worden, Hauptmann —
Empfangt sie wacker, wenn ins Garn sie laufen,
Und werden eure Klingen stumpf — ei nun,
So schlagt mit Fackelbränden auf sie ein.
(nach dem Hintergrunde ab.)

Sarazenenhauptm. Wer unter uns wird sagen, wo wir bleiben,
Wenn diese Rauferei kein Ende nimmt?
Ich dächte, schier es wär genug für heut. — —
Wer da? — Gieb schnell das Wort!

Sechster Auftritt.

Vorige. Mulassan.

Mulassan. Das Wort ist Machmud!
Ich bin Mulassan! — Sprich, wo ist Argant?

Hauptmann. Er hat so eben uns verlassen. — Nun
Wie stehts dahinten? — nach der Brunst zu schließen,
Erlangt der Feind nicht gar viel Zeit zum Löschen.
Mulassan. Wo ist Argant? Ich such' ihn. — Ha Clorinde
Bedarf der schnellsten Unterstützung. Klein,
Sehr klein, ist ihrer Treuen Zahl geworden;
O sie verdient beim Himmel, Dank und Rettung!
Wo ist Argant?
Hauptm. Zurück ins Mordgewühl.
Hier wurd' ihm bang! Such' ihn dir nun heraus!
Mulassan. So ists zu spät! Clorinde geht verloren!

(Mulassan geht ab nach dem Hintergrunde. Das Waffengeklirr und der Lärm hinter der Bühne kommen während des Folgenden immer näher.)

Hauptm. Itzt macht euch fertig, denn der Lärm kommt näher;
Wir wollen brav in ihre Gurgeln schneiden,
Den hau' ich nieder, der zurücke geht.

(Sarazenen hinter der Bühne.)

Weh uns, wir sind verloren!

(Andere Sarazenen hinter der Bühne.)

Laßt uns fliehn!
Hauptm. Die Hölle stürmt von dort her! — Beim Propheten!
Das sind die Unsern, die um Gnade flehn. —
Wenn alle laufen — dächt' ich — ihr versteht ....

Digitized by Google

Es bläst ein scharfer Wind auf diesem Posten . . . .
Ein wenig weiter, Freunde, nach der Stadt zu!
Hier stürzt, wer länger gafft. — Drum auf und rückwärts!

(Er entflieht, die Uebrigen folgen. Fliehende Sarazenen von Franken über die Bühne gejagt. Der Lärm des Gefechts verliert sich auf der andern Seite der Bühne. Den Siegern folgen Tancred, Guelfo und Robert.)

Siebenter Auftritt.

Tancred. Guelfo. Robert.

Robert. Gelobt sei Gott, und wer für ihn gefochten!
Nicht ganz kam das Verderben über uns.
Tancred. Doch brennt das Lager immer drüben fort;
Drum Guelfo, steh dem Feldherrn dort zur Seite.
Der Feind ist rings umgeben — viele blieben
Und keiner soll entrinnen!
Guelfo. Welche Männer
Sind uns gefallen! — Ha ich fürchte mehr
Wie Sünder das Gericht, des Tages Ankunft!
Er wird die Lagergassen trüb beleuchten!
Aus jedem Zelt, das aufgieng, nicht in Rauch
Wird ein entseelter Freund zur Rache mahnen!
Robert. Nur durch Verrath kann dieser Ueberfall
Die Wachen, die im äußersten Bezirk

Und

Und vor den Gräben diese Nacht bestanden,
Sind alle hingemetzelt und durchbohrt.

Guelfo. Aus jedem Feindesschwerte flammte Tod!
Und durch den Kampf hab' ich Argant gesehn —
Drum ward der Ueberfall auch so verderblich.

Tancred. Argant? — Nein Guelfo, nein! — das ist unmöglich.

Guelfo. Ich schwör es dir, daß ich ihn nicht verkannt!
Doch fruchtlos war ich zu ihm durchgebrochen,
Denn im Gewühl entkam er meinen Blicken.

Tancred. So möge Gott, durch mich, an ihm uns rächen! —
Der tücht'gen Degen giebts bei'm Sarazenen:
Am andern Ende sah ich einen Mann
Von feinem Bau, die Mächtigsten der Unsern
Wie Garben niedermähen. Bouillon aber
War mit dem Roß gestürzt, und eh' er wieder
Sich aufgerafft, wobei ich ihn vertheidigt,
War jener Jüngling von gemeinem Stande
Mit seinem Fürstenarm nicht mehr zu sehn. —
Itzt hab' ich Athem, Guelfo — kehr zurück,
Schon lange vor uns hattest du gefochten,
Wir führen von der Stadt die Unsern nach.

(das Feuer im Lager nimmt ab.)

Robert. Der Feind ist ganz zerstreut, und einzeln muß,
Ins Feld versprengt, der Heide Gnad' erflehen.

Doch seht, das Feuer dünkt mich, läßt schon nach.

Guelfo. Weil keine Nahrung mehr die Flamme findet; —
Und mitverbrannt ist unser groß Beginnen.
Heut rufen wir einander noch nicht zu:
„Errungen ist das heil'ge Gottesgrab!
„Willkommen Brüder in Jerusalem!“ — —
Ich geh zu Gottfried, Muth bei ihm zu finden.
(Guelfo geht zurück. Tancred und Robert folgen den Franken.)

Achter Auftritt.

Argant und Mulassan.
(aus dem Hintergrunde auftretend.)

Mulassan. Und wie ich dir gesagt, sie focht allein;
Denn um sie her war alles fast gefallen,
Als ich davon geeilt, dich aufzusuchen.

Argant. Viel besser wärs, wenn du für sie gethan,
Warum mich anzuflehn, du schlau geflüchtet;
Zur Kundschaft taugst du nur, verschmitzter Sklav.
Das Lager ist von Sarazenen frei,
Und abgeschnitten bin ich von der Stadt. — —
Doch, fiel sie auch — sie fiel beneidenswerth;
Die Rache hat sie schon vorausgenommen,
Und ihre Todesgeister sind versöhnt.

Mulassan. Viel ächzten unter ihren scharfen Streichen.
Wilhelm von England sank bewußtlos nieder,
Es fiel der Graf Amboise und Ademar
Und Clotar und der schnelle Palamed —
Viel andre hohe Häupter stürzten noch,
Von ihr getroffen in der Hölle Tiefen.
Und wenn gleich dichte Nacht, was sie vollführt,
Mit Finsterniß ruhmneidisch decken wollte,
So leuchteten wie Tag, die langen Reihen,
Der weißen, flammenspeienden Gezelte
Auf ihre Thaten hin, und aus der Lohe
Entstiegen qualmend dicke Säulen Rauchs,
Wie Pfeiler bis zum Dom des Sternenhimmels,
Der ihres Ehrentempels Kuppel ward.

Argant. (heftig ergriffen.) Halt ein! — mir springt die Brust!
(indem er Mulassans Hand in höchster Wallung ergreift.)
Sie lebt nicht mehr!

Mulassan. Ich weiß es nicht!

Argant. (drohend) Sprich wahr, Mulassan.

Mulassan. Ich zweifle!

Argant. Nun, so soll Jerusalem
Auch mich nicht wiedersehn! — Soll ich mich dort
Zu Aladin, dem Trägen und Verzagten
Und den Eunuchen seines Harems reihen,
Damit sein Heer mit einem Manne prahle? —
Mein Name flamme reiner in den Sternen! —

Clorinde! dieses Blutfelds enge Mark
Begränzt mein Leben auch. — Dir harr' ich aus.
Mein Arm wird matt, doch höher schwillt mein Herz! —
Des Schwanen letztes Lied muß hoch erklingen!
Mein letzter Kampf soll bis zum Himmel dringen!
(mit Mulassan von derselben Seite ab, wo Tancred abgieng.)

Neunter Auftritt.

Clorinde. (in einer schlichten Rüstung von der Lagerseite auftretend.)

So hab' ich glücklich dann den Kranz errungen,
Und noch lebendig steh ich überm Boden! —
Schon dankbar seh ich Aladin mich grüßen!
Erminia, dich find' ich glücklich wieder!
Und lächeln werden wir, daß Traum und Ahnung
In schwacher Stunde Thränen uns entlockt. —
(sie wendet sich zur Brandstätte zurück.)
In Asche liegt der Franken Hoffnung nieder,
In Rauch verflog ihr Wahn der Eitelkeit.
Verderben hab' ich über sie gestreut,
Noch hallt die Nacht von ihren Klagen wieder!
Die Meinen sind dem Tode schon gewichen,
Ich steh' allein von Feindeswuth umringt;
Doch kehr' ich heim, eh noch die Lerche singt,
Still, dreist und listig, wie ich hergeschlichen.

Digitized by Google

Im Laube rauschts. — Es naht — es naht
durchs Dunkel —
Jedwegliche Begegnung will ich meiden.
(sie zieht sich zurück.)

Zehnter Auftritt.

Erminia. (in völliger Erschöpfung.)

Nein! nicht gemacht ist dieses Blutgewand
Für meines Busens menschlichere Regung.
(sie schnallt den Panzer ab, und wirft ihn von sich.)
Du drückst mir peinlich Herz und Brust zusammen!
Mag unverwahrt der Tod sie immer finden. —
(sie wirft den Helm weg.)
Das erste Schwert mag meine Stirn zerspalten!
Hier wars, wo er in mir Clorinden fand,
Wo er mit heißer Inbrunst Liebe flehte —
Nicht wie ein Sterbender, der mein bedarf. —
Ach! hätt' er mein verweintes Aug' erkannt,
Den Schmerz der Schaam gefühlt, der mich zerriß!
Nein! nimmer wären jene Worte mir
Wie Funken ins betäubte Ohr gefallen. —
Wie wirds denn enden?
(in diesem Augenblick läßt sich in der Entfernung ein schwermüthiger Marsch hören, der während des Folgenden immer näher kommt. Erminia zusammenschaudernd.)
Mit dem Tode! — Hörs!
Dort ruft sein dumpfes, banges Grabesjauchzen!

Digitized by Google

Der Athem Sterbender schwellt seine Fahnen —
Auf Hügeln starrer Herzen ruft er: Sieg!
Hier ist ja seine weite blut'ge Werkstatt,
Und zahllos der Gesellen Schaar, die ihm
Das gräuelvolle Nachtwerk fordern halfen! —
O werd' es nimmer Tag! und Nacht verhülle
Euch fühllos wilden Menschen meinen Gram!
Wer liebt wie ich, steigt über eure Helden,
Hebt ihr nicht zu dem Göttlichen die Hände,
Weil er aus Liebe sich dem Tod geweiht? —
Verhöhnt mich! — lächelt! richtet diese Flamme!
Sie wärmt mich noch — längst gieng die Sonne unter —
Sie sei mein Gott! — Zu ihr nur will ich flehen,
Zu ihr nur betend, aus dem Leben gehen!

(der Marsch kommt näher.)

O Gott! — Wohin? — ich kann nicht mehr! — mein Fuß
Von Dorn und Strauch zerrissen — meine Scheitel
Ist mir zerdrückt — mein Mund von Angst vertrocknet —
Und krampfhaft fliegt das Herz im Busen bebend.
Und keine Ruh und keine Hand, die stützt,
Und keine Lippe, die mich tröstet!

(immer schneller und heftiger.)

Nein!
Und Nacht umher und Leichen und Verheerung!

Digitized by Google

Und Blut und Schmach und Graus und Tod
desröcheln! —
(innehaltend, kraftlos.)
O nein! den Morgen kann ich nicht erleben!
Ein solches Leid muß bald Befreiung geben!
(geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Tancred. Robert und die Franken.
(zurückkehrend.)

Tancred. Laßt nun der Hörner Trauertöne
schweigen!
Er war mein Feind, doch groß und seltner Kraft,
Und diese letzte Kriegerehre ziemte
Dem edlen Schatten wohl. — Argant! — wenn
du
Aus mildern Höh'n ins Erdendunkel schaust —
Tancred bejauchzt nicht, daß er dich erlegt;
Der Wehmuth Todtenklag ist dir erklungen,
Dein Blut hat mich versöhnt, und deinen Namen,
Will ich den fernsten Völkern rühmlich nennen!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Clorinde. (herbeischleichend.)

Clorinde. (für sich.) Ich kann nicht weiter,
denn von allen Seiten
Umringen mich rückzieh'nde Feindeshaufen.

Digitized by Google

Zutraulich will ich unter sie mich mischen;
Und so kann ich Gelegenheit und Zeit
Gewinnen, unbemerkt davon zu schleichen.

Robert. Gebt Acht! wer kommt? — Giebs Wort an!

Clorinde. (sich unbefangen nähernd.) Heil'ges Kreuz!

(sie mischt sich darauf unter die Franken.)

Robert. (zu Tancred) Hier ist das Schwert Argants. Es ist nun dein!

Tancred. Und sterbend rief er: „Bringt es Gottfried wieder!"
„Ich hab' es wohl geführt!"

Robert. Das durft er sagen!
Der Tag wird rühmlichst seinen Wunden leuchten. —
Mit Lorbeer haben wir sein Haupt umkränzt,
Sein Schild blieb seines Leichnams würd'ger Sarg,
Ihm in die Rechte ward dein Schwert gegeben,
Worauf mit Zügen Bluts geschrieben steht:
„So ehret Tancred seinen Feind Argant!"

Clorinde. (für sich) O Wuth des Schicksals! Tancred mir zur Seite —
Und todt im Staube breitet schon Argant,
Gleich einer Eiche, die den Blitz gereizt,
Die königlichen Zweige hin! — Es wird
Mir trüb und trüber in der Seele!

Robert. Laß

Uns nun zurückekehren, denn wir sind
Erschöpft. Bald muß der Tag anbrechen. Hier
Giebts weiter nichts zu thun. Ich preise Gott,
Daß diese fürchterliche Nacht geendet!
Auch keine Flammen seh ich mehr im Lager.

(Robert, Clorinde und die Franken ab.)

Tancred. (zurückbleibend, weil er, im Begriff abzugehen, an den Panzer Clorindens gestoßen. Nachdem er ihn aufgehoben, und sich alle Mühe gegeben, ihn zu erkennen.)

Was ist das? — Dieser Panzer — Seh' ich
recht?

(zum Himmel blickend.)

O nein! so willst du's nicht — so nicht, mein
Gott! —
Doch, warum beb' ich, wenn ichs gar nicht
glaube — ?!

(er stößt auf den Helm; indem er ihn aufhebt und betrachtet.)

Verfluchte Hölle!

(mit gewaltsamer Mäßigung.)

Nein! noch nicht! — Es blenden
Uns Teufel oft durch Truggestalten — in
Verrückung jagt uns schnelle Krankheit oft —

(heftiger.)

Doch ists ihr Helm — —

(aufschreiend.)

Ja, ja! verdammte Geister!
Versenkt in schwarzen Wahnsinn mir das Hirn!
In giftig Fieberrasen taucht mich unter!
Nur schleppt mich nicht zum Richtplatz dieser
Wahrheit,

Digitized by Google

Die mit dem Henkerswort: Sie ist gefallen!
Des Lebens heiligsten Gehalt erwürgt! —
Ja! — dieser Panzer lag auf ihrer Brust!
Aus diesem Helme floß noch heut ihr Haar! —
Laßt mich nicht los, ihr Furien! haucht mich an!
Erhascht mein sträubend Haar! schlagt mich zu Boden! —
Ich glüh, von Höllenflammen angeweht!

Dreyzehnter Auftritt.

Clorinde. (hat sich unterdessen zurückgeschlichen, und sucht über den Hintergrund der Bühne ungesehen davon zu kommen. (Der Morgen dämmert.)

Tancred. (ihrer gewahr werden, und auf sie zustürzend) Warum, Unsel'ger! störst du meinen Jammer? — Verrätherisch trägt dich dein Fuß zurück!

Clorinde. (für sich) Sollt ich mich schmählich ihm entdecken? — Nein
Ich thue, was ich muß — Nicht pflichtvergessen
Soll seinem Volk er werden! — Kampf entscheide!

Tancred. Dein Schweigen giebt mir den Verräther kund!
Ich bin gestimmt in deiner Brust zu wühlen!

(er dringt wüthend in Clorinden ein, und drängt sie hinter die Bühne, wo man das Schlagen der Waffen hört. Nach einiger Zeit muß Tancred bis in die Gränze der Scene weichen. Als er zum zweitenmal das Uebergewicht gewinnt, einhaltend.)

Digitized by Google

Wer bist du? — Nenne deinen Namen mir!
Du bist aus guter Schule — Gieb dich kund!

Clorinde. Mein Name bleib' euch immerhin verborgen,
Da meine Thaten heut die Nacht erhellt.

Tancred. So nehme Nacht in ihrem Schooß dich auf!

(neues Gefecht hinter der Scene.)

Vierzehnter Auftritt.

Mandane. (tritt auf.)

Der Morgen dämmert schon, ich will zu Tancred.
Ja! alles, alles will ich ihm entdecken.
Er wird sie finden, wenn sie lebt. — O Gott,
Schon wieder Waffen! — Ach noch immer Mord!
Und grausig dröhnen die gefallnen Streiche —
Und blinde Wuth verräth der Stimme Beben! —
Ha, hör' ich recht! — War das nicht Tancreds Ruf? —
O Himmel, ja! er ists! — Hinein ins Lager!
Sie nähern sich. — Mir schwindelt — Hülfe! Hülfe!

(nach dem Lager ab.)

Digitized by Google

Fünfzehnter Auftritt.

Tancred. Clorinde. (in die Bühne treibend.)

Tancred. (einhaltend) Ergieb dich muth'ger Heide! Kraft und Athem
Hat dich verlassen.

Clorinde. (für sich) Nun genug des Säumens! —
So sagte dennoch wahr mein Traumgesicht? —

Tancred. Was zögerst du? — Ergieb dich meinen Händen!

Clorinde. Mein Name strahlt zu hell, um ihn zu schänden!
Komm her!

Tancred. So falle! (er stößt Clorinden nieder.)

Clorinde. (die Hand emporhaltend) Ich bin überwunden! —
O eile Christ, die Taufe mir zu geben — —
Die Seele dürstet, sich empor zu heben.
Verzeihung dir! — Vollbracht sind meine Stunden!

(die Morgenröthe hebt sich aus dem Horizont.)

Tancred. (sich auf sein Schwert stützend.)
Was wars, das mir so mild zum Herzen drang?
Mit Wehmuth füllt mich seiner Stimme Klang!
Versöhnend ziehts zum Fremdling mich hinab,
Den ich des Todes kalten Armen gab. —

(sich zu Clorinden hinabneigend.)

Digitized by Google

O edler Geist, verlaß nicht deine Wohnung,
Eh' ich dem Himmel christlich dich geweiht!

(er eilt, um aus dem Felsenquell Wasser zu holen.)

Clorinde. (mit matter Stimme.) Bald in die
Brust bohrt ihm ein schärfer Schwert! —
Die Feindschaft flieht — — entfesselt wallt mein
Herz — —
Des Athems letzte Kraft soll es — im Hauch
Geständnißvoller Liebe — noch verschwenden —
Und dann — — den heitern Flug — — zur
Sonne wenden! —

Tancred. (kehrt mit Wasser in seinem Helm zurück. Er kniet vor Clorinden hin, zieht ihr Visir auf, und indem er ihr dreimal die Stirn befeuchtet.)

In Vaters — — Sohns — — und heil'gen
Geistes Namen!

(Hierauf legt er seinen Helm bei Seite, und löst Clorinden den übrigen ab. Ihr Haar wallt ihm entgegen. Er erschrickt, indem er einige Schritte zurücktaumelt.)

Clorinde! — Mein Erlöser, Jesus, Christus!

Clorinde. Tancred! ein Heldenschwert hat
mich erschlagen!
Sein reiner, frommer Glanz — bestrahlt auch
mich! — —
Oh — fahre wohl! — Tancred — — ich lie-
be — — dich!
An Himmelspforten hast du mich getragen. —
Wir sind nun nicht . . . auf ewig mehr ge-
schieden! — —

(sie stirbt; die Sonne geht auf.)

Digitized by Google

Tancred. (der während dessen Clorinden bewegungslos angestarrt hat, dumpf, ohne Leben und Ton.)

Mein Athem stockt — — das Herz steht still —
den Fuß
Ziehn Anker in die Erde. — — Kalt empor
Sträubt sich mein Haar — und Nacht bedeckt
mein Auge — —
Der Tod schleicht mit des Richters Spruch
heran! —
Ein neuer Anfang einer Qualenwelt
Wälzt nun sein Chaos über mich.

(wie aus einem Krampfe erwachend, mit immer steigendem Schmerz.)

Nein! Nein!
In Lebenspein zurück stößt mich der Tod!
Die schon erstarrten Pulse wachen auf!
Ein glühnder Regen rasselt in den Adern! —
Weh! — über eines Beiles scharfe Scheide
Streift jeder Nerve brennend sein Gefühl!
Und Ihrer Wunden blut'ge Strahlen sprühen
Versinkend in die Sterne meiner Augen! —
Ich kann nicht sterben! — Gehe wieder unter
O Morgensonne! — Ueber diese That
Erblindet deines Hauptes Gnadenblick. —
Die Hölle hat dieß Eisen eingesegnet!

(das Schwert auf die Brust setzend.)

Führ mich hinab. — Es zieht dahin. — Ich
komme!

(das Schwert entfällt ihm. Er sinkt ohnmächtig nieder.)

Sechszehnter Auftritt.

Tancred. (am Boden.) Erminia. (mit zerstreuten Haaren.)

Erminia. Ich fühle nichts! — ich denke nichts! — Verhärtet
Hat eine Nacht ein weiches Herz zu Stein,
Und über Rettung brütet unfruchtbar
Mein Hirn. — Ich fühle nicht den Morgenwind,
Und auf mein Antlitz fällt die neue Sonne
Unwirksam, wie auf einer Alpe Gipfel.
(sie erblickt Tancred am Boden.)
O Licht des Himmels! Tancred ist gefallen!
Tancred gemordet!
(sie sinkt neben ihm nieder.)

Tancred. Laß mich los! — Ein Tropfen
Von ihrem Blut kann deine Brust zersplittern!

Erminia. (erschrocken aufspringend) Er lebt! — Er redet irre! — — Höre mich!

Tancred. (sich umwendend) Du bist Erminia! — — Entfleuch! — Entfleuch!
Denn reines Herz erdrückt des Sünders Nähe!
(nach Clorinden hinzeigend und wieder niederkniend.)
Auf wenig Moos hab ich sie hart gebettet.

Erminia. Sie ists! — O Gräuelthat! — von ihm erschlagen!
(sie wirft sich auf Clorindens Leiche.)

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Mandane. Guelfo und Franken herbeiführend.

Mandane. Hier wars! — hier wars! — — Erminia .... Mein Gott!
(sie fährt schaudernd von Erminien zurück.)

Guelfo. (entsetzt) Tancred!

Tancred. (ausschreiend) Ich kann nicht sterben!

Erminia. (bei dem Schrei Tancreds auffahrend.)

Guelfo! — Frage
Mich nicht in dieser Stunde wildem Jammer!
Hier liegt Clorinde todt — dein Freund dort irre —
Errathe! was nicht auszusprechen ist! --
Starrt mich nicht an, ihr fremden, harten Männer!
Wer nie geweint muß heut in Schmerz zerfließen.—
Guelfo, befiehl den Deinen, was vonnöthen,
Was Fürsten ziemt und Helden, weißt du selbst.

Guelfo. (zu seinen Begleitern) Nach altehrwürd'gem Brauch fügt eure Schilde
Zu einer Bahre kriegerisch zusammen;
Sie sei das Ehrenbette dieser Heldin
Um deren Leichnam wir mit Ehrfurcht stehen.
So zieht nach unsers Lagers wüsten Gassen,
Und vor dem Zuge klag ein Todtenmarsch

(man bildet eine Bahre aus Schilden, auf der Clorinde mit ihren und Tancreds Waffen, unter dem schon früher gehörten Trauermarsche nach dem Lager getragen wird. Guelfo richtet Tancred in die Höhe, und führt ihn zu Erminien. Gegen das Ende des Zuges.)

Erminia. (Tancreds Hand fassend, in den Vordergrund tretend, mit Erhebung.)

Jetzt weiß ich Gott, wozu du mich erkohrst.
An seiner Seite will ich treulich stehen,
Ob Krankheit, Wahnsinn, Raserei, Verzweiflung,
Sich in sein Leben gierig theilen sollten —
Nein! ich verlaß ihn nicht! — Du Qual der Liebe
Verstumme nun von einem höhern Leid!
Der großen Freundin Herz mich werth zu zeigen,
Soll um mein Herz die Lippe ewig schweigen,
Ich schwörs bei ihrem Blut, durch heil gen Eid!
Mir sollen Mond und Tag und Sterne scheinen
Um Ihn zu trösten, und um Sie zu weinen!

(Tancred wird von Guelfo geführt, auf dessen Schulter sich Erminia lehnt, und der schon fernhin verhallenden Musik des Zuges, schwankend, mit gen Himmel gerichtetem Auge folgt.)

Ende.

Die

Nachtwächterin.

Eine

komische Oper in drei Aufzügen.

Digitized by Google

Personen:

Nikolaus Zion, Nachtwächter.

Minchen.

Lieutenant von Lilgenau.

Franz, sein Bedienter.

Baldrianus Hirentüt, ein abgesetzter tauber Kantor.

Knackfuchs, Gastwirth zum Lutherschen Pabst.

Aennchen, seine Frau.

Edler Knipper von Knipperdolling, ein stotternder Polizeikommissär.

Paß, ein lahmer Hausknecht.

Jakob, ein Fuhrknecht.

Nachtwächter.

Fuhrknechte des Gastwirths.

Die Handlung geht vor sich im ersten Aufzuge in der Hauptstadt: im zweiten in der Residenz des Fürsten.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

(Das Theater stellt eine mit Laternen erleuchtete Straße in der Hauptstadt vor.)

Erster Auftritt.

Franz. (allein)

(er hat einen Korb voll Bouteillen im Arm.)

Der Wein erfreut das Herz,
erfrischet Leib und Seel',
vertreibet allen Schmerz,
das sag' ich ohne Hehl.

Ich liebe dich, o Wein!
du wächst nicht weit von mir,
am väterlichen Rhein,
vor meiner Eltern Thür.

F! so wollte ich, daß Pülver, Blei und Kartätschen in die Schock — na! fluchen will ich nicht; denn — (stellt den Korb auf einen Stein am Hause

hin) aber ärgern muß es doch einen ehrlichen Kerl, daß solch ein vortrefflicher Wein in die Schock — — in die Kehle von solchen Kerls kommen soll, wie der alte Zion und der taube Kantor Baldrianus Hitentüt. — Freilich wohl, hat der invalide „Hört ihr Herrn und laßt euch sagen!“ ein ganz allerliebstes Bäschen, welche er eben so wenig verdient, als dich, du edler Rebensaft! — (geht auf und ab) Was nun aber von Allem das Schlimmste ist, (sieht in die Höhe am Hause und um sich herum) ist, daß mein Herr noch aus Liebe zum gnädigen Nachtwächters-Fräulein den Verstand verliert. Da wohnt er nun seit Monaten in der vermaledeyten, Gott verzeih' mirs! verfluchten Boutike, die, außer dem Namen, nichts Aehnliches von einem Hause hat, und eher einer alten Laterne gleicht, um nur blos mit seiner Nachtwächters-Donna unter einem Quasi-Dache zu seyn — macht Bücklinge vor dem Herrn Nikolaus Zion, als wär' er unser alter Gouverneur „Hä, hä, hä!“ giebt Präsente über Präsente an den tauben Kantor, und putzt die Dame heraus, als wie eine neugebackene Reichsgräfin. (tritt vor den Korb und sagt pathetisch) Rheinwein und Champagner, Champagner und Rheinwein, — geliebter Wein! also soll ich dich denn wirklich verlieren, du allmächtiger Tröster im Leiden? Du Universal-Medizin! kräftiger, als je die Doktores eine in der Hamburger Zeitung ankündigten — Du sollst

also jetzt wieder Kuppler und Gelegenheitsmacher werden? — Nun, so leb denn wohl! auf ewig wohl! (nimmt eine Bouteille nach der andern, und trinkt ab, endlich steckt er eine Bouteille Champagner in die Tasche). Gut, recht gut! vortrefflich! himmlisch! Da kömmt mein Herr. Nun ist's Zeit, daß ich mich mit meiner glorreich eroberten Champagner-Bouteille (klopft auf die Tasche) trolle. (geht in's Haus hinein.)

Zweiter Auftritt.

Lieutenant von Lilgengu. (von der einen) Kantor Hütentüt (von der andern Seite.)

Kantor. (tiefbückend) Salve, tu Domine! excellentissime, generosissime atque clementissime!

Lieuten. Bist Du da? alter Schwarzrock!

Kantor. So! so! Dieselben haben ja einen Stock; doch wenn Höchstdieselben befehlen — — (reicht ihm seinen Stock hin).

Lieuten. Bist Du schon wieder stocktaub?

Kantor. Ja, so! Höchstdieselben haben unterthänigst recht, es ist nicht gut mit dem Stocke im Staube zu wühlen.

Lieuten. O! über dich alten tauben Esel! (tritt näher an's Ohr) Ein ganzer Korb mit Wein steht schon da. Laß den Alten ja nicht aus der Falle.

Kantor. So — ja, es sind viele würdige und alte Professoren in Halle, nämlich zu Halle

Digitized by Google

an der Saale — in Sachsen, oder vielmehr dicht an der sächsischen Gränze. Zu meiner Zeit, es mögen circa (zählt an den Fingern) im Jahr 1750 apud Christum natum war es, wo mein wohlseeliger Herr Papa, der Pastor Crimacius — Ja, hören Sie nur; (er singt)

Arie.

Zu Halle studirt ich, hopsasa!
trank flott und kommercirte;
war froh und lebte bald dort, bald da,
manch Schneckchen ich caressirte;
dem Kirchthurm glich der stürmende Hut,
womit als Bursch ich renommirte;
im lumpigen Rocke lag all' mein Gut,
den Degen ich ganz fertig führte.

In Merseburgs Mauern schwamm Bier und Wein,
da war ich immer zu finden,
da legt ich mich oft in den Saft hinein,
verschlief mir munter die Sünden,
die ich im puncto des Trinkens gemacht;
dann lustig schwang auf das Gerippe,
ritt zum Philister ich leise und sacht,
und führte steif das Roß zur Krippe.

Haben lang auf die Bezahlung geharrt,
bis zu der seeligen Stunde;
doch als der Papa zusammengescharrt

das Letzte, und aus dem Grunde
des Herzens das Söhnlein erstlich vermahnt,
da kam Valdrian zu Sinnen,
hat zu der Weisheit den Weg sich gebahnt,
und gieng so als Doktor von hinnen.

Lieuten. Schweig still, alter Schwätzer. (führt ihn weiter weg vom Hause) Ich fürchte, der alte Zion hört unser Gespräch. (in's Ohr) Du sollst den Alten auf heute Nacht recht sicher, und hübsch betrunken machen. Hast Du verstanden?

Kantor. Sehr wohl! sehr wohl! Die Sache soll sogleich morgen besorgt werden.

Lieuten. Das ist zum Tollwerden! (nimmt seine Schreibtafel heraus und schreibt) Da nimm hin und lies.

Kantor. (hat gelesen) Meine Hörtrichter habe ich apud me, unterthänigst aufzuwarten; werde solche folgsamlich sogleich ad aures appliciren, und alsobald Höchstdero Rede augenscheinlichst vernehmen. (sucht in den Taschen, und hält den Trichter an's Ohr).

Lieuten. Gottlob! nun wird's wohl besser gehen.

Duett.

Valdrian und der Lieutenant.

Lieuten. Sollst heute Abend fein lustig seyn,
den alten Argus bethören,

ihm geben die volle Ladung mit Wein,
und seinen Argwohn beschwören.
(dabei wiederholt Baldrian zugleich die Veränderung: Solist 16.)

Baldrian. Ja, ja, Herr Lieutnant, es
soll geschehn,
die Lust zum Wachen wird ihm vergehn.

Lieuten. Daß er nicht erwache, der alte
Schuft,
dieß ist mein ernster Wille;
drum, daß ich nicht rede in die Luft,
reich' ich Dir diese Pille. (giebt ihm ein Goldstück.)
(Baldrian wiederholt sogleich:)
Sie bekomm' ich!

Baldrian. (tiefer Bücklinq) Gewißlich ohne
Verschnaufen
werd' ich ihn treulichst besaufen.

Lieut. (sieht nach der Uhr) Nun säume nicht,
und geh hinein,
ihm tapfer aufs Leder zu trinken;
es fließe der Champagnerwein, } wiederholt mit
bis taumelnd zu Boden sie sinken. } Baldrian.
(Baldrian will mit tiefen Bücklingen abgehen.)

Kantor. Ja! ja! Fiat!

Lieut. Noch eins, Kantor! (leiser in den Trichter) Sag' dem Minchen, wenn es möglich wäre, möchte sie sich einen Augenblick von ihrem Alten wegstehlen, und zu mir herunter kommen, ich hätte ihr Etwas zu sagen.

Kantor. Soll strictissime gesagt werden. Vale valete! in seculo seculorum!
(ab, ins Haus)

Dritter Auftritt.

Lieutenant (allein.)

Der alte taube Fuchs wird seine Sachen schon machen, dafür bürgt mein Wein und mein Beutel, — so lange der eine fließt, und der andere offen steht, kann ich mich auf seine Treue und Verschwiegenheit sicher verlassen.

Arie.

Lieutenant. (allein.)

Das Gold! das Gold sprengt Thür und Riegel,
und öffnet listig jedes Siegel,
womit man das Geheimvollste deckt.
Mit diesem Zauberring versehen,
verscheucht ein Kabiban die Wehen,
die in dem Mädchen sonst sein Anblick weckt.
Und selbst der Teufel wird zum Engel,
zum Hofmann jeder plumpe Bengel,
wenn er nur Gold und Silber fleißig sä't;
doch nur den Argus zu vertreiben,
die Augen blendend ihm zu reiben,
gebrauch' ich dich, bis süß're Hoffnung weht.

Vierter Auftritt.

Lieutenant. Aennchen.

Aennchen. (kömmt von Hinten und klopft dem Lieutenant vertraulich auf die Schulter, und als sich dieser umdreht,

macht sie ihm einen Knicks,) Ganz gehorsamste Dienerin, mein schönster Herr Lieutenant!

Lieut. Woher? meine ganz scharmante Madam Knackfuchs!

Aennchen. (mit Knicks) Woher? mein werthester Herr Lieutenant! woher anders, als aus Potzberg? (zärtlich heimlich in's Ohr) Mein Alter ist aber nicht mit; ich bin ganz allein gefahren.

Lieut. (lächelnd) So? — Es ist gefährlich, eine junge hübsche Frau, wie Sie, so ganz allein nach der Hauptstadt fahren zu lassen. Ein kluger Ehemann sollte dieß nie erlauben; er wogt zuviel dabei.

Aennchen. (sich schamhaft verneigend) O! Sie belieben nur zu spasen; ich komme ja aus der Residenz, und (mit zärtlichen Blicken) wer sollte wohl auf mich sehen?

Lieut. (vor sich) Da hast du recht, alte verrostete Schönheit! (laut) Sie sind zu bescheiden, schönes Aennchen! ich weiß hundert von Adonisen im blauen Rock und im bunten Frack, die nach Ihnen schmachten.

Aennchen. (knickst) O! Sie sind gar gütig; (nimmt seine Hand) Ach! Ach! Ach! nur Einen von allen diesen kann ich wieder lieben, — nur Einem kann mein liebekrankes zärtliches Herzchen hohe Freuden schenken. (komisch schwärmerisch) Ach! nur für Einen schwillt dieses Busentuch, nur Einer drängt aus dieser gepreßten Brust das Lispeln

süßer Annrietten (statt Amouretten). Nur für Einen heben wonnevolle Seufzer dieses enge Schnürleib! (immer zärtlicher) Ach! nur Einer ist mein Engel, mein Abgott!

Lieut. (nachahmend) Ach! nur Eine macht mir diese wohlconditionirte Uniform zu eng über die Brust, nur Eine benimmt mir die nöthige Luft, trotz meiner sehr lockern Binde, nur Eine schließt unwillkührlich meine Augen, — nur Eine macht mich fliehen. (will geschwind fort.)

Aennchen. (hält ihn) Wohin? mein geliebter Schwärmer! Will Theseus (die Schauspielerin beliebe Theseus in drei Sylben auszusprechen) seine Ariette verlassen? (äußerst zärtlich) O! weile! Dein Weglaufen bringt mir den Tod.

Lieut. (lachend vor sich) Zum Bersten! — Ueber dieß alte Klärchen! (laut) Aber sagen Sie, beste Dame Knackfuchs! wo haben Sie denn um des Himmels willen alle diese schöne Floskeln her? Sind denn alle Ihre Gäste Siegwarte und Herforte?

Aennchen. Ach! leider! nein. Die Herren jetziger Zeit haben gar keine feine Sentiments mehr. — Sie wollen gleich die Blumen brechen, ehe sie daran gerochen haben.

Lieut. (laut auflachend) Das ist zum Sterben! Aber lesen Sie denn jetzt wirklich noch Romane?

Aennchen. (etwas empfindlich) Jetzt noch, jetzt noch! Wie meinen Sie denn das? Ich habe erst

vor einigen Jahren meinen 30sten Geburtstag feyerlichst begangen, — auch sind es nicht viel über zwei Jahre, daß ich mit dem letzten Kinde in die Wochen kam, und so Gott will, hoffe ich unserm großen Fürsten noch mehrere Unterthanen zu verschaffen. (Knickst) Haben Sie mich verstanden, mein sehr geehrter Herr Lieütenant?

Lieuten. Verzeihen Sie, liebenswürdiges Aennchen! So war es ja gar nicht gemeint. Ich wollte nur dadurch zu verstehen geben, daß eine Frau, die so viel Zuspruch hat, wie Sie, immer so umringt von Anbetern ist, wenig Muße zum Lesen hat.

Aennchen. Ja! da haben Sie wahrhaftig recht.

Lieut. Ganz gewiß! Es können Ihnen beinahe keine Augenblicke zur Toilette übrig bleiben, wenn Sie ja nur mit jedem Ihrer Liebhaber ein einziges Wörtchen sprechen wollen. Auch bin ich fest überzeugt, daß es nicht mehr lange anstehen wird, daß ich ihr Gevatter werden kann. Ich komme zuverläßig, wenn Sie mich dazu haben wollen.

Aennchen. (schmachtend) Ach! Wozu hätte ich Sie nicht alles gern?

Lieut. Sehr verbunden. Aber wieder auf die Romane zu kommen. — Haben Sie denn noch nicht den funkelnagelneuen Roman gelesen, der vor einigen Wochen in Scheppenstädt heraus-

gekommen ist, betitelt: Die wunderschöne Gräfin Pimpelluse und ihr großer Prinz Christophel?

Aennchen. Ach Herrjees! nein. Als ich noch bei der höchstseeligen Frau Ministerin Exellenz Kammerdame war, mußte ich ihr immer Morgens und Abends im Bett vorlesen, bis der Heiducke den Kaffee früh, oder der Mohr Abends den Thee brachte, und ich alsdann gieng, um die Togolette zu besorgen, oder die Bibliothek zuzuschließen; damals kannte ich jeden neuen Roman, jede Spuck- und Rittergeschichte.

Arie.

Aennchen. (komisch freylich)

Ja, ja, mir graußte oft in tiefer Nacht,
wenn schaurig meine Lampe brannte,
und ich, gezogen durch der Geister Macht,
den Namen meines Lieblings nannte,
der mir so tugendsam beschrieben war,
in diesem oder jenem Werke.
Und hingerissen ward ich ganz und gar
von seiner riesenhaften Stärke.

Wie süß und hold ist die Erinnerung
an dich, du größter Räuberheld,
der durch die zärtlichste Versicherung
sich manches Weibchen zugesellt.

Ja, Rinaldini, deine größte That
war stets dein Siegen in der Liebe;
denn, jedes Mädchen, das sich dir genaht,
ergab sich schnell dem süßen Triebe.

Und wie ich oft bei meiner gnäd'gen Frau
im Zimmer voll Empfindung las,
bis Tageslicht sich wandelte in Grau,
und der Heiducke mit dem Glas,
sie zu erfrischen, in das Zimmer trat,
da schlossen wir, und schliefen ein,
und hielten träumend mit uns Rath,
wie morgen uns der Liebe selbst zu weihn.

Lieut. Das will ich glauben. Ihre Excellenz waren auch für eine — sehr empfindsame Dame bekannt.

Aennchen. Ja, damals hieß man mich auch die empfindungsvolle Annette.

(singt schmierzhaft.)

In der Blüthe meiner Jahre
nannte man Annette mich;
doch, so sehr ich mich verwahre,
seit ich meinem Knackfuchs wich,
nennt' er immer mich sein Aennchen,
und sein liebes herzig Lämmchen,
und seitdem die Kinder schreyn
hört' ich auf Annett' zu seyn.

Lieut. Bedaure herzlich! Es ist heute Redoute in Potzberg; ich werde auch hinkommen.

Digitized by Google

halten Sie mir doch ein paar Zimmer bereit; denn Sie sind hoffentlich eher da, als ich.

Aennchen. Wir könnten zusammen reisen — ich bin ganz allein im Wagen, mein Bester! — Es würde mir besonders angenehm seyn.

Lieut. Mir auch, aber so geht's nicht; denn ich fahre mit meiner Schwester. Bedaure recht sehr — also bis auf Wiedersehn. (schnell ab.)

Aennchen. Weg ist er! der allerliebste Junge. — Ich werde wohl allein fahren müßen. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Lieutenant. (hinter einer Ecke hervor) Minchen. (aus dem Hause.)

Lieut. Könnte wohl wahr werden. — Beste, liebste Minna! endlich bist Du da!

Minchen. (in seinen Arm fliegend, bürgerlich angezogen singt)

Arie.

O! könnt' ich Dir doch ganz, so wie ich's fühle, sagen,
wie sehr mein Herz, mein treues Herz, Dich liebt.
Nein! nimmer, nimmer würde Minna es ertragen,
wenn ihr der Theure falsche Schwüre giebt.

Lieut. (küßt ihre Hand) Alles ist besorgt. Ein eleganter Redoutenanzug liegt bereit für Dich, —

er wird Dir trefflich stehen — aber über meine Maske wirst du lachen — lachen; und wie lachen?

Minchen. O! sag' mir geschwind, was es für eine ist?

Lieut. Geduld, Du wirst sie sehen.

Minchen. Ich kann Dir überhaupt nicht beschreiben, wie begierig ich bin, eine Redoute zu sehen, ingthin habe ich auch etwas davon gelesen, — in einem von den Büchern, die Du mir gegeben — es muß recht schön seyn. — Ach, wenn wir doch schon dort wären!

Lieut. Der Anblick so vieler vermummter Menschen wird Dich in Erstaunen setzen. Du wirst auf dem Maskeradensaale die Welt im Kleinen wiederfinden.

Minchen. Wie denn das?

Lieut. Einer sucht den Andern durch seine vorgehaltene Maske zu betrügen, oder glaubt es doch zu thun, und jubelt innerlich, wenn er seinen Zweck erreicht hat.

Minchen. Aber warum betrügen sich denn die Menschen einander so gern?

Lieut. Darum Liebe! weil sie irrig glauben, daß sie die Summe ihrer Vortheile dadurch auf Anderer Unkosten vermehren.

Minchen. Also ist's nicht recht, wenn man betrügt?

Minchen. Aber, Du hast doch immer gesagt,

sagt, daß es gut gewesen wäre, daß ich damals meine Mutter betrogen hätte.

Lieut. Diesen Betrug verzeiht Dir die Tugend, um derentwillen Du ihn begiengst. Es war ein ehrender Betrug; denn warum war Deine Mutter so schändlich, Dich, als ein fünfzehnjähriges Mädchen, einer öffentlichen Kupplerin preisgeben zu wollen?

Minchen. Ach Carl, ach Carl! wenn ich noch an jenen schrecklichen Abend denke, an welchem nur durch Trug und List ich mich aus den Krallen des Lasters rettete, und hülflos und verlassen, von einer aufgebrachten Mutter verfolgt, mich zu meinem jetzigen Tyrannen flüchtete, — der — mich — gütiger Himmel! nur unter dem Versprechen in sein Haus nahm, sein Weib werden zu wollen.

Lieut. Nichts mehr! Ist's möglich, daß eine Mutter mit der Schönheit und der Unschuld einer reizenden Tochter wuchern will? daß sie, taub für ihr Flehen — fühllos gegen ihre Thränen, Natur und Gewissen um schnöden Gewinn mit Füßen tritt?

Minchen. Gott weiß, wo sie jetzt seyn mag. Die Furcht, daß ich zum Polizeypräsidenten gelaufen sei, und mich unter dessen Schutz begeben, hatte sie schon mit Sonnenaufgang aus der Stadt getrieben, und seit der ganzen Zeit habe ich nichts von ihr gehört, noch gesehn.

Lieut. Laß es gut seyn! Denk' nicht mehr an die Verworf'ne — Ihr Verbrechen löste die heiligsten Bande. Sei ruhig, sobald wie meine Schwester, die ich jetzt täglich erwarte, von ihren Gütern kömmt, sprech' ich mit ihr — das Uebrige wird sich finden.

Minchen. (sanft und ernst) Liligenau! wenn Du mich betrügst; wenn Du ein Mädchen (mit scharfem Blick) verläßt und vergißt, die Du zu lieben lehrtest, die nach Deinem Herzen, wie nach Deiner Achtung, strebte — — —

Lieut. (einfallend) Sei unbesorgt; bleibe wie Du bist, gut, unschuldig und treu, und ich werde stets gegen Dich der Nämliche seyn — (küßt sie auf die Stirn) Doch weg mit den Wölkchen, die Deine schöne Stirn verunzieren. — Blicke heiter in die Zukunft, sei sorglos, wie Du immer warst, und danke dem Geschicke, das Dich einem ehrlichen Manne in die Arme warf.

Minchen. (an seinem Hals) Das will ich auch! — (zärtlich) Bet' ich nicht jeden Morgen, jeden Abend für meinen Carl?

Lieut. Gutes, unverdorbenes Geschöpf! Du hast einen Diamant, der so vielen Großen dieser Erde fehlt, und der Dankbarkeit heißt. — Alle schätzen ihn, Jeder will ihn besitzen — Wenige wollen ihn verdienen.

Minchen. Ich verstehe Dich nicht, Carl! Was willst Du damit sagen?

Digitized by Google

Duett.

Lieutenant.

Doch gehe jetzt hinein,
servir dem alten Wein,
sonst schöpft er noch Verdacht;
dann, Reise — gute Nacht!

(Wiederholt mit München: Ich ꝛc.)

Lieut. Nun lebe wohl! auf Wiedersehn!

München. Ach! muß ich denn schon wirklich gehn?

(Beide das Nämliche zusammen)

Lieut. (ihr nachsehend) Ob ich recht thue, mag ein Anderer entscheiden. Ich folge der Stimme meines Herzens — Gott und Natur schufen Sie — bei Ihnen bin ich entschuldigt.

(Geht schnell ins Haus.)

Sechster Auftritt.

Aennchen. (allein.)

(Sie kömmt eilig gelaufen, macht einen Knicks, da sie glaubt, der Lieutenant sei noch da). Ganz gehorsamste Dienerin! Da bin ich schon wieder. (sieht sich um.) Wo ist er denn nun geblieben, der allerliebste Junge? Mein' ich doch, daß ich ihn so eben gesehen hätte, als ich in Wagen steigen wollte. — Ja, es ist recht schade, daß seine gnädige Frau Schwester mitfährt — sonst, o! sonst würde er gewiß mit Dir, mein schönes Aennchen, fahren; (nimmt einen kleinen Spiegel aus der Tasche) aber, ich bin ganz

debrangirt, ich muß nur machen, daß ich noch nach Hause komme, um meine Abendtogolette zu machen. (geht, kehrt aber wieder um.) Je! was ich ihm doch sagen wollte? wenn er nur da wäre! (sie sieht sich um) Ach! da kömmt Monsr. Franz, sein Kammerlakey — auch ein recht hübscher Mensch — gerade wie der Leibjäger von Ihro Exellenz, meiner höchstseeligen Frau Ministerin.

Siebenter Auftritt.

Franz (aus dem Hause.) Aennchen (ihm entgegen gehend.)

Aennchen. Recht gut, Monsr. Franz! daß er kömmt, — Rufe er doch mal seinen Herrn.

Franz. (mit einem komischen Kompliment.) Kann für dießmal wahrlich nicht geschehen, meine werthgeschätzte Frau Knackfuchs!

Aennchen. Man nennt mich nicht, Frau Knackfuchs, sondern Madam Knackfüchschen. — Hat er mich verstanden?

Franz. Sehr wohl, Madam Knackfüchschen!

Aennchen. Sei er doch so gut, lieber Monsr. Franz! und sage er seinem Herrn, einer von des Herrn Knackfuchs Fuhrbedienten würde mit einer kommoden Carosse in einer Stunde nach Potzberg leer zurückfahren — ob er nicht bei dieser Gelegenheit provetiren wolle? Sieht er wohl, am Ende

Digitized by Google

der Straße steht die Caroſſe, vor dem großen Gaſthofe da. — Man kann gerade hinſehen.

Franz. Sehr verbunden! Wir fahren mit unſern eigenen Pferden.

Aennchen. Empfehl' er mich alſo nur ſeinem Herrn; es wird mir lieb ſeyn, ihn dieſe Nacht noch bei mir zu ſehen.

Franz. Schön obliſchirt,
liebwertheſte Madam!
wird alles ausgeführt,
ſo gut es Franz nur kann. } wiederholt.

(Franz ins Haus, Aennchen in die Straſſe.)

Verwandlung.

Stube des Nachtwächters Zion.

Achter Auftritt.

Nachwächter Zion. Kantor Hitentüt.

(Beide ſitzen vor einem Tiſche mit Bouteillen und trinken; auch haben ſie kurze abgebrochne Pfeifen in dem Munde und dämpfen.)

Zion. Juchhey! (ſtößt mit dem Kantor an.) Es lebe der Herr Conſiſtorialrath! der ſolchen Wein im Keller hat.

Kantor. (der immer mit ſeinem Trichter horcht.) Ja, ja, Herr Gevatter Nikolaus Zion! — er hat einen guten Wein, der hochwürdige Mann.

Digitized by Google

Zion. Aber sag' Er mir doch, Herr Gevatter Baldrianus Hütentüt! Woher kommt es denn, daß der hochwürdige Herr, ganz gegen seine Gewohnheit, so freigebig ist? (trinkt) Es muß doch wohl so seinen Haken haben; denn der Wein ist gut.

Kantor. Hi, hi, hi! So Etwas! Im Vertrauen gesagt, Herr Gevatter! Ich habe die Köchin vom hochwürdigen Herrn geheyrathet.

Zion. Seine Köchin?

Kantor. Freilich! — Ihr wißt ja schon das alte Proverbium: Manus manum lavat; oder zu deutsch das Sprichwort:

Zion. Eine Hand wäscht die andere. — Ich weiß.

Kantor. Oder auch: Ein Keil treibt den andern, und was dergleichen Verbalia noch mehrere vorhanden seyn. Merkt Ihrs nun?

Zion. (häßlich auflachend) Merkt's! Versteht's — Juchhey! Es lebe die Köchin vom Herrn Consistorialrath, die so guten Wein verdient. — —

Kantor. Silentium, Herr! Verdient hat, vielleicht! — Jetzo aber die ehrsame und tugendbelobte Ehegattin des weyland —

Zion. (einfallend) Halt das Maul, Du weyland nicht tauber Kantor! Schenk ein, Du alter Schwarzbuckel! und sauf.

Kantor. Buckel? Selbst Buckel. Ich habe, Gott sei's gelobt und gebenedeyt, einen gra-

den und wohlfabricirten Körper, und verbitte daher ernstlich dergleichen Verbalia.

Zion. Seid nur nicht böse, Gevatter! Was sagen denn die Zeitungen? Erzählt mir doch einmal, wie's mit dem Kriege steht.

Kantor. Gott ist mit dem Glauben und seine Gesalbten. Man sticht, und man siegt.

Zion. Knarren! Hörner! Wetter! Wer siegt denn?

Kantor. Nur gemach, Herr Gevatter! Der Hamster Zeitungs-Korrespondent schreibt ausdrücklich: Beide kriegführende Mächte siegen, und der ist wahr und unfehlbar; denn er setzt 16000 Exemplare ab.

Zion. (heftig) Alter tauber Esel! Du lügst! wie kann Dein Hamster Zeitungsfabrikant wahr und unfehlbar seyn, da er seinen Wisch erst immer denen Gesandten, die dort residiren, zu lesen geben muß; — glaubst Du, daß die das Prahlen lassen können? — So wenig, als ihre Landsleute.

Kantor. Ey, ey! Gevatter! der Wein spricht aus Euch! Grobe Lügen, die man Euch aufheftet.

Zion. Ich bin auch in Hamster gewesen. Riecht Er nun Lunte?

Kantor. Nun, nun, Gevattermann! wie Ihr wollt. Mir recht. (singt)

Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Juch heh da! Gevatter!
fein munter, brav gezecht!
Schweig mit dem Geschnatter,
sonst schmeckt der Wein nicht recht.

Zion. (singt mit drein) Hört, Ihr Herrn und laßt euch sagen, die ꝛc. (lacht) Ha, ha, ha!

(lärmen, singen und toben durcheinander.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Minchen.

Terzett.

Minchen. So lustig, Ihr Herrn! steigt Euch der Wein schon zu Kopfe?

Zion. Schnatter-Lies'! geht's Ihr was an? seh' Sie nach ihrem Topfe.

Kantor. Ey, ey, Gevatter! das hübsche Bäschen!
Ihr treibt zu grob mit ihr euer Späschen.

Zion. He da! mach' er nur keinen Spas, gefällt sie Ihm besser, als sein Aas, vom Consistorium Ihm übertragen, Sein Kameelerbtheil Ihm wegzuschlagen. Fort marsch! fort marsch! in die Küche!

Minchen. Ach, lieber Herr Zion! erlaube Er mir
ein wenig nur noch zu warten hier, dort ist es mir zu kalt, mir schmerzt der Kopf.

Digitized by Google

Zion. Auf, hurtig und frisch zur Küche! zum Topf!

Minchen. (thut, als sänke sie auf einen Stuhl.) Ich kann nicht, und sollte ich sterben.

Kantor. (zu Zion) Mögt' doch einmal der Herker Dich erben!

(Kehrt auf, zuvor aber trinkt er erst,)

Zum Pulse geschwind —
Ey, ey!!! ein hitziges Fieber!

(Zion kalt, während er trinkt).

Zion. (zum Kantor) Nun, mach er nur Wind. (zu Minchen.)

Ist's Ernst, so gehe nur lieber
zur alten Mutter, der Kuplerin.

Kantor. Pfui, pfui, Er achtet das Mädchen gering.

Zion. Was hab' ich von diesem dummen Ding'
für einen so rechten reelen Gewinn?
Ein Meubel, das immer in Ohnmacht fällt.

Minchen. (weint) Wie hat sich zu mir dieß Schicksal gesellt?

Zion. Weine nur — soll Dich der Teufel holen!

Kantor. Nicht geflucht! er wird Dich schon versohlen.

Zion. (zu Minchen) Hinter's Ohr werd' ich mir's schreiben,
soll ewig eine Jungfer bleiben.

Digitized by Google

Kantor. Eheu! eheu! jam satis est puella negrotat.
Ein Ochs bist Du immer gewest, hier man Beweise hat.

Zion. (zu Minchen) Zu Bette! zu Bette! jetzt muß ich fort.

Minchen. Ach! gern, ach! ich finde Ruhe dort.
Nur diese Nacht wecket mich nicht,
damit mir's Kranken an Schlaf nicht gebricht.

Kantor. (zu Zion) Seid menschlich, Gevatter! und wecket sie nicht.

Zion. Es sei — Schenk ein, Du bucklichter Wicht!
Juch hey! es lebe der Wein!
er kömmt vom lieblichen Rhein.

Kantor. Gevatter! dieß Volle sei Euch ein Sporn;
frisch dann, und tütet ins brüllende Horn!
(stoßen an)

Beide. Juchheysasa! juchheysasa!
Drum dum daley dum deli da!
(sie springen herum.)

Kantor. Vergeßt nicht, daß es Zeit zum Abrufen ist. — Ich bleibe so lange hier, bis Minchen zu Bette geht. (Ins Ohr zu Zion) Nachher schließe ich zu, und lege den Schlüssel, wie gewöhnlich, hinter die Hausthür in Schutt. — So recht?

Zion. Ich verlasse mich darauf, Gevatter! Noch Eins denn, es ist verdammt kalt draußen. (stoßen an) Juchhey! es lebe der Wein!

(geht tanzend ab.)

(Der Kantor geht mit ihm hinaus, zuvor giebt er aber München erst einen Wink in der Stube zu bleiben. Bald darauf kömmt er wieder herein, geht an eine andere Thür, und ruft.)

Zehnter Auftritt.

München, hernach Franz.

Kantor. Franz! Franz!

Franz. (sieht zur Thür hinein,) Das Feld leer — die Katze ausgegangen, nun springen die Mäuse auf Tische und Bänke. (springt herein, kriegt den Kantor beim Kopf und dreht ihn herum).

Kantor. (verliert die Perücke) Silentium, audax Servus! Man vergißt, wer ich bin.

(Franz dreht ihn so lange herum, bis Beide an die Erde fallen. Im Fallen springt der Pfropf von der Bouteille, die Franz in der Tasche hat, und spritzt dem Kantor in's Gesicht.)

Kantor. O Jemine! Jemine! ich bin verwundet. — Ich sterbe! Zu Hülfe! Mörder! Mörder!

(Franz und Kantor wälzen sich auf der Erde herum.)

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Vorige. Lieutenant.

Lieut. (stürzt zur Thür herein) Wo ist Minchen? — Minchen! wo bist Du? Was ist's?

Minchen. (springt ihm hellachend entgegen) Hier, bester Karl! — Aber so sieh' doch! Sieh' doch nur!

Lieut. (lachend.) Aber alle Teufel! was ist das? Franz! was unterstehst du dich? Bist du rasend?

(kriegt Franz am Kragen, und schleudert ihn auf.)

Franz. Verzeihung, gnädiger Herr! Ich wollte nur probiren, ob der Kantor eben so gut tanzt, als trinkt.

Kantor. (noch an der Erde) Gelobet und gebenedeyet seyst Du, würdiger Kantor Baldrianus Hitentüt, daß Du glücklich und wohlbehalten in dieser harten, ungeistlichen Fehde überwunden, und Deine gottlosen Feinde im irrdischen Staube hingestreckt hast! — Dir werde die Siegerkrone! — Man reiche mir einen Trunk Wein, daß ich mich erquicke.

Lieut. Geh', Franz! trink' ihm zu!

Franz. (pathetisch) So nehmt denn hin, hochbelobter Kämpfer! die nasse Palme des Sieges, und empfanget die Salbung eines geistlichen Trunkenbolds (gießt ihm ein Glas Wein ins Gesicht, während der Kantor das andere austrinkt).

Kantor. (aufschreiend). Videte! videte! Vicarius Centurionis! Strafet seine Frevel, und helft mir armen Manne.

Lieut. Welche Freiheit, Schlingel! in meiner Gegenwart deine Narrenstreiche auszuüben.

(giebt ihm einige Fuchteln mit dem Degen.)

Kantor. Sat satis abunde! Die Kirche ist gerochen. — Gratias atque maximas tibi ago Dominus: amator justitiae.

Lieut. Hilf ihm auf, Schlingel!

Franz. (stößt ihm in die Rippen, während er ihm aufhilft, und sagt halblaut zu ihm.) Warte, Du altes ungeistliches Sündenregister — Du taube Nuß. —

Kantor. Was sprecht ihr da? — Domine Lieutenant! Dero Servus lästert.

Franz. Gnädiger Herr! Glauben Sie ihm nicht — ich habe keinen Laut von mir gegeben.

Lieut. Scheer' dich fort und besorg', was ich dir befohlen. (Franz ab.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige, ohne Franz.

Lieut. Du hast wieder geweint, Minchen? Warum das? Hat er Dich übel behandelt?

Minchen. Kannst Du noch fragen? That er je etwas Anders?

Arie.

Schon früh vertraut mit jeder Lebensplage
hat Mutterzärtlichkeit mich Aermste nie beglückt,
der Jugendscherz verschmolz zur herben Klage,
und einsam blutete dieß Herz, vor Gram zerdrückt.

Da sah' ich Dich, und Hoffnung, Friede, kehrte
an des Geliebten Hand in meine Brust zurück.
Dir, theurer Mann! der mich die Liebe lehrte,
dankt Minna's volles Herz für ihres Lebens Glück.

Lieut. Wenn meine Geduld mir einmal reißt —

Minchen. Laß es gut seyn, desto mehr habe ich nachher lachen müßen. Du hast mir oft gesagt, daß im Leben Freud' und Leid in einem steten Wechsel wären. — (seufzend) Auch für mich werden frohere Zeiten kommen. Nicht wahr, mein Karl?

Lieut. Gewiß! Gewiß! Erwarte alles von der Zeit und meiner Liebe.

Arie.

Mädchen! leuchten Deine Blicke
meinem Auge sehnsuchtsvoll;
o so preiß ich fröhlich das Geschicke,
Und die Brust ist hoher Wonne voll.

Digitized by Google

Nicht Geburt, nicht Gold, nicht Stande,
nur der Schönheit weih' ich mich;
in der Unschuld reizendem Gewande
lieb' ich ewig, holde Minna! Dich.

Kantor. (der wieder am Tische sitzt und trinkt.) Es ist wahr, jetzt erst schmeckt mir der Wein! Es, lebe der Herr Lieutenant und das schöne Minchen, der Herr Kantor und seine Frau Gemahlin, der Teufel und seine Großmutter! Hoch! hoch!

Es leben die Brünetten!
Die Blonden, die Grisetten!
Schön Minchen soll leben!
Der Lieutenant daneben!
Sie leben! sie leben! hoch!
(er springt und tanzt herum.)

Lieut. Nur nicht so laut, Kantor! Sonst lauft die ganze Nachbarschaft zusammen. Seyd gescheid, Alter!

Kantor. (den Trichter ans Ohr.) Repetitio est mater studiorum. Ich habe nichts, gar nichts von Hochderoselben Rede vernommen.

Lieut. (in Trichter.) Sollst still seyn, oder —
(droht ihm.)

Kantor. (steht auf und bückt sich.) Verstehe! Verstehe jetzt Hochdieselben!

Lieut. Das glaube ich herzlich gerne. Aha! da kömmt ja Franz.

Digitized by Google

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Franz.

Franz. (hat eine große Strohpuppe auf dem Arme.) Hier, gnädiger Herr! da bringe ich die Stroh-Mamsell — Habe ichs so recht gemacht? Ich meine, daß, wenn sie im Bett liegt, sie ihre Rolle schon spielen wird.

Lieut. und Minchen. Schön! Allerliebst!

Franz. Zu feines Gefühl, wird sie nun eben nicht haben; doch das thut ja zur Sache nichts.

Lieut. Ja wohl, ja wohl! (gegen das Parterre gewandt) Feines Gefühl! — Sollte es nicht ein unveräußerliches Eigenthum des weiblichen Geschlechts seyn? — Ja, aber leider! haben viele unserer Damen diesen schönsten Reiz, den Mutter Natur ihnen verlieh, leichtsinnig verloren. — Pandora hat es in ihrem Füllhorn statt Moden, Luxus und Wohllust, die sie ihnen dafür gab.

Kantor. (der mit dem Trichter gehorcht hat, um zu verstehen). Praepositus Cohortae irret wohl — Pandora, wie Hochdieselben zu sagen belieben, giebt aus ihrem Füllhorn nichts, als sehr gesunden und brauchbaren Mist, worauf besonders mein Herr Vetter, der hochfürstliche Leibsattelknecht, sehen muß, da es die Leibstutte von Serenissimo ist, und Se. Exzellenz, der Herr Oberstall-

stallmeister von Roßkamm Hochgeboren, solche Pandora Hochdero Schutzengel zu nennen geruhen.

Lieut. (auflachend) Nur dießmal, mein bester Herr Kantor! mögen wohl Sie sich geirrt haben.

Kantor. Dubito! Nicht möglich!

Lieut. Ich meinte die heidnische Göttin, und nicht das Lieblingspferd des Fürsten oder den Schutzengel des Oberstallmeisters, der es freilich mit Recht so nennen kann, da es ihn zum Oberstallmeister machte.

Minchen. (naiv) Machen einen, denn die Pferde zum Oberstallmeister? — Ich dachte, der Fürst thäte es.

Lieut. Es soll Länder geben, wo Mätressen, Jäger, Schuhputzer, Kammerjungfern, Pferde, und schöne Hunde die Ehrenkandidaten zu etwas Großen machen — mittlerweile das wahre Verdienst im Schweiße des Angesichts, unbemerkt, meist unbelohnt, für Staat und Bürger arbeitet.

Kantor. (hat schlecht verstanden) Hochdieselben haben vollkommen recht. Optime dixisti! (zum Parterre) Ich habe wohl etwas gehört, aber nichts verstanden. Kammerjungfern, Kandidaten — arbeiten im Schweiße ihres Angesichts für den Staat — Ohe! jetzt verstehe ichs, sie arbeiten für dessen Bevölkerung — concedo! aber was sollen nun die Hunde und Pferde dabei thun? quaestio? arbeiten denn diese mit den Kammer-

jungfern oder mit den Kandidaten. — Capire dieß nicht. (schüttelt bedenklich mit dem Kopfe.)

Lieut. Es ist die höchste Zeit! Geh', Franz! besorge, daß der Wagen fertig steht, wir steigen gleich ein. (Franz ab) Nun Minchen, putz Deine Stellvertreterin.

Kantor. (hellachend) Id est das Pseudo-Minchen, ein Casus inauditus, oder ein unerhörter Fall, daß eine Strohpuppe eine schöne Frau vorstellen soll.

Lieut. Ja, das mag wohl wahr seyn; aber, daß eine schöne Frau oft mit einer Strohpuppe verglichen werden könnte, wenn sie nicht Fleisch und Bein hätte, das ist kein Casus inauditus.

Minchen. (die mittlerweile der Strohpuppe eine Haube aufgesetzt hat.) Allerliebst! Sieh', Carl! — Aber dadurch läßt sich der Alte nicht betrügen.

Kantor. Hege auch dermaßen unterthänigen Zweifel.

Minchen. Mir fällt Etwas ein. Wie wärs, Herr Kantor! wenn wir Sie, statt der Strohfrau, in's Bett legten?

Kantor. Tace, tace! Wo denkt man hin. Einen Diener der Kirche zur Strohfrau zu machen? — Wäre es noch ein Strohmann, alsdenn könnte es eher angehen; denn es wäre nicht der erste Casus in terminis.

Lieut. (zeigt ihm zwei harte Thaler) Kantor Baldrianus Hieronymus wird gegen Empfang dieser zwei

Conventionsthaler nicht eine Strohfrau, sondern das schöne Minchen vorstellen.

Kantor. (heftig darnach greifend) Ehen! wenn dem so ist, so stelle ich Dero Minchen vor! Concedo!

Lieut. Nun also frisch ans Werk! Herunter mit der Perücke! — Komm, Minchen! hilf!

(Beide ziehen dem Kantor Rock und Weste aus, setzen ihm eine Weiberhaube mit Kopfbinden auf u. s. w.)

Minchen. Nein! Das ist nicht zum Aushalten. — Ich vergehe vor Lachen!

(läßt sich auf einen Stuhl fallen.)

Franz. (der hineintritt) Gott verzeih' mir die schwere Sünde, der leibhaftige Teufel in einer Weiberhaube!

Kantor. Hochdieselben verbieten diese und ähnliche antihierarchnische Vergleichungen.

Lieut. Willst du schweigen, Franz! — Nun, Kantor! betrage Dich nur klug. Jetzt begleiten wir Dich in's Bett. Alloh, Franz! zieh' ihm die Schuh' aus!

(sie führen ihn nun an das Bett; er steigt hinein, und sie decken ihn zu. Minchen sitzt noch immer auf dem Stuhl, und lacht.)

Kantor. (aus dem Bette.) Noch einen Schlaftrunk reiche man mir.

Lieut. Geschwind, Franz!

Kantor. Gratias maximas tibi ago! heißt zu deutsch: Ich danke! Noch Eins: Man lege den Schlüssel ja an rechten Ort!

Finale.

Lieut. Komm, Minna! laß uns gehn,
die Stunde schlägt, wir müßen fort.

Minna. Wie wird es dem Baldrian gehn?
Er bringt ihn um; ich geb' mein Wort.

Franz. Gewißlich, lieber Herr Kantor!
Zion zieht Ihm die Haut über's Ohr.

Kantor. Meinethalben, mag es seyn —
Reich' nur noch ein'n Schluck Wein.

(Franz bringt ihm ein Glas Wein.)

Lieut. So laß uns eilen!
Noch ist es Zeit;
dürfen länger nicht weilen,
er ist nicht weit.

Kant. Ohne Säumen eilet!
Noch ist es Zeit;
— nicht länger verweilet,
er ist nicht weit.

Franz. Wollen nur eilen!
Der Kantor bleibt hier.
Hat er erst Beulen,
dann marsch! in's Quartier.

Lieutenant, Minchen, Franz. (zusammen)
Gute Nacht!
Herr Patron!
Gute Nacht!
Unglückssohn!

(alle drei lachend ab.)

Zweiter Aufzug.

(Das Theater stellt einen Platz vor dem Gasthofe vor. Nicht weit von dessen Hausthür steht ein zugemachter Wagen. Es ist Nacht und Dunkel, der Platz ist mit Bäumen besetzt.)

Erster Auftritt.

Franz. Jakob.

(Stehen beide unter einem Baum und rauchen.)

Franz.

Ja nu! das glaube ich gern, daß es dich ärgert, daß du auf der Rückfahrt von Veronien hieher nach Potzberg, noch dazu mit einer solchen schönen Kutsche, (zeigt auf den Wagen) nichts hast verdienen können. So ein Trinkgeldchen ist mitzunehmen.

Jakob. Der Gukuk auch — mitzunehmen! ja wohl mitzunehmen! Unter einem blanken Thaler hätte ich Keinen mitgenommen, und vier hatten Platz im Wagen; das wären 4 Thaler gewesen, und unterwegens obendrein freie Zehrung.

Franz. Ja, ja! zu verachten wars nicht.

Jakob. So gehts. Das Glück will mir nun einmal nicht wohl. Hans, als er das letzte Mal in Beronien war, hat 7 baare Thaler in Sack gesteckt. Ich dachte, ich müßte schier vor Bosheit krepiren.

Franz. Unser alter Kantor sagt, der Neid ist die Wurzel alles Uebels; sey also ein andermal nicht neidisch. Wer weiß, was dir der Himmel dann unvermuthet bescheret.

Jakob. Hol' der Teufel das Vielleicht! Mir sind 6 Gröschel in der Hand lieber, als 6 Thaler in der Zukunft. Für solche Hoffnungsmünze kriege ich keinen Schnapps.

Franz. So! Also bist du kein Freund von der Zukunft? Ich, ich lebte schon lange nicht mehr, wenn ich nicht glaubte, daß mir's 'mal noch besser gienge, als jetzt — ob ich gleich nicht klagen kann. Höre nur:

Scheint mir, es gehet schlecht,
nach meinem Kopf nicht recht,
so denk' ich bessrer Tage,
und weg ist meine Klage

Doch — ist mir's noch so wohl, so gut;
mein Herr mir auch nie Leides thut;
ruf' ich das Schicksal dennoch an:
ob's nicht noch besser werden kann?

Digitized by Google

Jakob. Nu, alle Wetter! da mach' ich's anders. Habe ich Geld, so lebe ich lustig, so lange, als es dauert, und ist's Feyerabend im Beutel, so ists auch Feyerabend mit dem Tollleben.

Franz. Ja, aber was denn anfangen, wenn's Geldchen verthan ist?

Jakob. Ich könnte es dann machen wie viele Vornehme hier, die Schulden machen, in ihren Häusern im Stillen kärglich leben, um nur öffentlich sich mit äußerm Flitterwerk zu behängen; aber das ist meine Sache nicht, ich sage: schlecht und recht, so kann man Jedem ins Auge sehen.

Franz. Nur davon sey still. Das Wesen ist nirgends ärger, als bei uns in Veronien, da reitet der Staatsteufel den Edelmann wie den geringsten Bürger, jeder will mehr scheinen, als er ist, und bei Wenigen ist etwas dahinter.

Jakob. Ehemals hieß es, daß die Bürger und die Juden in Veronien das Geld noch im Kasten hätten — ich glaube aber mein Seel', daß die Juden es jezt allein haben.

Franz. Und im Anzug und Putz — da geben bei uns die Freudenmädchen den Ton an, sogar die ersten Damen schämen sich nicht, diesen nachzuäffen.

Jakob. Das thun sie hier eben auch. — Mir zu Lieb' mögen sie's thun. Ich will gehen,

und mich schlafen legen, zu verdienen giebts doch nichts mehr.

(es schlägt zwei Uhr.)

Franz. Wart, Jakob! ich geh' mit hinein. Jetzt kommt mein Herr zu Hause, ich muß anspannen lassen; denn wir fahren gleich wieder fort. (hat während dem seine Pfeife ausgeklopft.) Na, jetzt kann's gehen.

(Beide gehen in Gasthof hinein.)

Zweiter Auftritt.

Zion. (allein.)

(steckt den Kopf zum Wachtenfenster heraus.)

Alle Hörner- und Knarren-Wetter! ich habe die Zeit verschlafen; es schlug so eben zwei Uhr. (im Aufstehen) F! es hat eben nichts zu sagen, so Etwas wird ja nicht gleich bemerkt. Ich will jetzt zwei Uhr abrufen.

(stößt in's Horn, und fängt an abzurufen).

Hört, ihr Herren! und laßt euch sagen,
die Glocke hat zwei geschlagen;
bewahret euer Feuer und Licht,
daß der Stadt kein Schade geschicht.

(nicht lange, so kommen aus allen Ecken Nachtwächter auf ihn zugelaufen.)

Dritter Auftritt.

Zion und mehrere Nachtwächter.

Die Nachtwächter.

Chor.

Was will der Kerl, was schreyet er hier?
Wie wagt er sich in unser Revier?
Vereidete Nachtwächter sind wir!
Was singt also das buckliche Thier?

Zion. (verwundert) Seyd ihr verrückt? Laßt mich gehen, ich thue meine Pflicht und rufe die Stunde ab.

Erster Nachtw. Das wollen wir ihm schon vertreiben. — A — ha! er ist gewiß einer von den Spitzbuben, die uns schon so viel zu schaffen gemacht haben? —

Zion. Wie? — ihr verdammten Kerls! Ihr wollt mich, den Nikolaus Zion, einen friedlichen Nachtwächter, einen ehrlichen Bürger, zum Spitzbuben machen? — Das soll euch übel bekommen.

Zweiter Nachtw. Ey! was viel Gerede. Wie kömmt er hier in unser Revier? — Wir haben keinen unter uns, der Zion heißt; also marsch! fort mit dir, du alter Schelm!

Erster Nachtw. Jetzt auf die nächste Wache; morgen soll dich unsere hochweise und all-

wissende Polizey schon coram kriegen, daß dir die Augen übergehen sollen.

Zion. Ja, die wird mir auch was Rechtes thun! Eine Krähe hackt der andern nicht die Augen aus. — Mich werden sie nicht beißen — aber euch unverschämtes Pack, euch wird der Teufel das Licht halten.

Dritter Nachtw. Hör' Er! wenn Er sich noch obendrein maußig hier macht, giebts noch zum Gratial tüchtige Schläge (giebt ihm einen Schlag mit der Hellebarde) Versteht Er mich jetzt?

Zion. (schlägt wieder) Ich hab's verstanden; aber Du großer Kettenhund sollst's auch verstehen.

Chor der Nachtwächter.
Schlagt immer zu,
so lang ihr könnt,
Laßt keine Ruh'
dem, der nicht gönnt
uns unser Amt.

Zion. Ach kommt und eilet schnell herbei!
Sie schlagen mir Arm und Bein entzwei.

(Es entsteht ein Getümmel, indem die Nachwächter auf Zion losprügeln.

Vierter Auftritt.

Vorige. Paff.

Paff. (springt zum Hause heraus) Was alle Henker! ist denn das vor ein Lärm vor dem Hause?
(sieht die Schlägerei.)

Kerls! seyd ihr denn besoffen?
Hat euch der Schlag getroffen?
Statt auf Ordnung zu wachen,
treibet ihr solche Sachen.

Erster Nachtw. Was willst du hier, lahmer Paff? Geh' geschwind, sonst geht es dir, wie diesem da. (zeigt auf Zion.)

Zion. Zu Hülfe! zu Hülfe!

Paff. Gott Herjees! steh' mir bei! Ey! Ihr Gnaden, Herr Lieutenant! wie zum Teufel kommen Sie denn unter die Nachtwächter hier?

Zion. Ach! großer Gott! ich weiß nicht, was diese Grobians von mir wollen. Aber es soll nur erst Tag werden, dann gehe ich zum Präsidenten, der soll sie schon zwiebeln.

Chor der Nachtwächter.

Wart' nur, du Bösewicht!
Du, du kömmst vor Gericht.
Der Präsident
ist ein Regent,
der Recht und Ordnung übt.

Zion. (zornig) Ihr seyd Spitzbuben! Diebe, Mörder! die ehrliche Bürger auf der Straße anfallen.

Zweiter Nachtw. Ehrliche Bürger? Dazu sind wir da, um auf solch Lumpengesindel zu passen.

Digitized by Google

Zion. Na! na! wartet nur — ihr sollt schon gezüchtiget werden.

Paff. (zum Parterre.) Ich will auf dem andern Bein hinkend werden, wenn ich weiß, was das alles heißen soll. (zu Zion.) Aber, bester Herr Lieutenant! wo ist denn Dero Frau Schwester? Ist sie etwa schon todt geschlagen? (zu den Nachtwächtern.) Wißt ihr auch, wer das hier ist? — Das ist ein Offizier von der Garde.

Dritter Nachtw. Der da? — Ein Offizier — und ruft hier ab? Fällt uns in's Amt. — Mag mir ein schöner Offizier seyn.

Paff. Ja! ja! ein schöner Offizier! Da habt ihr recht, der schönste, der beim Regiment ist.

Erster Nachtw. Ein Offizier unter den Spitzbuben mag er seyn; aber keiner von unserer hochansehnlichen Garde.

Paff. (bitzig) Ich sage euch aber ja! und abermals ja!

Chor der Nachtwächter.

Wir aber sagen nein!
Und nein, und nein, und nein!

Paff. Aber nun hör' 'mal Einer die Schlingel an.

Die Nachtw. (zugleich) Was? — Wir? — Wir Schlingel? — Fürstliche Bediente, wohlbestallte Nachtwächter der Residenz — das soll dir übel bekommen. (schlagen auf ihn ein.)

Digitized by Google

Paff und Zion. (sich vertheidigend) Hülfe! Hülfe!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Herr Knackfuchs.

Hr. Knackf. (mit einem Pflaster auf dem rechten Auge.) Potz Element! vor meinem Haus. —

Was für ein Lärmen? was für Saus?
Respekt verlang' ich, wohlgeborner Mann,
Respekt, den ich als Herr wohl fordern kann.

Paff. Sehen Sie nur mal, mein Herr! die Kerls hier haben des Herrn Lieutenants Schwester todtgeschlagen, und wollen ihm nun auch zu Leibe.

Hr. Knackf. Aber, Nachtwächter, plagt euch denn der Böse, Gott sei bei uns? — Und wie, bester Herr Lieutenant! kommen Sie denn in diese Geschichte?

Chor der Nachtwächter.

Sehn Sie, so war's,
und so geschah's,
uns hören Sie,
und nicht dieß Vieh.

Hr. Knackf. (zu Zion.) Ehre, dem die Ehre gebühret! Römer am 13ten. Sprechen Sie zuerst, Herr Lieutenant! (zu den Nachtwächtern.)

Und ihr seyd stille, und habt Respekt für mich und dem Herrn Lieutenant hier.

Zion. Ey was, ich bin kein Lieutenant, sondern Nachtwächter Nikolaus Zion, der —

Erster Nachtw. (einfallend) Das wissen wir wohl, daß du kein Offizier bist, sondern ein Spitzbube. —

Paff. (zum Parterre) Nun, mein Seel! ich glaube, der Lieutenant ist betrunken.

Hr. Knackf. Ich verstehe nichts von dem ganzen Wirrwarr; aber so viel ist gewiß, daß dieß der Herr Lieutenant ist, und ihr hoffentlich seine Frau Schwester entweder ganz oder doch halb todt geschlagen habt.

Zion. Ich habe nie eine Schwester gehabt, sondern nur einen Zwillingsbruder.

Paff. (zum Parterre) Da haben wir's, sagt ichs doch gleich! Nun sieht er gar ein Weibsbild für eine Mannsperson an.

Zion. Was will er nur immer mit seiner Frau Schwester und seinem Herrn Lieutenant? Die scheren mich nichts.

Hr. Knackf. Ey! ey! Herr Lieutenant! Sie haben auf der Redoute des Guten zu viel gethan. Kommen Sie nur mit mir in's Haus herein. Die Patrone sollen gleich in die Wache.

Zweiter Nachtw. (hält Zion fest.) Nicht von der Stelle! Mit nichten, Herr Urian! Wir haben

dich gefangen! Wir liefern dich ab, und nicht Er! —

Hr. Knackf. (giebt diesem Nachtwächter einen Schlag.) Da, nimm dir das zum Denkzettel, wie man mit Leuten von Stande, wie ich bin, die hinter Serenissimus geritten, sprechen muß.

Zweiter Nachtw. (schlägt auf ihn ein) Und die, wenn sie ausschlagen, doch wiederum so viel dafür lösen, als sie nur tragen können.

Hr. Knackfuchs. (schreyt laut) Zu Hülfe! Licht! Wache!

Sechster Auftritt.

Vorige. Aennchen. Franz. (beide Lichter in der Hand) Mehrere Fuhrknechte des Wirths.

Aennchen. (in einer Nachthaube und weißen langen Salopve.)

Mein Gottchen! doch
in welches Loch
verkriech' ich mich,
um ruhig dich,
o Siegwartchen! zu lesen?
Auf, Knechte! auf! ergreifet eure Besen,
macht kurze Sprüng' und wenig Federlesen,
und schlagt mir alle diese Kerl' itzt todt.

Franz. (zum Parterre, da er Zion erkennt) So schlage Pulver und Blei drein — der alte Zion,

so wie er leibt und lebt. Dieß muß ich eiligst dem Herrn sagen (will fort); doch erst die Lichter aus. (löscht Aennchens Licht aus) Verzeihung, Madam! es geschah nicht gerne. (läuft fort.)

Chor der Knechte.

Schnöker! laßt unsern Herrn gleich frey,
sonst soll's euch übel ergehen.

Chor der Nachtwächter.

Wir holen itzt die Polizey,
da sollt ihr erst Wunder sehen.

Dritter Nachtw. (zum Parterre) Ich geh' und hol die Polizey. (ab)

(Frau Knackfuchs singt gegen die Nachtwächter:)

Seyd ihr vom Teufel besessen?
Wollt ihr mein Männchen fressen?

Aennchen. Aber, lieber Mann! so erzähle mir doch. —

Hr. Knackf. Laß mich erst zu Athem kommen, Goldschätzchen! — Du kommst gerade zu rechter Zeit, sonst wäre ich und der Herr Lieutenant hier, so gut wie seine Frau Schwester, todtgeschlagen.

Aennchen. Gott in's Himmelsthron! die gnädige Frau wirklich todtgeschlagen?

Zion. Er lügt auch; halb todt haben sie mich nur geschlagen.

Aenn-

Aennchen. (zärtlich zu Zion.) Ach! englischer Herr Lieutenant! Sie sind doch noch nicht todt?

Zion. Na! Gott sey Dank! ich lebe noch.

Aennchen. Aber die arme gnädige Frau?

Zion. Ey! was scheret mich Eure gnädige Frau?

Aennchen. (heimlich zu Knackfuchs) Was fehlt denn dem Herrn Lieutenant?

Hr. Knackf. (eben so) Er hat zu viel getrunken.

Aennchen. (vor sich) Scharmant! keine unebene Gelegenheit! — (laut) Ach! da muß ich ja sorgen, daß er in's Bett kömmt. (zu Zion) Kommen Sie, liebster bester Herr Lieutenant! kommen Sie, ich will Sie zu Bette bringen.

Zion. Ey was! Ich muß noch viermal abrufen, alsdann kann ich erst zu Hause schlafen gehen, dafür bin ich Nachtwächter.

Aennchen. (zum Parterre) Hi! hi! der englische Junge ist recht betrunken. (laut) Kommen Sie nur, das will ich schon verantworten.

Zion. Hol' mich dieser oder jener — Ich darf ja nicht, so gern ich auch wollte.

Aennchen. Gehen Sie nur immer mit mir — ich will Ihnen Thee machen; will vor Ihrem Bette sitzen und bei Ihnen wachen.

Zion. Frage den Henker nach Ihrem Thee, ein Glas Kümmel auf diese Prügelsuppe wäre besser, als Ihr lumpiger Thee.

Aennchen. Das sollen Sie auch haben. Gehen Sie nur mit mir.

Zion. Aber, was will Sie denn von mir? Ich kenne Sie ja gar nicht.

Aennchen. (zum Parterre.) Desto besser! Desto besser! (laut) Sie sollen mich schon näher kennen lernen, kommen sie nur.

Zion. (ärgerlich) Ich will aber nicht.

Hr. Knackf. Nun, so laß ihn denn, mein Goldännchen! Du hörst ja, daß er nicht will, laß uns lieber sehen, wo die gnädige Frau liegt. (zu den Knechten) Geht und holt Fackeln.

(Die Knechte ab. Hr. Knackfuchs und Aennchen, wie auch Pasf, gehen herum und suchen. Zion hinter diesen. Die Nachtwächter hinter Zion, um ihn zu bewachen. Von der andern Seite kömmt Lilgenau, maskirt wie Zion, und hat Minchen am Arm, die wie eine wendische Bäuerinn gekleidet ist.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Lilgenau. Minchen.

Lilgenau. Erkälte Dich nur nicht, liebes Mädchen! Punsch! Tanz und Choccolade haben Dich erhitzt. — Dein Blut in Wallung gebracht.

Minchen. Vergißt Du die Liebe? — Diese nur treibt mein Blut heißer durch die Adern und glüht mir Wange und Lippen.

Lieuten. Himmlische Unschuld! wer könnte Dich entheiligen?

Arie.

Wie könnte ich so grausam seyn,
ein Herz zu täuschen, das so rein,
so ohne Furcht mir trauet,
und auf den Liebling bauet
mit heil'gem Unschuldssinn!

Minchen. Wie glücklich wäre ich, wenn ein leidiges Von meinem Namen voranstünde! Alsdann könnte ich mich ohne Unruhe, ohne Erröthen, — ohne Vorwürfe in Deine Arme werfen, und ganz Liebe seyn.

Lieut. Das ist es nicht. Würde das Von Deiner Liebe mehr Feuer, meiner Gluth mehrere Dauer geben? (drückt sie heftig in seine Arme).

Minchen. (ernst) Carl! Carl! — (sanft) Laß uns abbrechen. Unser Wagen wird uns nun suchen; es ist doch unangenehm, daß wir ihn verfehlt haben.

Lieut. Hörst Du nicht auch, als wenn mehrere Leute dort sprächen?

Minchen. Schon lange hört' ich es in der Ferne. — (die Andern kommen wieder hervor.) Aber sieh' doch, welche Menge Menschen!

Zion. Ey, zu allen Teufeln! was wollt Ihr denn mit Eurer gnädigen Frau? Ich weiß von keiner, auch ist, meines Wissens, keine todtgeschlagen. — Laßt mich doch nur zu Worte kommen.

Digitized by Google

Hr. Knackf. Genug, wir sind überzeugt, daß —

Zion. (wird Lilgenau gewahr) Seh' Ich recht, so ist das mein Bruder, der von Bautzen kommen soll. (sieht den Lilgenau an) Knarren- und alle Hörner-Wetter! bist Du es, Hannefriede? Hast endlich Wort gehalten? Habe ich Dich doch stündlich erwartet! Sieh da, auch eine von meinen Landsmänninnen. — Ists Deine Frau, oder Deine Liebste? Komm her, Dirne! laß Dich küssen. (küßt München, die sich sträubt.)

Aennchen. Wieder was Neues. — Nun steht mir der helle Verstand stille.

Zion. Aber sagt mir nur, wie kommt Ihr denn in der Nacht auf die Strasse? Seyd gewiß mit der wendischen Post gekommen? Ja, ja, so ists auch. Nicht wahr?

Aennchen. Siehst Du, Männchen! da ist ja der Herr Lieutenant und seine Frau Schwester. Wer ist denn nun dieser da? (zeigt auf Zion.)

Hr. Knackf. Ich verstehe von dem allen nichts, nur wissen möchte ich, wer der eigentliche Herr Lieutenant, und wer die todtgeschlagene Frau Schwester ist. Muß doch nicht mit rechten Dingen zugehen?

Lieut. (zum Parterre) Bei Gott! das ist der alte Nachtwächter. (zu Aennchen sachte) Charmante Frau! lassen Sie doch diesen betrunkenen Menschen durch ihre Knechte wegbringen. Sie er-

zeigen mir dadurch eine außerordentliche Gefälligkeit.

Aennchen. Sogleich, mein liebwerthester Herr Lieutenant! Meine Stallbedienten kommen den Augenblick mit Flamzies (statt Flambous), dann soll er ohne Anstand fortgebracht werden. Es wäre vorher schon geschehen, wenn ich nicht geglaubt hätte, daß Sie es wären.

Lieut. Nein! nein! so lange muß er nicht hier bleiben; was würden die Leute sagen, wenn Sie mich und meine Schwester in diesem Anzuge erblickten?

Zion. (der während diesem allen Minchen fest gehalten hat). Na! Na! Püthchen! so bleib doch! Sieh', ich bin ja Dein Landsmann, und der Bruder von Deinem Liebsten. I! so gieb mir doch nur ein Schmätzchen.

Minchen. (zum Parterre, indem sie sich loszureißen sucht). Das wird eine schöne Geschichte werden!

Zion. (noch immer Minchen festhaltend.) Ziere Dich doch nicht so, Aeffchen! Dein Liebster erlaubt es schon. — Nicht wahr, Hanefriede?

Lieut. (sucht seine Stimme zu verstellen.) Scher' dich weg, und laß sie los, oder der Teufel! — —

Zion. Laß mir den Teufel zu Haus. — Mein zukünftiger Eheteufel liegt zu Bette, und die andern (auf die Nachtwächter zeigend) stehen hier.

Erster Nachtw. Wird er schon wieder unnütz? Juckt ihm der Buckel noch?

Digitized by Google

Zion. Nur gemach, meine Herren! Jetzt habt ihr's mit Zweien zu thun. (zu Lilgenau) Aber wie kömmst Du mir vor? Bist Du etwa vornehm geworden, und willst darum Deine ärmern Verwandten nicht mehr kennen? (nähert sich Lilgenau; dieser stößt ihn unsanft fort.) Pfui! Zwillingsbrüder sind wir, und Du stößt mich von Dir! — Ueberdieß, so viel ich sehe, bist Du ja doch auch nur Nachtwächter. —

Lilgenau. Laß mich los, oder —

Aennchen. (zu Zion) Gehe er seiner Wege, mein guter Freund! Weiß er noch nicht, daß Kleider Leute machen?

Hr. Knackf. Und wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand.

Zweiter Nachtw. (zu Zion) Nun', marsch! fort mit uns. — Wir haben weder Zeit, noch Lust, das Gewäsch hier durcheinander länger anzuhören.

Zion. Laßt mich ungeschoren, ich habe nichts mit euch zu thun.

Die Nachtw. Aber wir desto mehr mit ihm.

Chor der Nachtwächter.

Marsch fort! Marsch fort!
an sichern Ort
wirst du gebracht,
für diese Nacht.

(wollen ihn fortziehen.)

Zion. Hilf mir doch, Hannefriede! stehst da wie ein Stock und siehst gelassen zu, wie man mit Deinem Bruder umgeht.

Lieut. Ich bin nicht dein Bruder.

Aennchen. Nein, wahrhaftig nicht. Ich kenne die Familie des Herrn Baron von Lilgenau von Kindesbeinen an, und weiß, daß er keinen Bruder gehabt hat.

Zion. (horchend) Wie? — Der da wäre der Lieutenant Lilgenau von der Garde?

Aennchen. (ehe noch der Lieutenant zum Worte kommen kann.) Ja, ja! Derselbe.

Zion. Verzeihung alsdenn, Herr Lieutenant! Aber wie kommen Sie zu solchem Aufzuge?

Lieut. Dieß nachher, mein lieber Mann! Zuvor sage er mir nur erst, was macht er hier?

Zion. Was ich hier mache? Ich rufe ab.

Lieut. Hier in Potzberg?

Zion. (erstaunt) In Potzberg? — Den Teufel auch! — In Beronien.

Lieut. Für den Augenblick aber sind wir alle hier in Potzberg. (sieht die Knechte; sachte) O weh! nun kommt alles an das Tageslicht.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Vorige. Knechte. (mit Fackeln.)

Minchen. (will fort) Ich will versuchen, ob ich ins Haus kommen kann.

Zion. (erkennt sie) Seh' ich recht! Alle Knarren und Hörner! das ist ja meine zukünftige Frau! (hebt die Hellebarde auf) Wart', ich will dich lehren des Nachts vermaskerirt auf den Straßen herum zu laufen.

Lieut. (tritt dazwischen) Ein Schlag, und du bist des Todes! Ja, es ist deine sogenannte Verlobte — ich kenne den hülflosen Augenblick, der der Verlassenen diese Nothwendigkeit aufdrang; ich weiß, daß du sie mißhandelst — aber wisse auch, daß ich sie liebe, und deiner schändlichen Gewalt entziehen werde.

Zion. Oho! nicht so hitzig, Herr! wir haben Beide Obrigkeit — und für Groß und Klein sind dieselben Gesetze. Sie ist mein, und geht Niemand weiter etwas an.

Lieut. Du bist nicht ihr Vater.

Zion. Die Mutter selbst hat mir Vaterrechte aufgehängt, das habe ich schriftlich. Hierher — (will Minchen zu sich ziehen, diese reißt sich los; er stößt nach ihr) Wart', Soldatenjungfer! ich kriege dich schon.

Lieut. (außer sich) Unmensch! nur noch eine drohende Bewegung, und ich trete dich mit Füßen. (zu den Uebrigen) Ihr, die Ihr alle erstaunet

Digitized by Google

und verwundert dasteht, richtet nicht eher über dieß unschuldige unglückliche Mädchen, als bis Euch die nähern Umstände bekannt seyn werden. — Ich eilte eines Abends in den letzten Tagen des vorigen rauhen Winters nach meinem Quartier in Veronien zurück, als ich bei einem kleinen Hause auf einer Bank eine weibliche Gestalt sitzend fand, die vor Kälte mit den Zähnen klapperte und auf's Heftigste weinte und wehklagte —

Aennchen. Aha! Jetzt merke ich schon Etwas — dieß war gewiß die Mamsell hier?

Lieut. Errathen! Dieselbe — —

Hr. Knackf. Ja, ja! Mein Aennchen hat Verstand!

Lieut. Auf meine wiederholte Fragen bekam ich keine andere Antwort, als Thränen. Diese sprechende Beweise ihrer Leiden rührten mich, um so mehr, da ich, obschon es finster war, doch die schönste Gestalt an ihr entdecken konnte. Ich setzte mich zu ihr, und versuchte, sie zu trösten — aber umsonst — thränenvoll blieb ihr Gesicht in's Tuch gehüllt, — kein Laut kam über die zitternden Lippen.

Aennchen. (zu Minchen, welche laut weint) Trösten Sie sich, liebes Kind! — Geben Sie sich zufrieden.

Lieut. Ihr gränzenloser Schmerz flößte mir eben so viel Theilname als Ehrfurcht für sie ein. Dringend bath ich das weinende Mädchen, mich

mit ihrer Lage näher bekannt zu machen. — Sie schwieg, und unter häufigen Thränen bath sie mich, sie sogleich zu verlassen.

Aennchen. Ey! ey! liebes Kind! warum nicht hübsch aufrichtig von der Leber weggesagt?

Lieut. Nach langem Dringen sagte sie mir endlich; daß sie von ihrer Mutter verlassen, sich zu diesem Viehe da geflüchtet habe.

Zion. Ja! da hätte sie wohl verhungern müßen, wenn dieß Vieh sich ihrer nicht erbarmet hätte.

Aennchen. So ein hübsches Mädchen verhungert nicht in Veronien!

Hr. Knackf. Und nirgends! dafür sind die jungen Herren und die alten Weiber schon besorgt.

Lieut. Genug, der alte Zion wäre an jenem Abend völlig betrunken zu Hause gekommen, habe ihr Gewalt anthun wollen, und da sie sich seinen brutalen Liebkosungen widersetzt hätte, wäre er wüthend genug gewesen, sie mit Füßen zu stoßen und zum Hause hinauszuwerfen.

Aennchen. Der abscheuliche alte Kerl! Ich hätte ihm die Augen ausgekratzt.

Zion. Halt sie doch — —

Aennchen. (schnell einfallend) Er Grobian! Er!

Hr. Knackf. Still doch, mein Goldlämmchen, daß der Herr Lieutenant fortfahren kann.

Lieut. Eben brummten die beschneiten Glo-

cken die eilfte Stunde, und noch wußte ich nicht, wie dem armen Geschöpfe zu helfen, ohne durch meine Vorschläge ihre Weiblichkeit zu beleidigen — — —

Minchen. Gott! mit welcher Seelenangst bath ich Dich damals, mich zu verlassen; denn ich fürchtete meines Tyrannen Zurückkunft. Doch fühlt' ich mich getröstet durch deine Versicherung, daß Du von nun an an meinem Schicksale den thätigsten Antheil nehmen wolltest. — Der Himmel sandte mir einen edlen Mann, mich aus der Verzweiflung zu retten!

Lieut. Glücklich, wenn ich das Werkzeug der Vorsehung war, die Tugend zu belohnen! Erkundigungen, die ich über Minchen bei den Hausbewohnern einzog, welche mir nicht genugsam ihre stille Duldsamkeit, ihre Eingezogenheit, ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit loben konnten, bestärkten mich in meinem Vorsatze, der tugendhaften Dulderin Schicksal zu erleichtern — zu verbessern.

Aennchen. Der brave Herr!

Duett.

Lieutenant und Minchen.

Mit jedem Tage wuchs die reine Liebe,
die ich, o Dulderin! für Dich empfand,
und glühend von dem heil'gen Triebe,
ich immer höh're Reize in Dir fand.

Minchen. O Freund! erinn're Dich an jene Stunden,
wo Schutz in Deinen Armen ich gefunden;
mein Geist, mein Herz dankt seine Bildung Dir,
stets bring' ich Dir den wärmsten Dank dafür
Beide. In meine Arme Dich zu schließen,
der Liebe süßes Glück genießen,
o, welche Wonne! welches Glück!

Neunter Auftritt.

Vorige. Franz.

Franz. (außer Athem) Nun, ich sehe schon ich komme zu spät. Ach gnädiger Herr! wie eine Stecknadel habe ich sie gesucht!

Lieut. Warum das? Was ist vorgefallen!

Franz. (zeigt auf Zion) Was vorgefallen ist? Euer Gnaden fragen noch, und sehen da die verdammte Nachtwächters-Seele! Aber, wie hat ihn denn der Teufel hergeknarrt? Herr Zion!

Zion. Ja, der Teufel mag es auch wohl gewesen seyn; denn ich weis weiter nichts, als daß ich um 10 Uhr noch meine Mamsell hier habe zu Hause im Bette schlafend gesehen.

Franz. (hellachend) O! über den Esel! Der taube Kantor war s.

Zion. Mag gewesen seyn wer's will.

Franz. Nun aber — wie weiter?

Digitized by Google

Zion. Ja nun; wie weiter? Als ich die Straße so heraufgehe, merke ich, daß ich müde bin, finde vor dem Gasthofe eine leere Kutsche, steige hinein, fange an zu schlafen — bis die Glocke zwei schlägt; da erst erwache ich wieder, steige aus — rufe ab und — erhalte dafür zum Gratial von meinen Herrn Collegen hier — tüchtige Prügel.

Die Nachtw. Das wußten wir ja nicht.

Franz. (zu Jakob) Nun, Freund Jakob! weißt du nun, wen du gefahren hast? Hier, diesen Ehrenmann! (dreht Zion einigemal herum.)

Jakob. Daß dich dieser und jener hätt'! (zu Zion.) Wie steht's mit dem Trinkgeld?

Lieut. Von mir bekömmst du es, Jakob! — Zion, ich glaube, daß er sich nicht weigern wird, aller fernern Ansprüche auf Minchen zu entsagen; widrigenfalls —

Zion. Mir ist nichts an ihr gelegen — kömmt nur drauf an, was mir der Herr Lieutenant für diese Gefälligkeit geben?

Lieut. Dieß nachher! genug, er soll zufrieden seyn. Von diesem Augenblick an ist Minchen also nicht mehr bei ihm. Ich sorge für alles, bis meine Schwester von ihren Gütern kömmt, alsdann ich sie dieser übergebe. — Er ist's doch zufrieden?

Zion. Zehnmal für einmal. Ich bin froh, daß ich ihrer auf so gute Manier los werde.

Digitized by Google

Lieut. Auch Du bist es zufrieden? Liebe!

Minchen. Dein Wille ist der meinige.

Zion. Aber nun sagen Sie mir doch, wie Sie Beide nach Potzberg kommen?

Franz. Wart', das will ich dir sagen, dummer Hans! Es ist heute große Maskerade hier.

Zion. Was ist das für ein Ding?

Franz. (singt) Esel! merk' auf! ich will dir's beschreiben;
sperr' auf die Ohren! sperr' auf das Maul!
will dein Erstaunen aufs Höchste treiben,
wirst dich verwundern, du alter Saul!
Es flimmern im Saal
viel tausend Kerzen,
man hat hier die Wahl
unter frohen Scherzen;
denn unter den vielen schönen Damen,
die, um lustig zu seyn, dorthin kamen,
sollte nicht manche sich finden,
die weiche liebevoll klingenden Gründen?
Gelegenheit macht Diebe,
und lehret oft die Liebe;
man sagt verstohlen sich:
„Ach! glühe doch für mich!"
Denn Fürst und Herr sind hier dem Bürger gleich,
hier ist am Abend alles umgekehrt,
es herrscht in diesem großen Maskenreich
kein Zwang, der Stände unterscheiden lehrt.

Zion (lachend) Aha! Drum sieht der Herr Lieutenant auch so verdammt schnurrig aus.

Franz. Hast recht. Er sieht gerade aus wie du, Alter!

Zion. Aber was hat denn (auf Minchen zeigend) die gnädige Frau Schwester hier gemacht?

Franz. Narr! Sie hat getanzt.

Zion. So! — getanzt? — Mag mir auch ein niedlicher Tanz gewesen seyn!

Lieut. Wenn er es wissen muß, so will ich ihm sagen, daß ich sie darum für meine Schwester hier ausgab, um ihre Tugend keinem Verdachte bloszustellen. — Hat er begriffen?

Zion. Vollkommen. Die Tugend gieng doppelt vermaskernirt.

Aennchen. Nun, das nenn' ich Comödie und Maskerade zugleich! — Jetzt erst werd' ich aus Allem klug.

Hr. Knackf. Mir geht's eben so. Ich freue mich nur, (zu Minchen) daß Ihre Leiden zu Ende seyn. Sieh', Aennchen! habe ich nicht stets gesagt, daß es unter unsern jungen Herren Offizieren noch immer Leute giebt, die recht und brav an All' und Jedem handeln, und nicht bloß aufs Mädchen- und Weiber-Verführen lauern?

Aennchen. Ja wohl, liebes Männchen! Darum bin und bleibe ich auch denen Herren in der Uniform Zeitlebens gewogen.

Franz. (zum Parterre) Versteht sich, wenn sie

ihr gewogen bleiben, und Herr Knackfuchs fortfährt, jährlich ihr ein Kindtaufen mit tausend Freuden auszurichten. —

Aennchen. Gehen wir in das Haus zurück? Es ist kalt hier haußen, und ich habe vergessen, meinen rosenrothen Atlaspelz umzuthun.

(wollen hineingehen, als ein Polizeikommissär mit dem Nachtwächter, so ihn gerufen, gelaufen kömmt.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Knipperdolling. Dritter Nachtwächter.

Knipperdoll. (außer Athem, stotternd) Halt! halt! Man greife der wohlweisen Polizey nicht vor! Wo befindet sich der berühmte und berüchtigte Spitzbube, der so eben eingefangen ist?

Lieut. Mein Herr! es ist sehr schwer zu unterscheiden, wen von uns Allen Sie meinen.

Knipperdoll. Ich meine den argen Dieb, der so eben bei einer Hoch- und Wohllöblichen Polizey hiesiger Haupt- und Residenzstadt denunzirt ist.

Lieut. Für's Erste, mein Herr! wer sind Sie?

Knipperdoll. Ich bin der geheime Polizey-Kommissär Edler Knipper von Knipperdolling.

Lieut. (lächelnd) Da Sie also geheimer Polizey-

lizeikommissär sind, und diese Sache ziemlich öffentlich ist, so gehört sie nicht vor Ihre Polizei.

Knipperdoll. Wie verstehn Sie das? mein Herr! Serenissimus hat mir diesen Titel aus allerhöchst eigenen Bewegungen, und wegen meiner ganz besondern Verdienste, allergnädigst conferirt.

Hr. Knackf. (zum Parterre) Ja! auf die Verwendung des Herrn Polizeipräsidenten. Er hat eine hübsche Frau, dieser Stotterer da, und die mag wohl etwas von den eigenen Bewegungen des Herrn Präsidenten wissen.

Franz. Das muß man sagen, in unserm Ländchen ist jetzt alles geheim, nur Schade, gerade das nicht, was eigentlich geheim seyn sollte. Ob ich nicht auch mal den Titel geheimer Reitknecht bekommen könnte?

Lieut. Was wollen Sie eigentlich hier, mein geheimer Herr?

Knipperdoll. Drollige Frage! was ich hier will? (gebietherisch) Vor Allem erst, wer sind Sie?

Lieut. Ich bin der Lieutenant Freyherr von Lilgenau von der Garde.

Knipperdoll. (zieht den Hut ab) Ganz unterthänigster Knecht! Befehlen Dieselben also über den weltlichen Arm der hohen Polizei.

Lieut. Nichts von alle dem. Es war hier bloß ein Streit, der durch Irrthum entstand,

und welcher ausgeglichen und beigelegt ist. Bemühen Sie sich also nicht weiter. Ich stehe Ihnen für Alles.

Knipperdoll. Ich bin so gelaufen, daß ich noch nicht zu Athem kommen kann, so eilig machte es mir der verdammte N[illegible]wächter.

Lieut. (drückt ihm etwas in die Hand) Dieß für Ihre Mühe. — Schlafen Sie wohl! — Ihr da, sammt und sonders, geht in den Gasthof hinein und trinkt meine Gesundheit.

Die Nachtw. Ganz wohl, Ihro Gnaden!
(wollen abgehen.)

Die Knechte. Sollen wir auch mitgehen? Herr Lieutenant!

Lieut. Versteht sich. Geht nur!

Die Knechte. } (gehen singend ab.)
Die Nachtw. }

Chor der Knechte.

Es lebe der Herr Lieutenant!
Und seine holde Braut!

Chor der Nachtwächter (zu den Knechten.)

Daher gehn wir nun Hand in Hand,
wo Gläser klingen laut.

Zion. (will auch mitgehen.)

Lieut. Wohin? Bleibe Er nur, Zion!

Digitized by Google

Zion. Ich möchte wohl mit meinen Herren Collegen gute Freundschaft trinken.

Lieut. Er soll von mir ein besseres Gläschen Wein haben.

Zion. Gut! Das lasse ich mir wohl gefallen.

Knipperdoll. Haben Sie sonst noch Etwas zu befehlen?

Lieut. Ich danke! — Gar nichts.

(geht mit vielen Bücklingen ab.)

Franz. (zum Parterre) Das war auch so Einer. Erst patzig, als wären Sie der Fürst selbst, und spüren Sie sein geprägtes Bildniß in der Hand, so lassen Sie mit sich sprechen.

Eilfter Auftritt.

Lieutenant. Aennchen. Minchen. Hr. Knackfuchs. Franz. Zion.

Lieut. Nun noch Dir, beste, theuerste Minna! meinen öffentlichen Dank. Du hast mich aus einem liederlichen Schwärmer zu einem ordentlichen Menschen gemacht. Deine sanften Bitten hielten mich von den gewöhnten Ausschweifungen ab, die meine Gesundheit, wie meine Ruhe untergraben mußten.

Hr. Knackf. Die Herren Offiziers leben alle ein bischen locker.

Lieut. Deine natürlichen Aeußerungen über

Recht und Unrecht, Unschuld, Tugend und Weiblichkeit, Deine strenge Sittsamkeit, Dein ungekünstelter Ernst, mit dem Du jedes frevelnde Vordringen meiner Sinnlichkeit zurückwiesest, haben mir wieder Achtung für ein Geschlecht gegeben, das so manche Dame mich verachten lehrte.

Aennchen. Ey! ey! liebwertheſter Herr Lieutenant! den vornehmen Damens ist Alles erlaubt.

Lieut. Deine beruhigenden Liebkosungen haben meinen wilden Eigensinn gebändiget, wenn er gegen den Riesen Subordination, gegen den Lauf der Dinge einen ungleichen Kampf kämpfen wollte.

Franz. (zum Parterre.) Das ist wahr, seit der ganzen Zeit, daß er unter Mamsell Minchens Pantoffel steht, hat er nur einmal in der Wache gesessen.

Lieut. Deine Gesellschaft, Dein Kuß, ersetzte mir Alles, was der Umgang der großen Welt mich so oft, ja stets vermissen ließ. Glücklicher fühlte ich mich unter Deinen Augen; besser, wenn Dein Blick mir Liebe sprach. Fester war dann der Vorsatz gut zu bleiben, wie Du; Dein Glück zu fördern, um das meinige zu vergrößern.

Franz. (zum Parterre.) Mein' Seel'! er spricht wie ein Buch.

Lieut. Durch Dich lernte ich Stand vom Menschen unterscheiden, und auf diesen letztern

ehrenvollern Titel stolzer zu seyn, als auf mein Adels-Diplom. Liebe gab mir einen Adel, den kein König, kein Zufall geben kann. Durch Dich erhielt ich ihn. — Fahre fort, auch bei erhöhten Verhältnissen, beim Eintreten in die große Welt, Dir diesen Adel unbefleckt zu bewahren, und kann Dich dann der klangvolle Titel einer Baronesse dafür lohnen, so sey er mit meiner Hand der Deine.

Minchen. (erstaunt, gerührt) Carl! wie Du wolltest? — Das Wort erstirbt mir auf der ungewissen Zunge.

Lieut. (an ihrem Busen) Dein seyn! — Dein auf ewig werden!

Arie.

Minchen.

Geliebter! ach! so edel willst Du lohnen
mir meine innig treue Zärtlichkeit?
Ich soll beglückt, als Deine Gattin, thronen?
Ein Ziel erreichen, das mir fern und weit
der höchste Schwung der Phantasie gesteckt,
und neue Lebenslust in mir geweckt?

Franz. (vor sich) Nun, das ist wieder ein Stückchen von meinem Herrn! Huy! Wie werden Sie da die Nasen rümpfen? meine hochadelichen Damen!

Hr. Knackf. Aber — ich erstaune! Bedenken Sie doch!

Lieut. Was bedenken. Eine bürgerliche Tugend und Unschuld mit einem gebesserten liederlichen Herrn Von verbinden; wer gewinnt dabei?

Hr. Knackf. Ich will nicht — doch aber — ist ja nicht ausgemacht, ob Minchen so bleibt, wie sie ist?

Lieut. Ich hoffe es. (sieht Minchen mit festem Blicke an) Ich bin es gewiß. — Freiwillig trenne ich mich jetzt von ihr, ich übergebe sie gänzlich meiner Schwester, das edle Weib wird sich nicht weigern, ihre künftige Schwägerin äußerlich für die Welt zu bilden.

Franz. (zum Parterre) Die wird sich freuen, wenn sie hören wird, wie vernünftig mein Herr jetzt geworden. — Was sie aber zu der Schwägerin meint? — Die Nase wird wohl um einen Zoll zwei Strich höher gerümpft werden.

Lieut. Ein halbes Jahr, Minna! und dann holt Dich Dein Carl. Du wirst sein theures Weib, ich zeige Dich, als solches, der Residenz, nehme meinen Abschied, führe Dich in andere Länder, und haben wir dann genug Menschen und Gegenden, entfernte Sitten und Gebräuche, fremde Leidenschaften, und ausländische Kabalen kennen gelernt, so empfangen uns meine frohen Bauern in ihrer Mitte, Du wirst ihre Mutter

— ich ihr Vater, und in unsern Kindern sehen sie ihre werdenden Beglücker wieder.

Hr. Knackf. Bravo! Herr Lieutenant! dazu gebe Gott seinen Segen.

Aennchen. (mit vielen Knicksen.) Alsdann vergessen Sie mich nicht, meine beste gnädige Frau!

Minchen. (verschämt) Verschonen Sie mich damit, Madam! (zu Lilgenau) Ich bin so erstaunt, so verwirrt, daß ich bei diesem unerwarteten Glücke keine Worte finden kann. — O, Carl! Nun bin ich Dein — Dein mit allen Rechten?

Lieut. Nein, Minna! Erst in jener Frist, wenn Du und ich es gegenseitig verdient haben, der Liebe süßeste Freuden zu fühlen, mache ich von dem beseel'genden Rechte Gebrauch, das Natur, Leidenschaft und Dankbarkeit mir jetzt schon gewähren wollen.

Finale.

Lieut. Auf ewig Dein?
Geliebte! welche Wonne!
Minch. Auf ewig mein?
Geliebter! welche Wonne!
Aennchen. Vergessen Sie mich, Gnäd'ge! nicht,
dieß hofft Anette mit Zuversicht.
Hr. Knackf. Kehren Sie hübsch fleißig bei mir ein,
ich habe stets den besten Rhein-Wein.

Digitized by Google

Zion. Ich bin von der Frau befreit,
und bin drob herzlich erfreut.

(Alle ab.)

Franz. (allein)
Nicht wahr, meine Herren und Damen!
die gefälligst zu uns kamen,
wenn alle lust'ge junge Herrn
brav, wie der meinige, wären,
jedes Mädchen könnte dann
so zuweilen wohl und wann
jungen Herrn in's Auge sehn,
ohne aus dem Weg' zu gehn?

Ende.

Charlotte Virier.

Ein

Schauspiel in einem Aufzug

von

Julius v. Voß.

Nach einer Begebenheit aus der Schreckensregierung in Frankreich.

Digitized by Google

Personen:

Charlotte Virier.

Virier, ihr Oheim.

Remond, ein junger Arzt.

Euclos.

Sommeil.

Pion.

Caval.

Farfadet.

Martagon.

Emeril, ein unbeeidigter Priester.

Sämmtlich Gefangene des Revolutions-Gerichts.

Ein Konventsdevotirter.

Der Gefangenwärter.

Wache.

Die Scene ist der Saal eines Gefängnisses. Zu beiden Seiten kleine Nebenzellen.

Digitized by Google

Erſter Auftritt.

(Pion und Caval ſpielen Schach, Euclos lieſt, Farfadet tanzt, Charlotte Virier ſitzt im Vorgrund mit ihrer Guitarre, greift bisweilen einen Mollakkord, und blickt dann wieder ſtill nachſinnend vor ſich hin. Remond ſieht ihr aus einiger Entfernung mit Antheil zu. Die übrigen Gefangenen befinden ſich in den Nebenzellen.)

(Bald klirren draußen Riegel, Charlotte legt die Guitarre weg, und eilt zu ihrem Oheim in die Nebenzelle. Der Gefangenwärter tritt ein.)

Gefangenwärter.

Gefangene!

Farfadet. Aha!

Gefangenw. Zuſammen im Saal!

Pion. Kann ich mein Spiel nicht enden?

Gefangenw. Dein Spiel iſt heute aus.

Pion. Verdammt, ich hätte es gewonnen.

Caval. Mit Nichten.

Virier. (der mit Charlotten aus der Zelle kömmt.) Standhaft, wenn uns die Reihe träfe!

Charlotte. Sorgen Sie nicht!

Digitized by Google

Remond. (zu Charlotten) Mademoiſell, ich danke, o ich danke unendlich gerührt!

Charlotte. Wofür denn? (Sommeil, Martagon, Emeril ſind auch herausgetreten.)

Gefangenw. (in ein Blatt ſehend.) Baptiſt Martagon!

Martagon. (ſtellt ſich in die Mitte, ſeine Hände über den Kopf zuſammenſchlagend.) Gott, die alte Mutter!

Gefangenw. Sie denke an die Mutter in Sparta. Ihr Sohn blutet für die Republik, wenn nicht fechtend, doch auf dem Schaffot. Und Blut muß den Baum der Freiheit düngen, ſonſt wächst er nicht.

Martagon. (troſtlos) Immer noch gab ich nicht alle Hoffnung auf! Sie ſagten, die Bergparthei würde geſtürzt werden.

Einige Gefang. Ueber den Feigen!

Gefangenw. Ha, ha, ha, ha! Wer in meinen Saal trat, deſſen Loos iſt gefallen. Von hier geht kein Weg, als zum Greveplatz. Mancher gewinnt nur Aufſchub, weil nicht alle Todesurtheile an einem Tage zu vollziehen ſind. — Jaques Farfadet!

Farfadet. (ſpringt hinzu) Was gilt die Wette, ich tanze zur Guillotine hinauf?

Einige Gefangene. Brav Bürger!

Martagon. (ſeufzend) Hätt ich Deinen Muth!

Farfadet. Narr, biſt Du, iſt der Tod nicht, iſt der Tod, biſt Du nicht. Stümper,

der in dieser guten Schule das Sterben nicht begriff!

Gefangenw. Charles Pion!

Pion. (noch vom Brette gehend mit einem Rückblick darauf.) Noch drei Züge und du wärst matt.

Gefangenw. Bernard Caval!

Caval. Der Läufer rettete mich. Es ist mir nicht sowohl ums Sterben, als um mein Spiel.

Gefangenw. Simon Euclos!

Euclos. (der immer noch las) Wohl, so mach ich das Buch zu. Es sind Platons Gespräche Herr, in einer Stunde weiß ich, ob er Recht hat. Ich such ihn auf, und dann Voltaire, Montesquieu und Rousseau.

Gefangenw. Franzois Sommeil!

Sommeil. Unsterblich ist die Menschheit, nicht der Mensch. Im Blute wohnt das Leben, sonst nirgend. Ich gehe in ewigen Schlaf, kein Tyrann wird ihn stören.

Gefangenw. (steckt das Papier ein.) Für dießmal genug. Morgen kömmt es an die Uebrigen. Fort, die Wache ist im Koridor!

Pion. Ende doch jemand mein Spiel, daß er nicht streitet, es verloren zu haben.

Caval. Nehme ein Anderer meine Parthie, der Läufer deckt den König.

Martagon. (will Farfadet umarmen.) Vereint also wandeln wir den Todespfad?

Farfadet. (wehrt ihm ab.) Unsre Köpfe finden sich im Sack.

Euclos. Ob Platon Recht hat? Es soll mich Wunder nehmen.

Sommeil. Ich sage nein!

Farfadet. (mit einer lustigen Verbeugung zu den Bleibenden) Adieu, meine Freunde, kommt wohlbehalten nach, mögt die Köpfe unter den Arm nehmen, wie St. Denys.

Martagon. Statt Deiner Possen ziemte ein Gebeth.

Farfadet. Am Messer Freund. Ich hab eins gelernt. „Gott, wenn Du bist, hab ich eine Seele, so sei ihr gnädig!"

(Die Abgerufenen gehn mit dem Gefangenwärter hinaus. Emeril in eine Nebenzelle.)

Zweiter Auftritt.

Virier. Charlotte Virier. Remond.

Remond. Gewiß zählte ich dießmal auf meine Hinrichtung.

Virier. Ich erwarte die meinige seit vier Wochen jeden Tag.

Remond. Zwei Monate bin ich hier. Im Anfang lag es schwer auf mir, ein und zwanzig Jahre alt, reich an Hoffnungen, und schuldlos in den Tod zu gehn. Wer verdammte mich? Das Vaterland, ach, und konnte man es inniger

lieben? Herbe Pein! (weicher) Umsonst waffnete ich den Muth gegen die Schrecken des Richtplatzes. Jemehr ich das Daseyn verachten lernen wollte, je freundlicher umfieng mich das Bild seiner mannichfachen Reize. Eine geheime Stimme rief Leben ist der Güter Gut, Tod der Uebel übelstes. (froh ermannt) Doch seit einem Monat hat es sich umwandelt. Eine fremde göttliche Kraft ist in meinem Busen gezogen, leicht wurde mein Kampf, frei und mächtig wallte ich in der eignen Brust — nun, Sie werden es im geltenden Augenblick sehn.

Virier. Gut! (ab in seine Zelle.)

Dritter Auftritt.

Remond. Charlotte. Virier.

Charlotte. (nimmt ihre Guitarre wieder) Ich konnte doch sonst hier singen. — Warum nicht mehr? — Sollte mir der Muth erliegen? Nein! (präludirt ein wenig zerstreut, und fällt dann in die Arie aus Glucks Alceste: Non, ce n'est point un crifice, beliebig französisch oder deutsch. In der Mitte hält sie nachdenkend an.)

Remond. (der einige Schritte hinter ihrem Stuhle mit Antheil aufmerkte, halblaut:) Ach!

Charlotte. (läßt die Guitarre herabgleiten.) Ei — Sie noch hier? — Sagen Sie mir doch — man sieht hier Viele, und sie kommen bald wieder aus den Augen — wie heißen Sie denn?

Remond. Cecil Remond.

Charlotte. Ach Ja, Sie sagten es mir schon Einmal, nun besinn ich mich. — Wir fanden Sie schon hier, da wir anlangten.

Remond. Ja, Mademoisell. Das Glück hatte mich hieher geführt.

Charlotte. Sie versprachen sich, wollten Unglück sagen. Vorher — ich meine, ehe wir Gefangne waren — haben wir uns nie gesehn?

Remond. Hier sollte ich das niegeahnte hohe Glück finden —

Charlotte. Ein beneidenswerthes Glück! In Grabes Vorhof. O wären Sie fern, ewig fern von diesen Jammerklüften geblieben! wahrhaftig, ich hätte es Ihnen gegönnt, Re — wie? — Remond.

Remond. (schnell) Das hätten Sie mir gegönnt? So grausam könnten Sie seyn?

Charlotte. Grausam? — Wie — Ihre Sinnen halten doch noch?

Remond. (wie vorhin) Sie meinen also, ich hätte den Monat hindurch nur mit jedem Tage erhöhten Muth gewonnen, nicht auch —

Charlotte. (unterbricht ihn) Zu diesem Muth bringt es der nothwendige Selbstkampf endlich. Das Unglück übt eine Gewalt. —

Remond. Immer Unglück! wenn ich Ihnen nun sage — was sag ich aber — es ist heute zum fünftenmal, daß ich kühn genug bin, mit Ihnen

Ihnen zu reden — sonst blickt ich nur aus einem fernen Winkel — und (mit höflich geschmeidiger Konvenienz) eigentlich weiß ich noch nicht, mit wem ich die Ehre habe zu reden. —

Charlotte. Drollige Umschweife. Wär ich eine Kapetingerin, was gewänn ich nun damit? Daß ich nur die zeitig verwaiſ'te Tochter unbemittelter Eltern bin, was nimmt es mir? Die Republik will Gleichheit, nirgend kann ihr Geboth so genau vollzogen werden, als in diesem Kerker. Ich heiße Charlotte Virier.

Remond. Warum aber hat man Sie verhaftet, verurtheilt? Wer begriffe wohl, daß Sie ein Unrecht begangen haben könnten?

Charlotte. Ich lebte still und eingezogen bei meinem Oheim. Zum Unglück kam ich einem öffentlichen Beamten zu Gesicht, der beim Wohlfahrtausschuß viel gelten mag. Sein Name besudle meine Zunge nicht mehr. Der Oheim sprach einst offen unter Freunden. Ich saß daneben. Er beweinte einige Opfer, welche die Bergpartei eben hatte zur Blutbühne führen lassen, ich weinte nur mit.

Remond. O wie unvorsichtig!

Charlotte. Gleich darauf empfieng ich von jenem Beamten ein Billet.

Remond. Ha!

Charlotte. Ich wollte es nicht ohne den Oheim öffnen. Der Bothe drang mit Trotz dar-

auf. Es wurde mir angedeutet, mein Oheim und ich hätten das Leben verwirkt.

Remond. Gott!

Charlotte. Doch gäbe es noch ein Mittel zur Rettung.

Remond. O — ich ahne —

Charlotte. Mir stellte es der Bube anheim. Er war frech genug — sprach von Schönheit — lassen Sie mich über den Punkt hingehn. Es versteht sich, daß ich den zerrissenen Brief seinem Bothen vor die Füße warf.

Remond. Edel!

Charlotte. Da aber fiel mir der Oheim bei, der mich zu sich genommen, gepflegt, erzogen, mich den Vater nie hatte entbehren lassen. Sterben sollte der geliebte Wohlthäter — vielleicht um meinetwillen. An mir hieng sein Leben. — Da stand ich an dem grauenvollen Scheidewege zwischen Ehre und Verworfenheit. Noch lauerte der tückische Unterhändler. Mit Wahnsinn hätte es mich geschlagen, ohne den eben eintretenden Oheim. Er faßte das zerstückte Papier auf, las, und beschied Jenen mit Verachtung.

Remond. O was hab ich erfahren!

Charlotte. Schon Nachmittag sahen wir uns verhaftet. Das Uebrige wissen Sie.

Remond. Daher also die standhafte Ruhe,

die edle Hoheit, womit Sie tragen und dulden. O was hab ich erfahren!

Charlotte. Sahen Sie nicht vorhin die Unglücksgefäheten auch muthig, selbst lachend zum Tode gehen?

Remond. Oft dumpfe Betäubung; oft verstellt sich Eitelkeit, nicht feig gescholten zu werden; oft wendet Furcht den Blick auf einen andern Gegenstand, weil sie ihn nicht an den Tod zu heften vermag. Das können Sie nur mit hoher Gewalt über Tiranney und Schicksal!

Charlotte. Enden Sie — enden Sie! Aber Remond — ja Remond ist Ihr Name — warum sind Sie hier?

Remond. O Mademoisell, ich habe nichts Bedeutendes zu sagen, nichts, das nur vor Ihnen genannt zu werden verdiente.

Charlotte. Ei — lassen Sie doch hören.

Remond. Als angehender Arzt übte ich meine Kunst, mit freundlicherem Glück, als ich verdiente, fand wenigstens schnell viele Beschäftigung.

Charlotte. Geschicklichkeit und pünktliche Sorge werden Ihren Ruf zeitig gegründet haben.

Remond. O ich bitte, bitte — an einem Abend rief man mich zu einem kranken Edelmann. Er war in den Zeitdrangsalen verarmt. Gram und Noth hatten seine ganze Familie aufs Siechbett geworfen. Heimlich bargen sich

die Leidenden in einer entlegnen Vorstadt, denn des Royalismus verdächtig, hatten sie von dem strengen blutigen Gesetz alles zu fürchten. Doch nach ihrer Genesung hofften sie, durch Beistand eines alten treuen Dieners, über die Gränze zu fliehn.

Charlotte. Die Beklagenswerthen!

Remond. Ich dachte: was gehn mich hier Meinungen an. Heilen soll ich, wo ich es vermag, das Elend flieht. —

Charlotte. Edler, edler Mann!

Remond. Mademoisell, wer dürfte neben Ihnen ein Lob tragen! — Nun — wie konnt es auch anders seyn — ich gieng täglich zu ihnen, brachte Arznei und Erquickung, es gelang mir, sie alle herzustellen. —

Charlotte. O vortrefflich!

Remond. Aber ich bitte Sie, Mademoisell — es war mein Beruf — ich wußte ja noch nicht, daß eine Charlotte Brier lebt — Ihren Beifall zu erringen, ja da könnte Hohes — was sag ich aber? Genug, es kam an den Tag, ich hieß ein Aristokrat, wie konnt ich unverdammt bleiben.

Charlotte. (aufstehend und in Feuer) Aber das Gefühl der Unschuld, das unsträfliche Bewußtseyn erhoben Sie. Nicht wahr?

Remond. (kleinlaut) Nein, Sie erhoben mich nicht, ein Beweiß, daß meine That sich nicht

über die gemeine Pflicht erhob. Ich bekenne die Schwäche ohne Hehl, die mich den ersten Monat zu Boden warf.

Charlotte. (wieder auf dem Stuhl und mit Wehmuth) Ach — sie ist so natürlich!

Remond. (aufspringend) Nur am hohen Beispiel ermannte ich die Kraft! O der Seelengröße belebender Anblick würde mich ohnehin schon ermuthigt haben, und nun — Seelengröße im Gewand der Schönheit. —

Charlotte. (unterbricht ihn aufstehend) Was Sie nicht alles schwatzen. Ich rufe Ihnen den Oheim, philosophiren Sie mit ihm über die Unsterblichkeit der Seele. (will gehen)

Remond. (sie zurückhaltend) Meinen Sie, ich zweifelte? Nie hat mich so lebendige Ueberzeugung durchdrungen! Den schönen Glauben, im Studium der Zergliederungskunde beinahe aufgegeben, fühl ich wieder geheiligt! (schwärmend) O der Greveplatz ist mir die liebliche Bahn zur Vollendung! Die Guillotine ein befreiend, ein segnend Werkzeug, läßt den Riegel am Thor der Zeit fallen, und öffnet den Eingang ewig verklärten Lebens! — O Charlotte, wer einen Engel sah, einem Engel nahte, zweifelt an keinem Himmel mehr!

Charlotte. Remond — fast glaube ich, Sie sind ein wenig toll. (in die Zelle zum Oheim)

Vierter Auftritt.

Remond. Hernach Virier.

Remond. (allein) Toll? Ha, ha, ha, ha! Dann nahe mir die Vernunft ja nicht wieder! Ha, ha, ha, ha! Und wie emporgetragen fühl ich mich nun erst, da ich hörte, warum sie stirbt!

Virier. (aus seiner Zelle kommend) Was ist Ihnen Remond?

Remond. Wohlan, bestärken Sie mich! Sagen Sie, ob ich nicht toll bin?

Virier. Und warum?

Remond. Weil mein freies Leben gleich einer wolkigen Nacht hinter mir liegt, dem Gefangenen Tag und Wonne hier erst aufgiengen.

Virier. Seltsam genug.

Remond. Weil ich Kerker und Tod nicht um Freiheit und Leben hingäbe. Mit einem Worte — denn warum soll ich meine Glückseligkeit nicht hinausrufen ins nahe Schattenreich — weil ich liebe!

Virier. Fast drang sich mir diese Vermuthung auf.

Remond. Weil ich hier erst lieben lernte, ich, der Todgeweihte, der Delinquent, dessen Stunden gezählt sind!

Virier. Es muß eine schöne Seele seyn, die zu lieben anfangen kann, wo nur Zagen und

Grauen das bange pochende Herz füllen, Damokles Schwertspitze über dem gelüfteten Haare schwebt, und jedes Riegelklirren den Athem einengt.

Remond. Und kennen Sie auch den Gegenstand meiner Liebe?

Virier. Hm — doch Sie verstehen es vielleicht — Sie lieben die kühne Todesverachtung.

Remond. Beiher, Freund, beiher!

Virier. Oder — meine Nichte.

Remond. Erst warf mich ihre Schönheit in Ketten, dann bewunderte ich die standhafte edelmüthige Heldin, nun beth ich die von allen Glorien der Tugend umleuchtete Heilige an. Ihre Nähe hat die Todesfurcht aus meiner Seele gebannt, mich gelehrt, daß es etwas Höheres giebt, wie das Leben.

Virier. Nun Heil Ihnen, wenn dem so ist.

Remond. Heil, ja wohl, Heil! Wen umfieng die süße Wonne, neben der ersten Geliebten zu sterben, und ach, neben einer solchen Geliebten! Freund, wenn wir uns drüben über den Gräbern begegnen — nun wir springen ja zusammen hinüber — ich bitte dann um Ihr Fürwort

Virier. Charlotte!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Charlotte. Virier. Vorige.

Charlotte. Was befehlen Sie, guter Oheim?

Virier. Weißt Du, daß Remond Dich liebt?

Charlotte. O Gott, welche Thorheit!

Remond. Thorheit?

Virier. Doch — wären wir alle frei geblieben —?

Charlotte. (schnell) Die That mit dem Royalisten hätte ihm meine gerührte Achtung, meine — — aber wozu das? Sie dulden ja nicht, daß ich Gespräche anknüpfe, die sich um Unwiderbringliches drehn. Nur in den Sarg haben wir zu blicken, und wieder in den Sarg.

Virier. (vor sich) Ich weiß genug. — Welch ein Gedanke ergreift mich!

(geht nachsinnend in die Zelle, wohin Emeril gieng.)

Sechster Auftritt.

Charlotte. Virier. Remond.

Remond. Mademoiselle — tief beschämt stehe ich vor Ihnen — daß Sie mein Geheimniß erfuhren. Zürnen mögen Sie dieser Verwegenheit, doch es war nicht Wille, allmächtiger Zug, der von Ihren erhabnen Vollkommenheiten ausgieng,

Digitized by Google

dem ich nicht widerstehn konnte, dem ich freilich aber auch mit nieempfundnen Entzücken folgte.

Charlotte. Mein Herr — ich bitte, flehe, — erschüttern Sie mich nicht! Diesen festen Gleichmuth — ich errang ihn nicht ohne Mühe.

Remond. Gleichmuth, ach! Der Thorheit zeihten Sie mich, das möchte ich beweinen. O Charlotte, ich kenne den Abstand von Ihrer Größe zu mir, ich kann nicht hoffen, Ihrer Gegenliebe würdig zu seyn. Doch, klinge es stolz, klinge es anmaßend, ich wünschte — nicht meinetwillen, Ihrentwillen — daß Sie mich liebten. Sie glauben nicht, wie leicht sichs liebend stirbt. Sie tragen nur mit festem Gleichmuth. O wie arm ist diese Kraft gegen meine reiche Wonne! Mir ist der Todeskelch mit Tropfen himmlischen Balsams gemengt. Meinen Sie, daß ich eine dargebotene Begnadigung annähme? Wie könnte ich in einer Welt bleiben, die Sie verödet nachließen? Nein, mit Ihnen muß ich hinter den Vorhang, sey da, was es wolle. Und ach, ich fühle, es wird helle seyn. Könnten Sie es nicht des süßen Todes willen versuchen, könnten Sie mich nicht lieben, Charlotte, könnten Sie nicht?

Charlotte. Darauf will ich Ihnen in der anderen Welt antworten, Remond, und Sie sollen mit mir zufrieden seyn.

(wendet sich schnell ab, und nimmt auf einem Stuhle Platz.)

Remond. (folgt ihr, läßt sich auf ein Knie nieder,

und faßt ihre Hand) Zufrieden? — Duftende Rosen umblühen mein Grab! — O Charlotte, wollen Sie mein seyn drüben, mein?

Charlotte. Ich sterbe freudigen Tod, Remond!

Remond. (läßt das Haupt auf ihre Hand sinken. Sie bleiben selbstvergessen in dieser Stellung.)

Siebenter Auftritt.

Virier, der mit Emeril langsam aus der Zelle kömmt. Vorige.

Virier. Sie sind ein unbeeidigter Priester?

Emeril. Ja!

Virier. Warum sterben Sie?

Emeril. Weil ich dem Glauben der Väter treu bleibe.

Virier. Meine innige Verehrung! Sehen Sie, hochwürdiger Herr, das junge Paar, durch eine Liebe verbunden, die entflammte, wo man jeden Tag den Abruf zur Blutbühne erwartet.

Emeril. Dann muß der Tod wenig über Beide vermögen.

Virier. Unschuld erzog ihnen diese Freiheit der Geister.

Emeril. Das bewegt tief.

Digitized by Google

Virier. Da fiel mir ein — wahrlich, es heißt die Blutgier um einen Triumph betrügen, wenn man den Himmel in diesen Kerker ruft — aber Sie werden es seltsam nennen. —

Emeril. Reden Sie!

Virier. Das Mädchen stirbt durch meine Schuld. Dennoch ist sie mir mit hohem Beispiel edler Hingebung vorangegangen, hat meine Thränen — um ihr Schicksal, nicht um das Meinige geweint — durch sanften Zuspruch, sogar durch beruhigende Musik, getrocknet. Ich konnte ihr nicht vergelten.

Emeril. (aufmerksam) Hören Sie nicht ein Getöse?

Virier. Ja! — Vermuthlich ein Auflauf. Wilder Volksjubel. Vielleicht dringt ein Haufe von Mördern, dem das Blutgericht nicht schnell genug tödtet, in unser Gefängniß, und es geht uns, wie den Unglücklichen in jenem furchtbaren September.

Emeril. Wir müßen wehrlos dulden, haben keine Waffe, als Vertrauen zu Gott!

Virier. Nein — es scheint vorüberzuziehn. Man hört nichts mehr. Eigentlich wär es freilich dasselbe gewesen. Doch ich komme auf meine vorige Rede zurück. Ich möchte dem Mädchen danken, nun winkt mir noch eine Gelegenheit. Vierundzwanzig Stunden hat sie, wie wir alle,

nur noch zu athmen — bis dahin aber kann sie das höchste Glück umfangen, sie kann das Leben auf seinem Gipfel enden. Ich will sie noch dem Jüngling vermählen, weihen Sie den Bund, vollziehen Sie die Trauung, hochwürdiger Herr!

Emeril. Lassen Sie mich besinnen. —

Virier. O daß ich nicht früher auf den Gedanken fallen konnte! Vielleicht währt es länger, denn oft schon drohte der Gefangenwärter, und es gieng noch nicht in Erfüllung. Wenn aber auch nur vierundzwanzig Stunden. Mögen Sie Gatten seyn für die übrige Spanne Zeit. Geben Sie mir Recht? Wollen Sie?

Emeril. Ich will!

Virier. (froh) Charlotte! Remond! Zu uns her! Einander gegenüber gestellt, die Herzen zu Gott empor!

Charlotte. (die aufspringt, und wankend gehorcht) Oheim —

Remond. (eben so) Was soll ich hoffen?

Virier. Stille! — Andacht!

Emeril. Der Tempel des Herren ist die Welt, sein Altar in jeder gläubigen Brust Cecil Remond, willst Du diese Charlotte Virier zur Gattin?

Remond. O Himmel!

Emeril. Charlotte Virier, willst Du diesen Cecil Remond zum Gatten?

Digitized by Google

Virier. Ihr Auge sagt das Ja, ihre Lippen vermögen es nicht.

Emeril. So spreche ich Euch, ein Diener der Kirche, im Namen unserer heiligen Religion, zusammen bis in den Tod. Liebe segne die Euch noch karg zugewognen Stunden, Liebe stärke Euch in dem hohen Augenblick, wo Ihr vereint zum Vater aller Liebe hinaufsteigt, Amen!

(geht nach seiner Zelle.)

Remond und Charlotte. (sinken betend nieder)

Virier. (tritt dazwischen und legt die Hände auf sie.) Empfangt meinen Vatersegen! Kurz wird Eure Ehe seyn, aber wuchern Euch die Minute! Nicht werdet Ihr die Jugendblüthen hinwelken sehn, nicht die schöne Flamme am Hauche der Zeit verlöschen. Keine Lebenssorgen drücken Euch mehr, Ihr habt sie hingeworfen. Sterben sollt Ihr, o seltnes Glück, zugleich. So heiligt denn die letzte irdische Neige Daseyn der göttlichen Liebe, die Euch jung und rein in die Unsterblichkeit folgen wird.

(kleine Pause, dann hört man den Riegel und Menschenandrang von aussen. Remond und Charlotte beten noch.)

Virier. (bestürzt) Wie — jetzt abgerufen? Das wäre zu hart Schicksal!

Achter Auftritt.

Gefangenwärter, dem ein Konventsdeputirter mit einiger Wache folgt. Vorige. Späterhin die übrigen Gefangenen.

Gefangenw. Ein Konventsdeputirter, Gefangene!

Virier. (gespannt) Wie —

Konventsdeputirter. Trost, unglückliche Mitbürger, Trost vom Himmel! Eben ist Robespierre gefallen, das Schreckenssystem mit ihm. Ueber Frankreich geht ein neuer Tag auf. Euch Allen, die ihr hier noch schmachtet, kündige ich im Namen der Republik Leben und Freiheit an.

Virier. Gott! — Träum' ich? — Ist es möglich? — Und Ihr hört nicht, Ihr Seligen?

Remond. (springt auf) Wär' es möglich!

Charlotte. (eben so) Wär' es möglich!

Virier. Ja — haltet die Sinnen zusammen — ja!

Remond und Charlotte. (fliegen sich schnell in die Arme. Pause.)

Virier. (kniet betend hin).

(unterdessen kommen Pion, Caval, Euclos, Sommeil und Farsadet durch die Hinterthür.)

Konventsdeputirter. Wohl mir, daß ich Euch noch auf dem Todeswege retten konnte.

Gefangenw. Eure Sachen sind noch da. Um die bin ich.

Virier. (steht auf. Zu Remond und Charlotte) Weg aus den engen dumpfen Mauern! Der Tod sollte Euer Hochzeitgast seyn, nun laden wir das frohe Leben. Ich bin nicht unvermögend, statte die junge Gattin aus; doch wer könnte jetzt davon reden. Folgt mir!

(ab mit Remond und Charlotten.)

Konventsdep. Welch ein Räthsel!

Emeril. (der vorhin aus der Zelle trat.) Ich löse es Ihnen. (geht mit ihm nach dem Hintergrund).

Farfadet. Gelt wir hätten nicht geglaubt, mit einem Kopf zurück zu kommen?

Pion. Wollen wir unser Spiel enden?

Caval. (wirft die Steine um) Narr, prahle nicht. Wir sahen auf die Steine, um nicht auf den Tod zu sehn.

Sommeil. Zum tiefen Schlaf bleibt mir eine Ewigkeit. Das Wachen ist besser.

Euclos. Voltaire, Montesquieu und Rosseau werden mir auch nicht davon laufen.

Farfadet. Ich gesteh Euch, es war mir nicht so ums Herz, ich tanzte aus Eitelkeit!

Digitized by Google

Martagon. (kommt jetzt erst durch die Hinterthüre.) Luft — Aerzte — ein Niederschlagpulver — Riechwasser — öffnet mir eine Ader — laßt mich um Gotteswillen nicht vor Freude sterben! Seht — da bin ich schon ohnmächtig!

(fällt mitten auf der Bühne zur Erde. Der Vorhang sinkt.)

Ende.

Digitized by Google

Die Glücklichen.

Ein

Lustspiel in einem Aufzug,

von

August von Kotzebue.

Digitized by Google

Personen:

Der Minister von Hohenfels.
Der Sekretär.
Doktor Wohlring.
Annchen, dessen Tochter.
Wilhelm, ein junger Oekonom.
Kammerrath von Pappenspeck.
Der Dichter Drachenschuß.
Herr Vorgebirg.
Herr Gottlieb Merks.
Der Philosoph Oekonomius.

Der Schauplatz ist in einem Dorfe, vor dem Hause des Doktor Wohlring. Zur Seite eine Laube.)

Digitized by Google

Erſter Auftritt.

Der Miniſter und der Sekretär.

Miniſter.

Ein freundlicher Ort. Hier wohnt alſo der Mann, den Sie als den glücklichſten preiſen?

Sekretär. Hier wohnt er.

Miniſter. Ich habe mit einem Wohlring ſtudirt, wir waren recht gute Freunde, vielleicht iſt es gar derſelbe.

Sekretär. Doch wohl ſchwerlich, ſonſt würde er Ew. Excellenz nicht unbekannt geblieben ſeyn.

Miniſter. Man kommt auseinander, man weiß nicht wie. Ich begann ſogleich eine glänzende Laufbahn, war Geſandter an fremden Höfen, trat bei meiner Zurückkunft in das Miniſterium. —

Sekretär. Das ſind doch nun ſchon vierzehn Jahr, und da der Doktor Wohlring kaum eine halbe Meile weit von der Reſidenz wohnt —

Miniſter. So meinen Sie, hätte ich wohl

etwas von ihm erfahren müßen? Lieber Herr Sekretär, ein Minister weiß gewöhnlich besser, was auf hundert Meilen weit von ihm vorgeht, als was in seinem eigenen Hause geschieht. Ich lese in Ihren Augen die Bemerkung, daß ein solcher Stand nicht beneidenswerth sey, und oft mögen Sie Recht haben. Unser ewiges Bemühen ist ein Erforschen fremder Geheimnisse, unser Streben — ein Ueberlisten, unsere Freude — eine Art von Schadenfreude. Wir leben nicht in der Welt, sondern in Circeln, wir sehen nicht Menschen, sondern Larven, und nicht selten werden wir selbst darüber zu Larven. Wir stehen auf dem Gipfel eines Berges, die Weingärten am Fuße desselben sehen wir nicht, wohl aber die Wälder und Gebirge auf fremdem Gebiete.

Sekretär. So muß es wohl thun, dann und wann vom Gipfel herabzusteigen.

Minister. Es thut wohl, und doch geschieht es so selten. Wir gleichen darin den Einwohnern einer großen Stadt, die bisweilen alt werden, ohne die Merkwürdigkeiten ihres eigenen Wohnortes gesehen zu haben, weil sie immer denken: wir haben noch Zeit genug dazu. Daß ich heute dieser milden Luft genieße, und vielleicht gar das Seltenste auf Erden, einen glücklichen Menschen sehen werde, das verdank ich der Grille des Fürsten und Ihnen.

Sekretär. Doch muß ich Ew. Excellenz bit-

ten, nicht auf mich zu zürnen, wenn ich, wider meinen Willen, Sie getäuscht haben sollte. Ich selber kenne den Doktor Wohlring nicht, und halte ihn bloß für glücklich, weil man ihn mir als sehr unglücklich geschildert hat.

Minister. Wie soll ich das verstehen?

Sekretär. Sie kennen den Kammerherrn von Turtelfink? Er besitzt in dieser Gegend ein Gut, wo er bisweilen einige Wochen gähnt. Dann erkundigt er sich aus langer Weile nach des Doktors Lebensweise und findet sie der seinigen so schnurstracks entgegen, daß er ihn nur bedauern kann, zumal da der Sonderling sogar die Ehre verschmäht hat, bei ihm zu speisen. Die spottende Schilderung des Hofmanns gab mir die erste hohe Idee von dem Glücke des Landmannes.

Minister. (lächelnd) Sie haben Recht. Es sollte mich freuen, wenn wir endlich hier des Fürsten Wunsch erreichten; denn Alle, die bis jetzt vor mir erschienen sind, um sich ihres Glückes zu rühmen, habe ich mit Achselzucken entlassen müßen.

Sekretär. Doch zweifle ich nicht, daß noch manche sich melden werden.

Minister. Heute ist, dem Himmel sey Dank, der letzte zu dieser seltsamen Prüfung anberaumte Tag. Sie haben doch dem Schweitzer gesagt, daß ich hier zu finden bin?

Sekretär. Er wird jeden Glücklichen hieher

senden, und so werden Ew. Excellenz die seltene Freude haben, von lauter Glücklichen verfolgt zu werden.

Minister. Vermuthlich wird man mich in dem fürstlichen Jagdschlosse suchen. Gehen Sie dahin, empfangen Sie Fortunens Lieblinge und schicken Sie mir Einen nach dem Andern her.

Sekretär. (geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Minister allein.

Geh' ich ins Haus? gebe ich mich zu erkennen? wer steht mir denn dafür, daß sie Komödie mit mir spielen? — In dieser duftenden Laube will ich ruhen, und der Zufall möge walten.

Dritter Auftritt.

Annchen (mit einem Körbchen) Der Minister (verborgen). Gleich darauf Wilhelm.

Annchen. Wo sind denn alle meine Tauben? — gewiß noch in des Vaters Gerste. Die Schmarotzer! Wenn das Korn auf dem Felde reift, so werden sie mir untreu. Zum Glück geschieht das nur ein Mal im Jahre.

Wilhelm. (sie überraschend) Das ist schon mehr als zu viel.

Digitized by Google

Annchen. Ey guten Morgen, Wilhelm! wo kommst Du her?

Wilhelm. Geradeswegs aus der Stadt.

Annchen. Was hast Du denn da gemacht?

Wilhelm. Nichts.

Annchen. Warum bist Du denn hingegangen?

Wilhelm. Weil ich ein Narr war, spricht mein Vater.

Annchen. Dann muß es auch wohl wahr seyn.

Wilhelm. Das ist noch die Frage.

Annchen. Beichte mir.

Wilhelm. Ich habe keine Zeit.

Annchen. Fasse Dich kurz.

Wilhelm. Als ich noch ein Knabe war —

Annchen. Ei du holst weit aus.

Wilhelm. Muß ich denn nicht? ich liebte Dich schon, als ich noch ein Knabe war, und liebe Dich noch immer.

Annchen. Das weiß ich.

Wilhelm. Und werde Dich ewig lieben

Annchen. Das hoff' ich.

Wilhelm. Und das sagte ich gestern Deinem Vater.

Annchen. Ich war ja dabei.

Wilhelm. Er lachte mich aus.

Annchen. Nein, das that er nicht.

Wilhelm. Nun, er lachte doch.

Annchen. Aber gutmüthig, wie er immer pflegt.

Wilhelm. Ich sollte mir erst Brod schaffen, meinte er.

Annchen. Und hat wohl Recht.

Wilhelm. Was soll ich anfangen? ich kann ja doch meinen alten Vater nicht verlassen?

Annchen. Nein, das darfst Du nicht.

Wilhelm. Er hat das Podagra, die ganze Wirthschaft liegt allein auf mir.

Annchen. Eben deßwegen.

Wilhelm. Ja, wenn ich eine eigene Wirthschaft hätte! O ich bin ein guter Oekonom.

Annchen. Hast ja auch zwei Jahr in Hofwyl studirt.

—Wilhelm. Das bedachte ich so hin und her in der vorigen Nacht.—

Annchen. Konntest Du denn nicht schlafen?

Wilhelm. Ich konnte wohl, aber ich durfte nicht, denn ich wachte bei meinem kranken Vater; und da lag ein Zeitungsblatt, das las ich aus langer Weile. Da stand ein Befehl unsers Fürsten, daß alle diejenigen, die sich für glücklich hielten, sich bei dem Minister melden sollten. Flugs lief ich mit Tagesanbruch nach der Stadt.

Annchen. Zum Minister?

Wilhelm. Spornstreichs.

Annchen. Bist Du denn glücklich?

Wilhelm. Es kommt mir so vor. Ich ha-

be einen braven Vater — wenn er nur nicht krank wäre! Ich liebe ein gutes Mädchen — wenn sie nur schon mein wäre! ich bin gesund und frohes Herzens und habe was gelernt — wenn ich nur schon Brod hätte!

Annchen. Wenn nur! wenn nur! also bist Du doch nicht glücklich.

Wilhelm. Ey ich möchte doch mit niemanden tauschen.

Annchen. Nun was sagte denn der Minister?

Wilhelm. Er sagte gar nichts.

Annchen. Gar nichts?

Wilhelm. Nein, er war nicht zu Hause, Der Schweitzer meinte, er wäre heraus zu mir gefahren.

Annchen. Zu Dir?

Wilhelm. Ich glaube der Kerl wollte mich für den Narren halten. Nun, ich gieng dann wieder meiner Wege und dachte: es soll nicht seyn.

Annchen. Was will denn der Fürst mit den Glücklichen machen?

Wilhelm. Das weiß ich nicht. Vermuthlich will er seine Domainen an sie verpachten, damit er weniger bestohlen wird, denn die Glücklichen stehlen nicht.

Annchen. Pfui, Du versündigst Dich an den Unglücklichen.

Wilhelm. Verzeih mirs Gott! aber ich ha-

be so meine Gedanken. — Als ich heraus vor die Stadt kam, begegnete mir ein Leichenzug. Der alte Domainenpachter wurde begraben, der seit fünfzehn Jahren das schöne fürstliche Gut in unserer Nachbarschaft besaß. Sapperment! dachte ich, wenn der Fürst wüßte, was ich für ein ehrlicher Kerl bin, er gäbe mir das Gut und Annchen wäre mein.

Annchen. Luftschlösser, mein Freund.

Wilhelm. Luftschlösser sind Luftschlösser und zwar die wohlfeilsten, denn sie kosten nichts zu unterhalten.

Annchen. Nun bist Du wohl recht müde, armer Schelm?

Wilhelm. Ich darf nicht müde seyn, muß hinaus aufs Feld. Leb wohl bis auf den Abend. Und apropos! wenn der Minister mich besuchen will, so sag' ihm nur, ich hätte keine Zeit.

(er geht lachend ab.)

Annchen. Ach wozu brauchen wir den Minister? der kann doch keinen Regen schaffen, wenn es dürre ist. — Nun wird der Vater bald heim kommen. Das Wetter ist schön. Ich will ihm sein Frühstück in die Laube bringen, das hat er gern. (geht ab.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Der Minister allein.

Es kommt mir fast so vor, als säße ich in meiner Loge und sahe eine dramatische Idylle aufführen, so fremd ist mir die Natur geworden. — Sollte mich die Hoffnung täuschen, hier einen Glücklichen anzutreffen, so sind' ich doch Gelegenheit, zwei Glückliche zu machen.

Fünfter Auftritt.

Annchen. Der Minister.

Annchen. (trägt einen kleinen Tisch mit Milch, Brod, und Früchten.) Das Brod ist kräftig, die Milch fett, die Birnen sind voller Saft. Das wird dem Vater schmecken. (bei den letzten Worten kommt sie vor die Laube.)

Minister. Mir auch, mein schönes Kind.

Annchen. Ach! — ich bin doch erschrocken! — sey der Herr willkommen. Will der Herr zu uns?

Minister. Zu dem Doktor Wohlring.

Annchen. Der ist mein Vater. Den werden Sie aber schwerlich zu sprechen bekommen.

Minister. Warum nicht?

Annchen. Er ist noch auf dem Felde.

Minister. Wenn er aber heim kommt?

Annchen. Dann frühstückt er.

Digitized by Google

Minister. Und wenn er gefrühstückt hat?

Annchen. Dann besucht er Kranke.

Minister. So wart' ich bis er nach Hause kommt.

Annchen. Dann ißt er nur einige Bissen und gleich wieder hinaus aufs Feld.

Minister. So wart' ich bis auf den Abend.

Annchen. Mein lieber Herr, den Abend schenkt der Vater uns, nämlich der Mutter und mir, und auch den kleinen Geschwistern; da hat er keine Zeit mit Fremden zu schwatzen.

Minister. Ey so muß er mir ein Stündchen vor dem Schlafengehen widmen.

Annchen. Er geht aber nicht schlafen. Wenn wir alle zu Bette sind, so steigt er noch auf sein Observatorium, und beobachtet die kleinen neuen Planeten, die so närrisch durcheinanderlaufen. Erst gegen Morgen ruht er einige Stunden. Dann fängt das Tagewerk von neuem an, gerade so wie heute und gestern.

Minister. Er unterhält sich also nie mit Fremden?

Annchen. Ich kann es dem Herrn wohl im Vertrauen sagen: gern thut er es nicht; es wäre denn ein Kranker, aber der Herr sieht mir gar nicht aus als ob er krank wäre.

Minister. Wer weiß.

Annchen. Es kommen wohl manchmal Fremde und wollen sehen wie mein Vater aus-

sieht, und wollen ihn loben, weil er viel Gutes thut; aber er läßt sich ungern besehen und loben, und kann ers gar nicht ändern, so bestellt er sie auf den Sonntag. Nun haben wir heute erst Mittwoch, wenn also der Herr durchaus mit meinem Vater sprechen will, so komme der Herr auf den Sonntag wieder.

Minister. (bei Seite) Eine Antwort, die mein Schweitzer wohl oft genug gegeben hat. Nun muß ich sie selber hören.

Annchen. Hat der Herr mich verstanden?

Minister. Lassen Sie mich immer noch ein wenig verweilen, mein schönes Kind.

Annchen. Warum nennen Sie mich schon wieder mein schönes Kind? Weil der Herr alt ist, so mag es passiren, aber es will sich doch nicht schicken.

Minister. Hat noch kein junger Mensch Ihnen das gesagt?

Annchen. Das sollte sich Einer unterstehen.

Minister. Aber ein gewisser Wilhelm —

Annchen. Kennen Sie den? er ist unsers Nachbars Sohn, wir sind mit einander aufgewachsen, wir haben uns lieb, und wenn es Gottes Wille ist, so werden wir uns auch einmal heirathen.

Minister. Gottes und Ihres Vaters Wille?

Annchen. Nun freilich, das versteht sich. Da kommt er eben.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Doktor Wohlring. Die Vorigen.

Minister. (bei Seite) Fürwahr es ist mein alter Universitätsfreund. Ich erkenne seine Züge.

Annchen. Lieber Vater, das Frühstück wartet. (halb laut) Aber es sitzt auch ein Fremder dabei. Ich kann nichts dafür, ich hab' ihm genug zu verstehen gegeben. —

Minister. (lächelnd) Und gewiß unverblümt.

Doktor. Kind, was machst Du? Verzeihen Sie, mein Herr. (zu Annchen) Geh an Deine Arbeit.

Annchen. (bei Seite) Nun wird gewiß der Fremde den Rahm oben abschöpfen, und mein Vater wird die dünne Milch trinken müßen. (ab.)

Siebenter Auftritt.

Der Minister. Der Doktor.

Doktor. Mit wem hab' ich die Ehre zu reden?

Minister. Kennen Sie mich nicht mehr?

Doktor. Es ist mir wohl, als hätte ich Sie irgendwo gesehen. —

Minister. Wir haben manche vergnügte Stunde zusammen verlebt. Ich heiße Hohenfels.

Digitized by Google

Doktor. Hohenfels!? — doch nicht —

Minister. Ihr Universitätskamerad.

Doktor. Der Herr Minister?

Minister. Lassen wir den Minister jetzt bei Seite.

Doktor. Ew. Excellenz, wie komme ich zu der Ehre?

Minister. Lieber Wohlring, ich habe Ihnen gesagt, daß ich Hohenfels heiße. Erlassen Sie mir den Doktor, ich erlasse Ihnen die Excellenz.

Doktor. Im Ernst?

Minister. Meine Hand darauf.

Doktor. Nun so freue ich mich von Herzen, Sie wieder zu sehen.

Minister. Nach mehr als zwanzig Jahren.

Doktor. Mein Gott! ist das schon so lange?

Minister. Die Zeit ist Ihnen schneller verstrichen als mir.

Doktor. Ein Vortheil des einförmigen Lebens.

Minister. Wie ist es Ihnen ergangen?

Doktor. Gut, sehr gut.

Minister. Sie waren arm?

Doktor. Jetzt bin ich reich, das heißt: ich habe so viel als ich brauche.

Minister. Nichts mehr?

Doktor. Dann wär' ich vielleicht minder reich.

Minister. Sie sind ein glücklicher Arzt?

Digitized by Google

Doktor. Ich bleibe der Natur getreu.

Minister. Warum wählten Sie für Ihre Kunst keinen größern Schauplatz?

Doktor. Eben weil ich die Natur liebe. Ich bin nicht Arzt allein, ich bin auch Landmann.

Minister. Und klagen nicht?

Doktor. Worüber sollt' ich klagen?

Minister. Der Krieg. —

Doktor. Man schränkt sich ein.

Minister. Und ist nicht glücklich dabei.

Doktor. Warum nicht? Millionen litten mehr als ich.

Minister. Solamen miserum.

Doktor. O ich hätte der Trostgründe noch manche, wenn ich deren bedürfte.

Minister. Lassen Sie hören.

Doktor. Ich müßte Sie in meine Häuslichkeit einführen, und ich weiß nicht —

Minister. Ob ich Sinn dafür habe?

Doktor. Aufrichtig gestanden, ja. Männer Ihres Standes werden so oft beneidet, daß sie am Ende sich selbst beneidenswerth glauben.

Minister. Ich bilde mir das nicht ein.

Doktor. Sie sind unvermählt?

Minister. Ja.

Doktor. Darum würden Sie vielleicht nur lächeln, wenn ich mein häusliches Glück Ihnen schilderte, und mir dabei die Thränen in die Augen träten.

Mini-

Minister. Nein, lieber Wohlring.

Doktor. Ich habe das beste Weib und Kinder, die ihr gleichen. Sie war vor Kurzem dem Tode nahe. Meine Kunst, mit meiner Liebe verbunden, haben ihr das Leben gerettet. Bald hoffe ich sie wieder in dieser Laube zu sehen, und ein Fest zu feiern, das die Engel mir beneiden sollen. Ich hab' ein kleines Feld, das mir Brod giebt; es bleibt auch wohl dann und wann ein Stück für den Armen übrig, und kann ich den Hungrigen nicht immer speisen, so kann ich doch bisweilen den Kranken helfen, das bringt mir Liebe bei allen meinen Nachbarn. Ich bin keinen Augenblick müßig, und der Wechsel meiner Geschäfte giebt stets dem folgenden neuen Reiz. Auf meinen Feldern blüht mir Gesundheit. Ich greife selbst mit an wo es gilt; und wenn ich Abends zwischen meinen Kindern mich behaglich niederlasse, und sie an mir herauf krabbeln, um mir den Schweiß von der Stirne zu trocknen — o Herr von Hohenfels! dann empfind ich eine so süße Abspannung und die Abendsonne lächelt mir so freundlich. —

Minister. Und alle die gräßlichen Begebenheiten, die wir zu erleben verdammt sind, vermögen Ihre Zufriedenheit nicht zu erschüttern?

Doktor. Es ist mir wohl bisweilen, wenn ich eine Zeitung lese, als ob eine kalte Todtenhand mir das weite, fröhliche Herz zusammen

drückte; aber dann flüchte ich Abends auf mein kleines Observatorium, blicke hinaus in die unendlichen Himmelsräume, sehe die Millionen Welten, die nichts von uns wissen, die nicht einmal die Existenz unsers winzigen Erdballs kennen — und schaudere vor der Größe des Schöpfers, den ich nicht fasse, nur ahnde — und vertraue dem, der dieses Sternengewimmel an unsichtbaren Fäden leitet — und lächle über den sogenannten Ruhm der belebten Stäubchen, die sich Menschen nennen, und bedaure jeden Unsinnigen, der diesen Punkt im All mit Blute tränkt, um ein Pünktchen dieses Punktes zu erobern.

Minister. Ach mein Freund! Ihre Philosophie wird nimmer die der Könige werden. Gewiß hat Alexander ähnliche Betrachtungen vom Aristoteles gehört, und eine treffliche Lehre der Genügsamkeit gab ihm Diogenes; dennoch trieb der böse Rausch der Herrschsucht den Weltenzerstörer nach Asien und Afrika. — Unser Gespräch leitet mich auf den Gegenstand meines Besuchs, den Sie schwerlich errathen werden. Der Fürst hat einen einzigen Sohn, einen feurigen Prinzen, den er, wie sein Volk, zärtlich liebt. Die Begebenheiten unserer Tage haben ihn fürchten gelehrt, daß die Kriegsbegier, die Geißel der Völker, in ihm erwachen möchte. Dem wünscht er vorzubeugen, aber wie?

Doktor. Schon der bloße Wunsch bezeichnet einen seltenen Fürsten.

Minister. Daß ein philosophischer Unterricht diesen Zweck nicht erreiche, lehrt die Geschichte, Das Beispiel möchte wirksamer seyn, und sich lebendiger in das junge Gemüth pflanzen. Nur glückliche, zufriedene Menschen sollen den Prinzen umgeben, und ihn gewöhnen, daß er das wahre Glück nicht in der Ferne, nicht im eitlen Schimmer suche; damit einst das süße Andenken an seine Knabenjahre ihn noch als Jüngling und Mann begleite und die tolle Herrschsucht aus seiner Brust verbanne. Lernen soll er, daß Fürstenglück nur in der Summe des Unterthanenglücks besteht, und daß er nur der Vater einer größern Familie, nicht das Haupt einer umschweifenden, Schrecken verbreitenden Horde ist. Daher der öffentliche Aufruf an Alle, die sich ausgezeichnet glücklich wähnen, sich bei mir zu melden, um des Prinzen künftige Gesellschafter aus ihnen zu wählen.

Doktor. Wir leben in einer bösen Zeit. Ihr Kabinet wird sonder Zweifel groß genug gewesen seyn, um alle die Glücklichen zu fassen.

Minister. Sie irren. In meinem ganzen Hause war des Raumes nicht genug. Aber lieber Gott! welche erbärmliche Gattungen von Glück habe ich da kennen lernen!

Doktor. Vermuthlich viele Kinder, die reich an Spielzeug waren.

Minister. Wie froh war ich, als der letzte Tag dieser seltsamen Audienzen anbrach. Es ist der heutige.

Doktor. Und doch sind Sie hier?

Minister. Aus guten Gründen. Die wenigen, die etwa noch sich melden möchten, sind hieher beschieden. Jetzt, mein Freund antworten Sie mir: wußten Sie nichts von diesem Aufruf?

Doktor. Doch ja, ich habe davon sprechen hören.

Minister. Und kamen nicht zu mir?

Doktor. Das wahre Glück wird nicht zur Schau getragen.

Minister. Wie aber, wenn das Vaterland —

Achter Auftritt.

Der Sekretär. Die Vorigen.

Sekretär. Ich komme, Ew. Excellenz zu melden, daß noch einige Herren sich eingefunden haben.

Minister. Schicken Sie sie her zu mir. (leise) Auch einen jungen Oekonomen, der hier wohnt; Wilhelm ist sein Vorname, und sein Vater hat das Podagra; weiter weiß ich Ihnen nichts von ihm zu sagen.

Digitized by Google

Sekretär. Der Ort ist klein, ich werd' ihn schon aufspüren. (ab.)

Doktor. Wollen Sie in mein Haus treten?

Minister. Lassen Sie mich immer hier der reinen Luft genießen, es wird mir selten so wohl.

Doktor. So erlauben Sie, daß ich mich entferne.

Minister. Doch nur auf kurze Zeit. Wir haben noch miteinander zu sprechen.

Doktor. (ab.)

Minister. (ihm nachsehend) Der Sekretär hat Recht: hier haben wir den Glücklichen gefunden, oder nirgend.

Neunter Auftritt.

Der Minister. Der Kammerrath Pappenspeck mit Brillanten an allen Fingern.

Pappenspeck (kriechend) Ich bin der Kammerrath von Pappenspeck. Mein Glück empfängt heute einen ansehnlichen Zuwachs durch die Ehre, Ew. Excellenz vorgestellt zu werden.

Minister. Ohne Komplimente, Herr Kammerrath. Worin besteht Ihr eigentliches Glück?

Pappenspeck. Noch vor zwei Jahren war ich ein erbärmlicher Kerl, denn ich war ein armer Teufel; jetzt hab' ich mir ein Sümmchen von einer halben Million verdient.

Minister. Allerdings ein Glück, wenigstens

ein Mittel dazu, wie sehr auch manche Philosophen den Reichthum schmähen mögen.

Pappenspeck. Das einzige Glück auf Erden, denn jedes andere kann ich kaufen.

Minister. Meinen Sie?

Pappenspeck. Ich habe bereits den Anfang gemacht. Ein prächtiges Haus, ein schönes Landgut, den Titel Kammerrath und sogar eine hübsche Frau hab' ich mir gekauft.

Minister. Gratulire.

Pappenspeck. Ich werde für mein Geld in allen Zeitungen gelobt. Wenn ich ein paar Thaler an die Armen schenke, so preist die ganze Stadt meine Wohlthätigkeit. Wenn ich hungrige Dichter zur Tafel bitte, so besingen sie meine Weisheit, und wenn ich an gewissen Tagen mein Hôtel auf das prächtigste illuminire, so wird meine Vaterlandsliebe gerühmt. Das hab ich alles für mein Geld und noch weit mehr.

Minister. Wie sind Sie denn in so kurzer Zeit zu dem vielen Gelde gekommen?

Pappenspeck. Zuerst begab ich mich in einige, vormals deutsche Provinzen, als ich vernahm, daß derjenige, der verborgene Summen angeben würde, den vierten Theil davon erhalten sollte. Ich spürte, sans comparaison, wie ein Hund, der nach Trüffeln gräbt, und legte auf diese Weise den Grundstein meines Glückes. Von da gieng ich nach Wien, wo dieselben Lo-

ckungen meinen Eifer spornten und mein Sümmchen verdoppelten. Von da eilte ich nach Madrid, wo wiederum meiner Schlauheit der vierte Theil alles versteckten Silbers zu Theil wurde.

Minister. Ja, ja, nun ists begreiflich. Und Sie sind ruhig dabei?

Pappenspeck. Vollkommen ruhig.

Minister. Das ist nicht minder ein Glück. Ich muß Ihnen aber sagen, mein Herr Kammerrath Pappenspeck, daß unser Fürst die Grille hat, nur diejenigen für glücklich zu halten, die es nicht auf Kosten ihrer Nebenmenschen geworden sind.

Pappenspeck. Ei da haben Se. Durchlaucht, mit allem Respekt gesagt, eine etwas beschränkte Ansicht; denn wo gäbe es wohl ein Glück auf der Welt, das nicht gewissermaßen eines Andern Unglück wäre?

Minister. (auf seine Brust deutend) Ich meine, hier.

Pappenspeck. Und wenn nun vollends die hohen Regierungen selber zu gewissen Dingen encouragiren? und selbige sogar ordonniren?

Minister. So beweisen sie leider, daß in Zeiten der Noth auf die Moralität der Unterthanen keine Rücksicht genommen wird. Doch solche Erklärungen würden uns zu weit führen. Meine Instruktion verbindet mich, nur denjeni-

gen in die Liste der Glücklichen einzuschreiben, dem man den Ursprung seines Glückes nicht vorwerfen kann.

Pappenspeck. Ach lieber Gott! da werden Ew. Excellenz mit einem Kartenblatt ausreichen.

Minister. Wohl möglich.

Pappenspeck. Wenn Reichthum, Gewalt oder Ruhm einmal gewonnen sind, so beugt die ganze Welt ihre Kniee, und kein Mensch fragt nach dem Ursprung. (ab.)

Minister. Leider hat er Recht!

Zehnter Auftritt.

Der Dichter Drachenschuß. Der Minister.

Drachenschuß. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz die sieben ersten Bände meiner Sonnette zu überreichen.

Minister. Sehr verbunden. Wir wollen die Geistesfrüchte zu diesen Naturfrüchten legen. (er legt die Bücher auf den Tisch) Also ein Dichter?

Drachenschuß. Mein Name ist Drachenschuß. Mehr brauch ich wohl nicht zu sagen?

Minister. Ich bedaure, mein Herr Drachenschuß, daß meine vielen Geschäfte mir bisher nicht erlaubt haben, Ihre Werke zu lesen.

Drachenschuß. Ew. Excellenz haben ganz Recht das zu bedauren.

Digitized by Google

Minister. In welchem Fache der Dichtkunst haben Sie sich ausgezeichnet?

Drachenschuß. In allen, doch besonders in dem dramatischen. Meine Stücke haben eine stille, intensive Gedrängtheit bei rastlosem Kampfe nach außen hin, Anspruchlosigkeit und Einfachheit bei dem sinnigen Ahnden des Höchsten, was die Religion uns bietet.

Minister. Lauter Eigenschaften, von welchen in Lessings Dramaturgie kein Wort zu finden ist.

Drachenschuß. (die Achseln zuckend) Lessings Dramaturgie! der gute Mann hatte Schlegels Vorlesungen nicht gehört.

Minister. Vermuthlich werden Ihre Stücke auf allen Theatern gespielt?

Drachenschuß. Auf keinem, dem Himmel sey Dank!

Minister. Darauf sind Sie stolz?

Drachenschuß. Ich preise dieses Glück in stachligten Xenien; denn wer möchte dem gemeinen Publikum gefallen?

Minister. Was verstehen Sie unter dem gemeinen Publikum?

Drachenschuß. Alle diejenigen, denen der Sinn für meine Werke mangelt.

Minister. Ein Dichter soll auf seine Zeitgenossen wirken.

Drachenschuß. Ganz und gar nicht. Er

muß höher stehen als sie alle; er muß ein Jahrhundert vorausschreiben; er muß den Lichtpunkt am Firmament bezeichnen, zu welchem nach und nach die Staubmenschen sich empor winden müßen.

Minister. Nach diesem Maßstabe hätten wir wohl noch wenige Dichter aufzuweisen?

Drachenschuß. Leider stehen wir allein, ich und meine Freunde und der unsterbliche Jakob Böhm!

Minister. Manche verehren Wieland und Schiller.

Drachenschuß. Schwache Gemüther, alte Leute. Die liebe Jugend weiß es besser.

Minister. Auch ich gehöre schon unter die alten Leute, wir wollen also lieber davon abbrechen. Belieben Sie mir nur zu sagen, warum Sie sich für ausgezeichnet glücklich halten?

Drachenschuß. Das können Ew. Excellenz noch fragen? Ich bin — um mich bescheiden auszudrücken — der erste Dichter der Nation! Nur die Geweihten verstehen mich! Meine Schauspiele mag niemand sehen! ich spreche von Karfunkeln und lasse Lilien erscheinen, die kein Mensch begreift; mit einem Worte: durch hohe Begeisterung ist es mir gelungen, daß alle die sogenannten vernünftigen Menschen mich für toll halten. Ich besitze folglich eine so überschwengliche, mystische Gabe, daß keines Sterblichen Geist oder Gefühl mein poetisches Gemüth erreicht! und ich

sollte nicht glücklich — sollte nicht der Glücklichste seyn?

Minister. Wohl Ihnen!

Drachenschuß. Ich werde den Prinzen zu mir herauf ziehen, den Fürsten der Erde zu dem Fürsten der Geisterwelt! Er soll in poetischen Lichtstrahlen sich baden und neugeboren unter sein staunendes Volk treten.

Minister. Ich werde dem Fürsten Ihre Sonnette überreichen.

Drachenschuß. (begeistert) In tiefer Geisterwelt, in jener dunkeln,
Wo die Genie's den hohen Wirrwarr stehlen,
Da will es flüstern, ja da will es munkeln,
Es werden sich die brennenden Karfunkeln
Mit silberweißen Lilien vermählen;
Madonna selbst will den Epopten wählen,
Um von Apollo's zuckerreichen Runkeln
Die Schale der Gemeinheit abzuschälen.

Ha! diese neue, fromme Singemode —
An ihrem Klingklang sollt Ihr sie erkennen,
An ihrem ew'gen Lodern, ew'gen Brennen,
An ihrem Ringen mit dem frühen Tode. —
Dem Kräftgen Heil in dieser Kraftperiode!
Er ist fürwahr der Glücklichste zu nennen! (ab)

Minister. Es ist Zeit, daß ich dem Fürsten rathe, ein Tollhaus zu bauen.

Eilfter Auftritt.

Herr Vorgebirg. Der Minister.

Vorgebirg. Auf Ew. Excellenz Verlangen, den glücklichsten Bewohner dieser Jammerwelt zu schauen, habe ich die Ehre, mich zu präsentiren. Mein Name ist Vorgebirg, und meine Freunde nennen mich nur scherzweise, das Vorgebürg der guten Hoffnung.

Minister. Sehr wohl, mein Herr. Worin setzen Sie Ihr Glück?

Vorgebirg. In die Geduld, welche Tugend heutzutage die nothwendigste und ersprießlichste ist.

Minister. Da mögen Sie Recht haben.

Vorgebirg. Wenn ringsumher der Teufel los ist, und wir nicht kapabel sind ihn zu bändigen, was kann man bessers thun als Geduld haben?

Minister. Freilich.

Vorgebirg. Nach empfangenem Backenstreich soll man flugs den andern Backen auch hinhalten.

Minister. Das ist christlich.

Vorgebirg. Was kann es helfen, daß hie und da Einer auftritt und das Maul verzieht? er macht sich nur Feinde —

Minister. Aber doch dem empörten Herzen Luft.

Vorgebirg. Das ist eben unklug. Die Herzen können recht gut leben ohne Luft. Das predige ich täglich, und darum ist mir auch der Ruhm geworden, daß ich vom besten Geiste beseelt bin.

Minister. Haben Sie, bei den mancherlei Umwälzungen, selbst verloren?

Vorgebirg. Ich eigentlich nichts, denn ich hatte nichts.

Minister. Dann ist freilich das Predigen der Geduld Ihnen leichter geworden.

Vorgebirg. Bitte um Vergebung; mein Herz hat oft geblutet, wenn die Freunde jammerten. Der Eine klagte, er sey geplündert worden. — Geduld, mein Freund! solche kleine Ergötzlichkeiten sind unzertrennlich von der neuen Weltreform. Der Andere schrie, man habe sein Haus in Brand gesteckt. — Geduld, mein Freund! das Haus war ohnehin alt und unbequem, man wird es weit schöner wieder bauen.

Minister. Und Ihre Freunde schöpften Trost?

Vorgebirg. Oft mußte ich freilich meine Zuflucht noch zu höhern Trostgründen nehmen; ich mußte beweisen, daß alles, was geschieht, bloß darauf abzweckt, eine vollkommnere gesellschaftliche Ordnung einzuführen, und folglich die Basis eines höhern Glücks zu legen.

Minister. Und wenn man Ihnen zurief, daß überall Noth und Sklaverei herrschen?

Vorgebirg. Dann verwieß ich auf die liebe Posterität, wie unsere zärtlich geliebten Enkel in der neuen Wonne schwimmen und baden werden.

Minister. Viele mögen aber nicht um der Enkel willen im tiefsten Elend kriechen?

Vorgebirg. Das sind gemeine Seelen, die bloß an der Gegenwart kleben und keine Kraft verspüren, den erhabenen Standpunkt zu erklimmen. Solche begreifen und erkennen nicht, wie wenig sie im Grunde verlieren: ihre zeitlichen Güter, ihre Freude auf der Welt, ihre Existenz — was will das sagen gegen das neuaufblühende Ganze, dem zu Liebe jeder Zeitgenosse seine erbärmliche Einzelheit vergessen soll und muß? — Solche Verblendete pflege ich denn, wenn sie schöne Geister sind, auf das griechische Fatum zu verweisen, und, wenn sie gute Christen sind, auf den lieben Gott.

Minister. Der wolle uns Allen Geduld verleihen!

Vorgebirg. Mir hat er sie bereits verliehen, und folglich ist mein Glück außer Zweifel.

Minister. Auf Wiedersehen, mein Herr Vorgebirg der guten Hoffnung. Ich werde Se. Durchlaucht bitten, daß Ihnen aufgetragen werde, die Geschichte des künftigen Jahrhunderts zu schreiben.

Digitized by Google

Vorgebirg. Das wäre die Geschichte der Menschheit auf ihrer höchsten Stufe. (ab.)

Minister. Ueber die abgeschmackten Propheten! die eine Weltgeschichte von 3000 Jahren vor Augen haben, und Eroberer bei Dutzenden, und immer noch von hohen Plänen für das Glück der Menschheit träumen.

Zwölfter Auftritt.

Gottlieb Merks. Der Minister.

Merks. (präsentirt sich mit großer Zuversicht und macht eine kurze Verbeugung.) Ich erscheine vor Ew. Excellenz, um mich in die Reihe der Glücklichen zu stellen. Mein Name ist Gottlieb Merks.

Minister. Mich dünkt, ich habe schon von Ihnen gehört.

Merks. Das glaub' ich gern.

Minister. Sie sind ein berühmter Recensent?

Merks. Ich zermalme bisweilen auf meine eigne Hand, was mir in den Weg tritt.

Minister. Und darum halten Sie sich für glücklich?

Merks. Das Zermalmen ist eine schöne Kunst. Sie beruht vorzüglich auf dem Imponiren. Das Imponiren nannte man vormals unverschämt seyn, aber man hatte einen irrigen Begriff von der göttlichen Unverschämtheit, einer

Tochter des noch göttlichern Egoismus. Dieser allein hält die Urne, aus der die Quelle des Glücks hervorströmt. Der Egoist, der gehörig zu imponiren weiß, wird zum Mittelpunkt, um den sich alles dreht, er unterjocht die Geister, er zwingt sie durch gewaltige Redensarten, ihn für einen großen Mann zu erkennen.

Minister. Gehen Sie, mein Herr. Mir imponirt man nicht.

Merks. Ich rathe Ew. Excellenz, einen Mann wie mich mit großer Schonung zu behandeln. Ich habe bereits mehrere Bände von meinen sämmtlichen Werken herausgegeben. Zwar muß es vor der Hand dabei sein Bewenden haben, weil sie niemand kaufen will, allein die Nachwelt wird sie lesen.

Minister. Schriftsteller vom dritten oder vierten Range sollten das Publikum mit ihren sämmtlichen Werken nicht behelligen.

Merks. Aber ich schreibe auch eine Zeitung, in der jeder berühmte Name meinen Geißelhieben täglich zu Gebote steht. Ich bin der deutsche Geoffroy. Wehe dem, der sich erkühnt, über mich zu spotten! ich erkläre ihn sogleich für einen Pasquillanten, ich zertrete ihn!

Minister. Mein Herr Gottlieb Merks, Sie scheinen nicht einmal zu wissen, worin eigentlich Ihr Glück besteht. Vernehmen Sie es von mir: es besteht in Ihrer ungeheuern Eitelkeit,

keit, die sich selber unaufhörlich kitzelt, und Ihnen einbildet, Sie wären eine gewaltige Person. Wen Sie begeifern, den hält, nach Ihrer Meinung, das Publikum für befleckt: und wenn Sie laut lachen hören, so können Sie sich gar nicht überreden, daß man über Sie lacht. Dieses Glück ist in der That so groß, daß ich von Sr. Durchlaucht nichts anders für Sie zu erbitten weiß, als eine freie Wohnung in einem gewissen Hause. Und damit Gott befohlen!

Merks. Das ist boshaft bis zur Lächerlichkeit. So nahe dem Greisenalter kann ich Sie nur bemitleiden. (geht ab.)

Min. Die personifizirte Unverschämtheit! Man muß sie lachend in den Staub treten, aus dem sie grinzend sich hervor gewunden hat.

Dreizehnter Auftritt.

Okenastius. Der Minister.

Okenastius. Ich nähere mich einem Wesen, welches zwar im Anorgischen sich eben erst andeutet, doch im Reiche des Organischen mit heiterer Klarheit hervorgeht.

Minister. Mein Herr, wenn ich Sie verstehen soll, so muß ich bitten, deutlicher zu reden.

Okenastius. Ich bin ein Naturphilosoph und heiße Okenastius.

Minister. Allen Respekt vor diesen Herren, doch muß ich Ihnen bekennen, daß ich nur ein armer Erdensohn bin, den Ihre Flügel nicht zu erheben vermögen.

Okenastius. Vielen bleibt das Reich der Lüfte verschlossen. Darunter verstehe ich nicht bloß jene Atmosphäre, die uns umgiebt, sondern noch vielmehr jene leichtere, in unerreichbaren Höhen über uns; dort geschieht die letzte, schönste Verwandlung der Stoffe.

Minister. Sie haben, wie es scheint, die Natur in ihrer Werkstatt belauscht.

Okenastius. Das Stickgas besteht aus Andronie und Wassersäure. Jene ist der geflügelte Zustand, welchen alle feste Körper endlich erreichen können, oder die luftförmige Erde selbst, und so erlangen endlich alle Dinge, in der Vernichtung mit ihrem Gegensatze, nur Eins, die Gottähnlichkeit.

Minister. Beschränken wir uns vor der Hand auf unser irdisches Leben.

Okenastius. Das Leben strebt ein Weltganzes aus sich zu erschaffen.

Minister. In der Politik kennen wir allerdings ein solches Leben.

Okenastius. Die ganze Erdmasse strebt nach der letzten Vollendung. Aber nur ein kleiner Theil, die Atmosphäre, hat diese erreicht.

Digitized by Google

Die organische Welt wird, gleich der anorgischen, aus dem Wasser geboren.

Minister. (scherzend) Die englische organische Welt sucht sich noch immer in ihrer Wiege zu behaupten.

Okenastius. Gelänge es dem gewaltigsten Theil der Erde, dem Nordpol, in der südlichen Masse sein Werk zu vollenden, so würde die Polarität des Planeten, welche wir an ihm bemerken, aufhören, und, was nun Ost und West ist, würden dann die Pole seyn.

Minister. Sie könnten mir noch Stunden lang dergleichen Begeisterungen mittheilen, ohne dadurch auf mein organisches Wesen zu wirken. Zur Sache, mein Herr Okenastius. Verdanke ich die Ehre Ihrer Bekanntschaft der Ueberzeugung von Ihrem Glücke?

Okenastius. Ja, ich bin der Glückliche, dem es endlich gelungen ist, die wahre Philosophie zu entdecken.

Minister. Mich däucht, das hat ein jeder vor Ihnen geglaubt, von Pythagoras bis auf Fichte, und wird ein jeder nach Ihnen glauben.

Okenastius. Die Wahrheit wird nur ein Mal gefunden.

Minister. Wie kommt es denn, daß schon so viele hundert Sekten sie fest zu halten wähnten?

Okenastius. Weil keiner von Ihnen bis in den Orient, bis in das klare Dunkel, das

finstre Licht der Naturphilosophie gedrungen war.

Minister. Sollte man nicht die ächte Philosopie an ihren Wirkungen erkennen? Macht die Ihrige die Menschen besser? verträglicher? duldsamer?

Okenastius. Im Gegentheil, sie lehrt auf alle diejenigen mit einem göttlichen Stolz herabschauen, die sie nicht für das Höchste erkennen wollen.

Minister. Das ist nicht fein.

Okenastius. Sie strebt auch nicht fein zu seyn, sondern wahr. Die Wahrheit kann nicht mit höflichen Gebärden in Unterhandlung treten, sie muß allen Widerspruch trotzig und höhnend vernichten. Darum bitte ich Ew. Excellenz, zu veranstalten, daß künftig kein gemeiner Mensch sich erkühne, über die Naturphilosophie zu spötteln. Ich und meine Jünger haben uns bereits erschöpft in hohen, verächtlichen Redensarten über solche gemeine Seelen; aber der Unfug nimmt überhand. O daß wir ächte Philosophenschwerter hätten, um alle die zu vernichten, die an uns nicht glauben wollen!

Minister. Ich höre leider, daß ich nicht hintergangen worden, als man gegen mich behauptete, es gebe heutzutage keine intolerantern Menschen auf dem Erdboden als die Philosophen.

Okenastius. Toleranz in der Philosophie wäre Hochverrath an der Wahrheit.

Minister. Gehen Sie, mein glücklicher Herr

Okenastius. Ich werde den Fürsten ersuchen, daß er Ihnen die ganze Atmosphäre über seinen Staaten einräume, um der schönsten Verwandlung der Stoffe dort nach Gefallen beizuwohnen und die Gottähnlichkeit zu erlangen.

Okenastius. Sie wird mir werden. Ihnen, mein Herr Minister, kann ich nichts besseres wünschen, als den höchsten Schmerz, denn dieser bildet oft neue, höhere Organe, und deren scheinen Sie sehr zu bedürfen. (ab.)

Minister. Himmelstochter! Philosophie! warum bist du so tief gesunken? oder vielmehr so hoch gestiegen?

Vierzehnter Auftritt.

Wilhelm. Der Minister.

Wilhelm. Es hat mich ein Mann vom Felde gerufen. Sind Sie etwa der Herr Minister?

Minister. Ja.

Wilhelm. Ey, so hat mich Ihr Schweizer doch wahr berichtet. Er sagte, Sie wären heraus zu mir gefahren. Na, seyn Sie schönstens willkommen. Womit kann ich dienen?

Minister. Sie sind bei mir gewesen?

Wilhelm. Diesen Morgen.

Minister. Aus welcher Ursach?

Wilhelm. Die steht im Wochenblätttchen.

Minister. Sind Sie Einer von den Glücklichen?

Digitized by Google

Wilhelm. So halb und halb.

Minister. Nur halb und halb? damit kommen wir nicht durch.

Wilhelm. Ey warum denn nicht? es kommt ja nur auf den Fürsten an, so bin ich es ganz.

Minister. Worin besteht denn Ihre halbe Glückseligkeit?

Wilhelm. Mir fehlt eigentlich nichts auf der Welt, nur daß es mir bisweilen so vorkommt, als ob mir alles fehlte.

Minister. Ey wie das?

Wilhelm. Ja, mein lieber, gnädiger Herr Minister, ich will es Ihnen wohl vertrauen, da ich sehe, daß Sie ein Mensch sind wie unser Einer. Ich hab' ein Mädchen gewaltig lieb, und wenn das Mädchen meine Frau würde, so wär' ich der glücklichste Mensch im ganzen Lande.

Minister. Warum heirathen Sie sie nicht?

Wilhelm. Es hapert mit dem Gelde, wir haben beide nichts.

Minister. Und auch nichts gelernt?

Wilhelm. Sapperment! Herr Minister, da sind Sie falsch berichtet. Ich bin ein tüchtiger Oekonom, das will ich jedem beweisen.

Minister. So sollten Sie eine Domaine pachten.

Wilhelm. Ja das pachtet sich auch nur so. Da muß man Caution stellen. Die würde sich denn auch wohl finden. Die Leute wissen, daß

ich fleißig bin und daß ich meine Sache verstehe. Aber die hohen Gönner, wo soll ich die hernehmen?

Minister. Bedarf man auch noch der Gönner, wenn man etwas gelernt hat?

Wilhelm. Ich will Ihnen im Vertrauen sagen, wie es bei Hofe zugeht.

Minister. (lächelnd) Sie? mir? — Nun?

Wilhelm. Da ist der Fürst, der meint es wohl gut. Der hat wieder seine Herren Minister, die meinen es auch wohl recht gut, aber sie verstehen alle von der Landwirthschaft viel weniger als unser Großknecht, und haben auch keine Zeit, unser Einen gründlich anzuhören. Da muß man laufen von Pontius zu Pilatus, vom Sekretär zum Schreiber, vom Schreiber zum Kammerdiener, die haben gute Freunde, die haben Vettern u. s. w. Da muß unser Einer zurück stehen.

Minister. Haben Sie das selbst erfahren?

Wilhelm. Ich nicht. Man hört denn so.

Minister. Ist es hier auf dem Lande Sitte, auf bloßes Hörensagen Böses von den Leuten zu reden?

Wilhelm. Bewahre der Himmel! hab' ich das gethan?

Minister. Von der Regierung fodert ein jeder die gründlichste Untersuchung, hingegen er-

laubt ein jeder sich ohne Bedenken, sie obenhin zu beurtheilen.

Wilhelm. Das ist schlecht. Ich thu' es auch nicht wieder.

Minister. Sie dürfen am wenigsten klagen, Sie, zu dem der Minister selber kommt.

Wilhelm. Das ist freilich wahr.

Minister. Dem er selber eine Domainenpachtung anträgt.

Wilhelm. (ganz erstarrt) Wie?

Minister. Deren Besitzer diesen Morgen begraben worden.

Wilhelm. Was?!

Minister. Unter der einzigen Bedingung —

Wilhelm. Wie?!

Minister. Daß er die Tochter des Verstorbenen heirathet.

Wilhelm. O weh! da fällt mir die Butter wieder vom Brode.

Minister. Sie schlagen es doch nicht aus?

Wilhelm. Lieber, gnädiger Herr Minister! ich denke das Mädchen muß reich seyn?

Minister. Sehr reich.

Wilhelm. Ey so bekommt sie Männer genug. Geben Sie mir die Pachtung ohne das Mädchen

Minister. Sie ist aber auch sehr hübsch und sogar mit mir verwandt.

Digitized by Google

Wilhelm. Ey so kann es ihr ja nicht fehlen Bitte, bitte! die Pachtung allein.

Miniſter. Sie heißt Annchen.

Wilhelm. Ja es giebt der Annchen viele auf der Welt, doch für mich nur ein einziges.

Fünfzehnter Auftritt.

Der Doktor. Annchen. Die Vorigen.

(Annchen ſetzt eine Flaſche Wein und Gläſer auf den Tiſch.)

Doktor. Gnädiger Herr, ich bringe Ihnen einen friſchen Trunk. Freilich nur auf meinem eigenen Hügel gewachſen, aber rein wie meine Geſinnungen gegen Sie.

Miniſter. Ehe wir die Gläſer füllen, mein lieber Wohlring, laſſen Sie mich noch einmal auf den Gegenſtand meines Beſuches zurückkommen. Die letzten ſogenannten Glücklichen, die mich bis hieher verfolgten, haben mir aufs neue den Beweis geliefert, daß die meiſten Menſchen ihr Glück nur in befriedigter Eitelkeit finden. Sie allein ſind wahrhaft glücklich, Sie ſind der Mann, den der Fürſt ſucht. — Folgen Sie mir nach Hofe.

Doktor. Ach gnädiger Herr! was begehren Sie von mir? Ich trage ja nicht, wie jener ſtolze Grieche, mein ganzes Glück mit mir herum. Ich bin nicht Philoſoph genug, um ſagen zu dürfen: außer mir ſelber bedarf ich nichts. Mei-

ne Umgebungen, meine Lage, meine Beschäftigungen, meine Gewohnheiten und Bequemlichkeiten. — Alles das sind wichtige Theile meines Glücks, die ich zurück lassen, die ich verlieren würde. Glauben Sie mir, ich würde bei Hofe nur die Zahl der Unzufriedenen vermehren.

Minister. Manches ließe sich ersetzen.

Doktor. Wodurch?

Minister. Auszeichnungen, Vermögen —

Doktor. Wär ich dann glücklich, wenn das mir Ersatz gewähren kann?

Minister. Ich habe Ihre Weigerung vorausgesehen, und sie freut mich, denn sie beweißt mehr als alles andere, daß ich meinen Mann gefunden habe. Bleiben Sie. Der Prinz soll zu Ihnen kommen. Das dürfen Sie mir nicht abschlagen. Einige Jahre in diesem Cirkel, und er wird das Köstlichste gewinnen, dessen ein Fürst bedarf: er wird die Menschen lieben lernen.

Doktor. Wenn der Prinz, ohne alles Gefolge, auf einige Zeit Geburt uud Rang vergessen und mein Sohn seyn will, so will ich gern sein Vater werden.

Minister. Ich halte Sie beim Wort. Von Belohnung sei nicht die Rede.

Doktor. Weder jetzt noch künftig.

Minister. Doch meine ich, es sei auf Erden kein Sterblicher so glücklich, daß nicht ein Zuwachs seines Glücks denkbar wäre?

Digitized by Google

Doktor. Ich bin nicht so hoffärtig, das läugnen zu wollen.

Minister. Die Versorgung ihrer Tochter zum Beispiel. —

Doktor. Die liegt mir allerdings am Herzen.

Minister. Werden Sie einwilligen, wenn ich für einen braven Mann um sie werbe?

Doktor. (verlegen) Gnädiger Herr. —

Wilhelm. (sehr erschrocken) Ach ich bitte Sie um Gottes Willen.

Minister. Ein fleißiger Landmann mit einer ansehnlichen Domainenpachtung in Ihrer Nachbarschaft.

Doktor. (zu Annchen). Warum wirst Du so bleich? Zittre nicht. Du kennst Deinen Vater. Rede selber.

Wilhelm. (leise, in großer Angst) Annchen! Annchen!

Minister. Nun, mein schönes Kind?

Annchen. Ach Herr Minister! nehmen Sie mirs nicht übel — da steht schon Einer — ich kann nicht von ihm lassen — mein Vater weiß darum — und meine Mutter auch.

Minister. Der ist arm.

Wilhelm. Arme Leute lieben sich auch, mit Respekt zu melden.

Annchen. Er ist fleißig, wir sind noch jung, wir können warten.

Wilhelm. Da hören Sie es. Bemühen Sie

sich nur nicht weiter, sie wird doch nicht ja sagen, und wenn sie ja sagte, so läge ich in der nächsten Viertelstunde im Bache, das hätten Sie auf Ihrem Gewissen.

Minister. Bewahre der Himmel! mein junger Freund, lieber gebe ich Ihnen selbst die Pachtung und bitte mich zur Hochzeit.

Wilhelm. Topp!

Minister. Lieber Wohlring, verzeihen Sie einem Höfling, daß er, zu seinem Vergnügen, die jungen Leute ein wenig gequält hat. Der Zufall lehrte mich ihr Verhältniß kennen, der Zufall setzte mich in den Stand, hier, außer Ihnen, noch zwei Glückliche zu machen.

Wilhelm und Annchen. (fliegen einander in die Arme) Annchen! — Wilhelm!

Doktor. (dem Minister die Hand drückend) Herr Minister — Meine Kinder!

Minister. (schenkt ein) Jetzt ein Glas Wein. Es werde allen Glücklichen gebracht, die dessen nicht bedürfen, um ihre Herzen zu erfreuen!

Ende.

Digitized by Google

Die

Ueberraschungen.

Ein

Nachspiel in einem Aufzug,

von

Jakob Hottinger.

Digitized by Google

Personen:

Gerlach, Amtmann auf einem Dorfe.
August, des Amtmanns } Sohn.
Ernst, des Pfarrers }
Hiller, Amtsschreiber.
Peter, des Amtmanns alter Diener.
Mehrere Knaben im Dorfe.

Digitized by Google

Das Theater stellt ein gewöhnliches Zimmer mit zwei Seitenthüren vor; den ganzen Hintergrund deckt ein großer Vorhang, der niedergelassen ist.

Erster Auftritt.

Peter allein.

Und also kann es sich nicht fehlen. Ich werd' ihn, so zu sagen, recht überraschen. Denn hinter mir sucht er gewiß keine Rede; wenigstens nicht so stattlich und hochgelehrt, als mir sie der Schulmeister aufgesetzt hat. — Wenn ich nur nicht stecken bleibe. Seit einem Monat hab' ich zwar alle Tage meine Stunde gelernt — ich habe mir's am Schlaf abgebrochen; aber im Alter will das liebe Gedächtniß nicht mehr nach. — Ich könnte sie doch gleich einmahl hersagen, da ich hier ganz allein bin. Dieser Haubenstock mit des Amtschreibers Perücke soll den Herrn Amtmann vorstellen. (er setzt denselben in die Mitte des Zimmers und über die Perücke seinen Hut, dann entfernt er sich einige Schritte) Nun, Peter Krummschnabel, faß dir ein Herz! (er nähert sich dem Haubenstock unter steifen Verbeugungen)

„Hochgeehrter, insonders werthgeachteter Herr Amtmann! Vornehmer Gönner und Patronus!“ — Der Titul geht gut, wie ich sehe. — „Wann es schon unter den unerleuchteten Heiden gebräuchlich war, neben andern Ehrenanlässen auch den Geburtstag solemne“ — Bravo Peter! — „zu betrachten: solches aber, als löblicher Gebrauch, auch auf die christliche Nachkommenschaft übergegangen; so nahet sich an dem heutigen, verhoffentlich noch oftmals wiederkehrenden, Freuden- und Jubeltag auch Dero demüthiger, wiewohl nicht wehmüthiger, Haus- und Amtsknecht, Peter Krummschnäbel von allhier, mit geziemender Dev — (er hustet) Devot —“ Da haben wirs. Ich bring's nicht heraus. Hätt' er denn das Wort nicht deutsch hinsetzen können? — Ich muß nur noch einmal anfangen.

Zweiter Auftritt.

Der Vorige. Der Amtmann, welcher im Hintergrunde stehen bleibt.

Peter. (der zurückgetreten ist und sich unter den vorigen Verbeugungen dem Haubenstock wieder nähert) Hochgeehrter, insonders werthgeachteter Herr Amtmann!

Amtm. Ha! Ha!

Peter. (indem er sich erschrocken umwendet) Ach! sind Sie's? — Nun ist's aus mit der Rede.

Amtm. (für sich) Eine Rede will er halten? Ver-

Vermuthlich mir zu Ehren. Ich darf ihm die Freude nicht verderben. (laut) Er bringt, wie es scheint, Herrn Hillers Perücke in Ordnung? Nehm' er's nicht übel, ich mußte nur lachen, daß er den Hut darauf sitzen läßt.

Peter. Ich hab es nicht gesehen — ich hab mir's commode gemacht. — (schlau) Sie haben also nichts gehört?

Amtm. Nicht das Mindeste. Gieng denn etwas vor?

Peter. O! gar nicht. (für sich) Ich habe mich klug aus der Sache gezogen.

Amtm. Warum ich hieher komme — sieht er den Vorhang da?

Peter. O ja!

Amtm. Nun den berührt er mir nicht und guckt auch nicht dahinter; versteht er? Wenn August hieher kommt, mag er ihm das Nämliche sagen. Ich lasse da an der Wand etwas verändern, um meine Frau zu überraschen, wenn sie künftige Woche wieder zurückkömmt, und bis dahin soll's niemand zu sehen bekommen.

Peter. Ganz gut, Herr Amtmann! Auf mich dürfen Sie sich verlassen.

Amtm. Ich hoff' es. Uebrigens will ich ihn nicht länger stören. (ab.)

Dritter Auftritt.

Peter, gleich hernach der Amtsschreiber.

Peter. Vortrefflich, daß er nichts merkte. Ich hätte zwar die Rede gleich hersagen können. Allein besser ist's, ich behalte sie auf bis zum Mittagessen, wo alles beisammen ist; es thut mehr Wirkung; und da auch des jungen Herren darin Erwähnung geschieht — —

Amtsschr. (der eben eintritt) Pro Sancte Jupiter! ist zu sagen: Ey der Tausend! Was bedeutet der Vorhang?

Peter. Ja, das darf niemand erfahren.

Amtsschr. Er weiß es also auch nicht?

Peter. O ja! Mir hat mans gesagt; aber allen andern bleibt's verborgen, bis künftige Woche die Frau Amtmännin wieder kömmt.

Amtsschr. Aha! Ein gaudium clandestinum? ist zu sagen: Eine heimliche Freude?

Peter. So was wird's wohl seyn.

Amtsschr. Wollen's erwarten. Aber weiß er auch, was heute obwaltet?

Peter. I freylich! Der Geburtstag des Herrn Amtmanns, wie auch unsers jungen Herrn, des August.

Amtsschr. Richtig! Ich habe selbigen in meinen Fasten mit einem weißen Steine bezeichnet.

Peter. Was? Wird denn heute gefastet?

Amtsschr. Einfältiges Geschöpf! Weiß er denn nicht, daß bei den alten Römern der Kalender fasti genannt ward?

Peter. Je nun, woher soll ich das wissen? Also die alten Römer hatten auch schon Kalender? Da muß schnurriges Zeug drinne gestanden haben.

Amtsschr. Vergieb dem Tölpel, Ovid! Du und — unsre Kalenderschreiber! — Aber um wieder auf den Geburtstag zu kommen; man wird auf Festlichkeiten denken müßen.

Peter. Ich will eine Rede halten.

Amtsschr. So? — Er? — Ein Kerl, der neulich den Cicero für einen Dorfwächter hielt, eine Rede?

Peter. Ja! Der Schulmeister hat mir sie aufgesetzt.

Amtsschr. Unser Schulmeister? — Das wird ein klassisches Stück seyn; wird nach der Einheitstafel riechen. — Indessen mag er sie bringen. Ich hoffe klüger gewählt zu haben. Was meint er, wenn der Zug des Bacchus vorgestellt wird?

Peter. Wer ist denn der Bacchus?

Amtsschr. Man muß ihm doch alles erklären. Bacchus war der Gott des Weins. Nun haben wir heute den achten Oktober. Künftige Woche wird Weinlese seyn. Als omen optatum, ist zu sagen: Als ergötzliches Anzeichen lasse ich nun den Bacchus erscheinen, der dem Herrn Amtmann den ganzen zu verhoffenden Herbstsegen zum Geburtstage schenkt. Bemerkt er die feine Anspielung? Fühlt er das Klassische?

Peter. Ich fühle, daß dem Herrn Bacchus sein Präsent wenigstens nicht viel kostet.

Amtsschr. Da wird er anders sprechen, wenn er erst die Anordnung erfahren hat. Unsers Pfarrers Ernst soll mir den Bacchus vorstellen.

Peter. Glauben Sie, daß das sein Herr Vater erlauben werde?

Amtsschr. Warum nicht? — Mit Freuden. Er ist ein Gelehrter. — Zu Bacchantinnen nehm' ich Klausens Trine und die wilde Ursel. Aber nun kommen die Hauptpersonen; ich meine die Löwen oder Tyger, von denen der Wagen des Weingotts gezogen ward. Da hab' ich ein Aug auf seinen Schwager geworfen; ich hört' ihn letzthin im Wirthshaus, wo er seine Kunst vor vielen Gästen probierte; er kann brüllen, daß die Berge erzittern und wenn er seine weißen

Zähne fletscht, läuft's einem eiskalt über den Rücken.

Peter. O! mit dem ist nichts. Er hat es vorgestern seiner Frau vor der ganzen Familie versprochen, daß er das häßliche Ding nicht mehr treiben wolle; es war ein Spektakel und Affront vor dem ganzen Dorfe. Ich sage, er brüllt nicht.

Amtsschr. Im praesenti hat er ganz recht; aber im futuro, ist zu sagen: Heut Abend wird er brüllen; der Kontrakt ist schon fertig; er kriegt zwei Maaß Wein dafür. Zudem wird ihn niemand erkennen; man hängt ihm des Herrn Amtmanns große Pferdedecke über.

Peter. Und was wollen denn Sie vorstellen?

Amtsschr. Nur Geduld! Ich werde der Vorreiter, der Silenus seyn.

Peter. Der Schleemus? Gehört denn der auch mit zum Zuge?

Amtsschr. O ja! Es war ein herzguter, alter Herr; nur etwas bestoben.

Peter. Den werden Sie recht natürlich vorstellen, wenn's Abend ist.

Amtsschr. Meint er? Je nun; ich hab's die Zeit her ein wenig einstudirt.

Peter. Aber worauf wollen Sie denn reiten?

Amtsschr. Eigentlich sollt' es ein veritabler Esel seyn; indessen in Ermanglung eines solchen können wir auch einen figürlichen brauchen.

Peter. Wo kriegen wir den?

Amtsschr. Hört er? Je mehr ich ihn ansehe, desto mehr überzeug' ich mich, daß er der asinus quaestionis, ist zu sagen: der Mann sei, den ich suche. Er ist noch fest in den Knochen, kann noch etwas tragen, geht einen bedächtlichen Schritt — —

Peter. Wo soll denn das hinaus?

Amtsschr. Auf dem Boden hängt glaub' ich noch die Haut von unserm Grauchen, das voriges Jahr abgethan ward. Nehm' er sie über, versuch' er auf allen Vieren zu gehen; er thut mir einen wahren Gefallen damit.

Peter. (starr vor Erstaunen) Was — Herr?

Amtsschr. Was ist es denn Schlimmes? Wenn ich nicht der Reiter seyn müßte, wollt' ich wohl selbst den Esel vorstellen.

Peter. Reiten Sie, worauf Sie wollen, und Sie werden immer beides seyn. Mir aber kommen Sie nicht wieder! (er läuft zornig ab.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Der Amtsschreiber allein.

Brr! — Philosophus non curat, ist zu sagen: der Amtsschreiber Hillerus lacht dazu. Für mein Geld krieg' ich Esel genug. — Was doch für ein Unterschied ist zwischen einem Mann meiner Art, und solch' einem Bauernbengel! Wär' er auf Universitäten gewesen, so würd' er wissen, daß der getreue Träger des Silenus mehr Ruf hat in der Geschichte, als mancher Feldherr. Aber etwas eilen muß ich nun doch, wenn ich bis auf den Abend noch alles zu Stande bringen will.

Fünfter Auftritt.

Der Vorige. August.

August. Guten Morgen, Herr Hiller!

Amtsschr. Salve! ist zu sagen: Sein Diener und viel Glück zum Geburtstag!

Aug. Ich danke. Wissen Sie schon, daß zugleich auch der meines Vaters ist?

Amtsschr. Ey freilich! Seit alter Zeit. Man hat auch bereits Anstalten zu gehöriger Feier getroffen.

Digitized by Google

Aug. So hab' ich's auch gemacht; Ernst und ich werden mit den Dorfknaben ein kleines Manöuvre vornehmen.

Amtsschr. Thut mir leid; wird keinen Eindruck machen; ist zu modern. Aber etwas aus der Mythologia — He! Was meint er?

Aug. Ach, gehn Sie doch! Ich weiß am beßten, was meinem Vater Freude macht. War er nicht selbst einst Militär? Hat er mich nicht schon, da ich die erste Jacke trug, den Wirbel schlagen und exerciren gelehrt? Lacht ihm nicht itzt noch immer das Herz, wo er einen Soldaten sieht?

Amtsschr. Lauter Allotria! ist zu sagen: Schnurpfeifereyen.

August. Herr, sind Sie denn nicht ein Schweizer?

Amtsschr. Nun ja. Turicensis, Helvetus, wie's in meiner Matrikel steht.

August. Und wissen Sie auch, daß jeder Schweizer die Waffen lieben soll, weil seine Vorfahren nur durch diese die Freiheit errangen und erhielten?

Amtsschr. Was gehn mich die Vorfahren an? Ich frage: Bin ich ein Vorfahr?

Aug. Das nicht; aber es kann doch ein Fall kommen, wo sie Thaten üben sollten, wie jene.

Amtsschr. Thaten? Was Thaten? Studier' er den Clavem ciceronianum und sein Thatenfeuer wird sich abkühlen.

Aug. Ciceronianam, wollen Sie sagen?

Amtsschr. Richtig. Ist anzusehn, als ein Schreibfehler.

Aug. Und wie? Wenn ich Ihnen sage, daß ich in jenem Buche beinah alle Tage lese? Wissen Sie denn nicht, daß ich seit einem Jahre schon an den Klassikern bin?

Amtsschr. Bene; aber, wie's scheint, ist es dem Herrn Pfarrer noch nicht gelungen, ihn genugsam dafür zu interessiren.

Aug. Sie könnens aus der Treue abnehmen, mit der ich das in meinem Gedächtnisse aufbewahre, was er Ernsten und mir vom Werthe jener Studien sagte. „Es giebt eine doppelte Art der Bildung — dieß sind seine eignen Worte. — Den meisten jungen Leuten werden nur diejenigen Kenntnisse beigebracht, die ihr künftiger Beruf zunächst erfordert, während man nur wenige hinführt zu jenen Sprachen der Alten, in denen das Trefflichste aufbewahrt wird, was eine edle, gehaltvollere Vorwelt uns gleichsam als heiliges Vermächtniß zurückließ. Wem dieses geöffnet wird, der erhebt sich über die gewöhnliche Welt; tausend Ideen werden in ihm geweckt,

die andre nicht ahnen: Mit einem Wort, er gehört zu einer Adelsklasse." — —

Amtsschr. Herrlich! sehr richtig! — Adelsklasse — ja, das ist's! — Ein ächter Philologus der Herr Pfarrer, ist zu sagen: ein vortreflicher Mann.

Aug. Aber noch bin ich nicht am Ende. „Hier habt ihr euch indessen — so fährt er immer fort — vor einem Abwege zu hüten, auf den schon Viele geriethen. Wenn ihr die todte Sprache für das Hauptziel euers Strebens ansieht, wenn ihr bei Grammatik und veralteten Gebräuchen stehen bleibt, wenn nicht die Thaten der Alten euer Herz erwärmen; ihr Geist, ihre Kraft in euch übergehen; wenn euer Studium nicht Einfluß auf Leben und Grundsätze erhält; so könnt ihr wohl gelehrte Leute; aber nie große Männer werden; und brüstet ihr euch vollends mit eurer Kenntniß; so seid ihr — bloße Pedanten."

Amtsschr. Das heißt gepredigt! Er mag mir selbst ein Pedant seyn der Herr Pfarrer mit seinen Anhängseln von Kraft und Thaten: davon steht kein Wort im Donato.

Aug. Sie ändern Ihr Urtheil schnell, Herr Hiller!

Amtsschr. Auguste! Er ist ein nebulo, zu sagen: ein boshafter Vogel. Glaubt er,

man merke nicht, worauf er gezielt habe? aber mich rufen wichtigere Geschäfte. Bald wird ein gewisser, sogenannter Pedant einen Triumphzug halten, von dem seinem Vorwitze nichts geträumt hat. (ab.)

Aug. Ein herzguter Mann und doch unerträglich. — Aber ich glaube, daß Ernst kömmt; wenigstens ist es sein rascher Schritt. —

Sechster Auftritt.

Der Vorige. Ernst.

Ernst. Guten Morgen, August!

August. Ich danke. Du kömmst heute früh zu mir.

Ernst. Kann ich anders, an deinem Geburtstag? Meine besten Wünsche dazu! Aber zum Geschenk hab' ich dir nichts, als was Aeschines dem Sokrates gab.

Aug. Und ich antworte mit Sokrates: „Du bringst mir das Köstlichste." Nimm dafür mich hin! — Aber nun sage mir schnell — du hast doch gestern alles besorgt?

Ernst. Wie wir verabredet.

Aug. Das ist mir sehr lieb. Ich hoffe, daß wir meinen Vater angenehm überraschen werden.

Digitized by Google

Ernst. (bei Seite) Er wird dir zuvorkommen.

Aug. Eins nur fehlt, um die Freude vollständig zu machen; daß meine Mutter und Schwester noch nicht zurück sind. Ich hoffte immer noch; aber gestern erhielt der Vater Briefe, daß sie vor künftiger Woche nicht kommen werden.

Ernst. Desto besser! So wirst du der Festtage zwei haben.

Aug. Ich glaube wirklich, daß der Vater auf eine heimliche Freude denkt; deßwegen soll wenigstens dieser Vorhang hier seyn.

Ernst. (bei Seite) Er glaubt es im Ernste.

Aug. Weißt du, was bei unserm heutigen Unternehmen noch mangelhaft ist?

Ernst. Nun?

Aug. Daß unser kleines Korps keine Uniformen hat.

Ernst. Dem läßt sich nun aber nicht mehr abhelfen.

Aug. Wenn nur der Vater gewollt hätte. Ich habe schon oft mit ihm davon gesprochen. Er giebt mir immer so reichlich Taschengeld; ich bath ihn, es zurückzubehalten, bis die Kosten bezahlt wären. Es hätte sich mit Wenigem machen lassen, davon bin ich fest überzeugt.

Digitized by Google

Ernſt. Lange hätteſt du aber doch der Mann mit der leeren Taſche ſeyn müßen.

Aug. Zu gutem Zwecke mit Freuden. Höre! Ich kann gar nicht begreifen, wie mein Vater und der Deine bei unſern militäriſchen Uebungen ſo gleichgültig bleiben können. Sie ſollten doch nicht vergeſſen, wie ernſthaft einſt die Spartaner die Sache behandelten.

Ernſt. Freilich wohl.

Aug. Noch neulich wurde unſer Eifer ein Strohfeuer genannt. Sie würden beſſer von uns denken, wenn ſie wüßten, was wir einander verſprochen, als wir letzthin im acht und zwanzigſten Buche des Livius die Eroberung von Aſtapa laſen.

Ernſt. Und an der Stelle, wo Landenberg das Leben ließ, Kleiſt Ciſſides und Paches.

Aug. Und Glovers Leonidas.

Ernſt. Laß uns an deinem Geburtstage das Gelübde erneuern! Wir wollen Helden werden!

Aug. Helden wie unſre Vorfahren!

Ernſt. Aber da müßen wir erſt uns ſelbſt überwinden lernen. Weißt du, was immer mein Vater ſagt?

Aug. Nur wer ſich ſelbſt zu bezwingen weiß, kann ein großer Mann werden.

Ernſt. Richtig! und bleibt ſelbſt unter ei-

nem Nero frei; aber sage mir, wie fangen wir dieß am Beßten an?

Aug. Wir wollen einen ganzen Monat kein Fleisch essen.

Ernst. Das ist auch' was Rechtes. Da thun die Karthäuser noch mehr.

Aug. So wollen wir in Zukunft auf dem bloßen Fußboden schlafen.

Ernst. Das würden unsre Mütter nicht zugeben.

Aug. So sag' du was Beß'res!

Ernst. Wenn wir nur schon Griechisch verstünden. Im Xenophon soll's stehen, wie's einst Cyrus in seiner Jugend anfieng; auch in Plutarchs Lebensbeschreibungen finde sich manches der Art, sagt mein Vater.

Aug. So laß uns ihn bitten, daß er gleich Morgen mit uns anfängt.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Der Amtmann.

Amtm. August! gehe geschwind nach dem Garten und rufe mir Clausen herauf! (Aug. ab.) Und nun, mein Freund! ist alles bereitet?

Ernst. Ja, Herr Amtmann! Die sämmtliche Mannschaft ist in der untern Stube; sie werden den Augenblick angezogen seyn.

Digitized by Google

Amtm. Gut! Wir haben etwas zu eilen; denn ich wünschte noch vor dem Mittagessen wegfahren zu können.

Ernst. Wenn wir nur sicher wären, daß August nicht gleich wieder zurückkäme; so könnt' ich sie wohl unterdessen heraufführen.

Amtm. Thu das nur! Eine Weile wird er immer noch unten bleiben. Ich habe Clausen schon instruirt, daß er sich vergebens suchen läßt.

Ernst. Wir werden wohl durch die hintere Thüre einmarschiren können?

Amtm. O ja! sie ist geöffnet. Dann nehmt so leise als möglich euern Posten ein, und gebt auf das Zeichen acht! So wie Claus den Vorhang zieht, kommandirst du!

Ernst. Sie sollen zufrieden seyn!

(beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Achter Auftritt.

Der Amtsschreiber allein. (der rasch einritt.

Zum Unglück geboren, vom Schicksal verfolgt — Hillere! Welche Hoffnung bleibt dir noch übrig! — Den Stoiker möcht' ich sehen, den in meiner Lage nicht der Affectus, ist zu sagen: das baare Heulen ankäme. — Die Stunde eilt; bald wird es Zeit seyn; und nun dieser Ab-

schlag! — Auch den Unglückssohn, den Ernst, kann ich nirgends entdecken, und sollt' ihn doch noch erst instruiren. — Hätt' ich nur nicht des alten Peters schweren Zorn geweckt; vielleicht trät' er mir noch in die Lücke. — Er nahet; ich will es noch einmal probiren.

Neunter Auftritt.

Der Vorige. Peter.

Peter. (will wieder umkehren) Aha! sind Sie hier?

Amtsschr. Laß er sich's nicht gereuen, mein Sohn! Trett' er her! ich hab' ihm was zu eröffnen.

Peter. (barsch) Mit dem Schleemuseel ist's nichts; das will ich Ihnen nur sagen.

Amtsschr. Wer spricht denn noch davon? Mir thut es leid, daß ich ihn vorhin erzürnte. Aus Rücksichten gegen ihn will ich bei dem Zuge zu Fuße gehn; aber er muß mir dann auch wieder einen Gefallen thun.

Peter. Wenn's was Honettes und Ehrliches ist; denn unser einer hält auf Repetition, so gut, wie Sie.

Amtsschr. Er soll sich nicht klagen. Zuvor aber muß ich ihm eröffnen, was mir für ein Unglück passirt ist. Er weiß doch noch, daß ich

ich ihm von dem Wagen des Bacchus erzählte? Nun stell' er sich meine Verzweiflung vor! So eben sagt mir der eine Löwe, der ziehen soll, daß er nicht kommen könne, da er für seine Frau zum Doktor müße.

Peter. So lassen Sie's an dem andern genug seyn! Er wird den kleinen Karren wohl fortschleppen können.

Amtsschr. Das würde sich schicken. Nein! Lieber Freund! er thut mir doch dießmal wohl den Gefallen?

Peter. Was? mich einspannen zu lassen?

Amtsschr. Nun ja! Ein Löwe ist doch ein weit edleres Thier, als ein Esel; und ich werd' es ihm sein Lebenlang nicht vergessen.

Peter. Aber meine Rede?

Amtsschr. Lieber! Brüll' er nur desto stärker; der Herr Amtmann nimmt es dafür.

Peter. Nein! Das ist nichts. Die Rede muß gehalten seyn Ich habe mir's nicht umsonst sauer werden lassen.

Amtsschr. So kann er ja vor- oder nachher.

Peter. Ich werde mir's überlegen.

Amtsschr. Nein! Jtz gleich muß ich's wissen, an vivus, an mortuus? ist zu sagen: ob ich triumphiren soll, oder desperiren. Wenn der Zug nicht zu Stande kömmt, ist's rein aus mit meinem Frohsinn.

Peter. Nun denn! Aber ich will auf der rechten Seite eingespannt werden.

Amtsschr. Mit goldenen Stricken, wenn ich welche hätte. Nun ist mir ein Stein ab dem Herzen. Weiß er, was ich als Silenus dem Herrn Amtmann zu überreichen gedenke?

Peter. Einen Schinken vielleicht, oder ein halb Dutzend Würste?

Amtsschr. Bewahre! Eine lateinische Abhandlung über meinen Geschlechtsnamen Hillerus.

Peter. So! Hm!

Amtsschr. Staunt er? Ja; er wird sich noch mehr wundern. Ich habe bewiesen, daß meine Vorfahren Haller geheißen; und nur durch irgend einen vermaledeiten Dialekt das a in i umgeändert worden, und ich also eigentlich noch mit dem großen Haller verwandt sei; damit man in Zukunft wisse, wen man unter seinem Dach habe.

Peter. Ey! ey!

Amtsschr. Kennt er den großen Haller?

Peter. Den Grünthaler Bothen? O ja! Aber groß ist er nicht; denn es ist zwischen uns kein halber Finger Unterschied.

Amtsschr. Nein! Das ist zu arg! (er wendet sich von ihm) Odi profanum vulgus et arceo, zu sagen: er ist ein unausstehlicher Kerl.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. August.

Aug. Wo ist der Vater?

Amtsschr. Das kann ich nicht sagen. — Ich hatte noch nie die Ehre — — (man hört einen kurzen Wirbel, der hinter dem Vorhang geschlagen wird.)

Aug. (erstaunt) Was ist das?

Peter. Trommeln?

Amtsschr. Es kam ex spatio velato, ist zu sagen: hinter dem Vorhang hervor.

Eilfter Auftritt.

Der Vorhang hebt sich allmählig.

Man hört Ernsten kommandiren: „Achtung! schultert Gewehr!" (langsamer Marsch von einigen Blasinstrumenten. Man erblickt eine kleine Schaar Dorfknaben, alle in einfacher Uniform, die im Hintergrunde in Reihe und Glied stehen. Rechts zur Seite der Amtmann. Ernst in Offizierkuniform vor der Fronte. Pause, während der August ganz erstaunt hinblickt.)

Ernst. (der sich August nähert und mit dem Säbel salutirt) Aus Auftrag von deinem Vater, und von unsern hier befindlichen braven Kameraden hab' ich die Ehre, dich, lieber Freund! als unsern gemeinschaftlichen Chef zu begrüßen. Wir hoffen alle, diese, von dir schon lang gewünschte, von

deinem Vater auf den heutigen Tag verſparte, Veränderung, ſo wie unſere getroffene Wahl, werde dich eben ſo ſehr von unſerm Wunſche, dir gefällig zu ſeyn, überzeugen, als ſie uns lange nachher noch an die frohe Feier deines Geburtstages erinnern ſoll. (er wendet ſich zu den Knaben) Präſentirt das Gewehr! (der Tambour ſchlägt den Parademarſch.)

Aug. (ſtürzt auf ſeinen Vater zu und empfängt ihn) Tauſend Dank, beſter Vater! So viel Freude hab ich nie erwartet!

Amtm. Es ſei dir ein Beweis meiner immerwährenden Liebe! Gerne thu' ich, was in meinen Kräften ſteht, auch euer Vergnügen zu erhöhen, und militäriſche Uebungen liebe ich, als ein Mittel, Geſundheit und Kräfte zu fördern. Uebrigens vergiß nie, daß dieß alles bloße Beluſtigung und für die Erholungsſtunden aufgeſpart bleiben ſolle; daß aber deine Hauptbeſtimmung die Ausbildung des Geiſtes ſey. Unſre Zeiten erfordern nicht mehr bloße rohe Tapferkeit und kriegeriſche Geſchicklichkeit. Ein Mann ohne Kenntniß wird nie ein großer Mann. Ich zähle alſo in Zukunft auf deinen verdoppelten Fleiß. Itzt eile, dich fertig zu machen; wir fahren deiner Mutter und deiner Schweſter entgegen.

Aug. Welche neue Freude! Nie werd' ich dieſen Tag vergeſſen.

Digitized by Google

Amtsschreiber. (auf der einen Seite des Vorgrunds) So!

Peter. (auf der andern) Hm!

Amtsschr. Wo bleibt nun die herzbrechende Rede, Herr Peter?

Peter. Wo bleibt nun der Schleemus, Herr Amtsschreiber?

Amtsschr Es ist fatal!

Peter. Höchst fatal! Indessen da der eine Löwe zum Doktor —

Amtsschreiber. (heftig) Halt er's Maul! etwas milder) Aber gratuliren müßen wir doch! (er ordnet Manschetten und Hemdekrause und setzt sich mit Gravität in Bewegung. Peter folgt.)

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Fortsetzung der Verlagsbücher der C. H. Stageschen Buchhandlung in Augsburg.

Abendunterhaltungen (neue religionsgeschichtliche) eines Pfarrers mit dem Schulmeister u. Kirchenbauer. 8. Rthlr. 1.– 4 ggr. oder fl. 1. 40 kr.

Aus Neigung wird Liebe, ein Schauspiel. 8. 3 ggr. oder 12 kr.

A new and complete Pocket-Dictionary of the english and German languages, containing all words of general use and the common technical terms the accentuation and Pronuntiation of english Words etc. etc. by A. Holzmann. gr. 24. Velinpapier fl. 4. 12 kr. Auf Postpapier fl. 4. 36 kr.

Bandels (Dr.) das Bild des Beamten. 8. 3 ggr. oder 12 kr.

Dictionnaire (nouveau) portatif en trois langues redigé d'après les Dictionnaires d'Alberti, de Bottarelli, de Baretti, de Jagemann, de Schwan, de Catel, et Adelung et des Auteurs les plus estimés. Tom. I. français-ital. et allemand. Tom. II. italien-français et allemand. Tom. III. allemand-italien-et français, par Deuter et Cellarius. gr. 24. papier Velin. Rth. 5. 6 gr. oder fl. 8. 15 kr. und pap. de poste. Rthlr. 6. oder fl. 9.

— de poche français-allemand et allemand-français, à l'usage des deux Nations, redigé d'après les Dictionnaires de Schwan, de Catel et Adelung et des autres Auteurs les plus estimés par une Société de Savans. 2. Vol. gr. 24.

Digitized by Google

en pap. Velin. Rthlr. 2. 6 ggr. oder fl. 4. 12 kr. und pap. de poste Rthlr. 2. 12 ggr. oder fl. 4. 36 kr.

— Dizionario portatile, italiano-tedesco, e tedesco-italiano ad uso delle due Nazioni, compendiato da quelli d'Alberti, del Bottarelli, del Baretti, dell'Jagemann e dell' Adelung etc. per una Societá letteraria. 2 Tomi. gr. 24. Rthlr. 2. oder fl. 4. — nella Carba di Posta. Rthlr. 2. 4 ggr. oder fl. 4. 18 kr.

Essichs Träume eines Leidenden, mit 1. Kupf. 8. Rthlr. 1. 2 ggr. oder fl. 1. 36 kr.

Fleury Abbe, Sammlung der auserlesensten Gebethe, oder der Tag des Christen, aus dem Französischen von L. v. M. mit 8 Kupfern, 12. Velinpap. Rthlr. 1. 2 gr. od. fl. 1. 36 kr.

Die Grafen von Hohengeroldseck, oder die Rache für Weibermord, ein Gemälde der vaterländischen Vorzeit, in 4 Aufzügen, von B. Lögler, m. 1. Kupfer. Schreibp. oder 12 ggr. 48 kr.

Hauff (Dr.) Darstellung eines natürlichen Massystems, welches zur allgemeinen Aufnahme vor allen andern empfohlen zu werden verdient. 4. 8 ggr. oder 30 kr.

Hoschers, (J. M.) Rückerinnerungen auf die ehemalige Reichsstadt Augsburg, nebst Hinsichten auf die jetzige Verfassung. 8. 7 ggr. oder 24 kr.

l'Imitation de Jésus-Christ, de Th. A. Kempis, traduite du latin en français, par l'Abbé Berault, ornée de sept jolies Gravures. en pap. Velin. 12. Rthlr. 1. 12 ggr. oder fl. 2. 15 kr.

Juchs (Dr. C. W.) Encyklopädie der Naturgeschichte für Schüler, mit 1. Kupf. 8. Rthlr. 1 oder fl. 1. 30 kr.

Digitized by Google

Thom. von Kempis, die vier Bücher von der Nachfolge Jesu Christi, mit Anwendung und Gebethe, aus dem Französischen des Abbe Berault von L. v. M., mit 7 Kupfern 12. Velinpap. Rthlr. 1. 12 gr. oder fl 2 24 kr.

Leuchs (Dr. J. G.) Versuch einer auf Thatsachen gegründeten und freimüthigen Charakteristik der Kaiser und Könige Deutschlands. 5 Bände, mit 5 Bildnissen gr. 8. Rthlr. 7. oder fl. 10. 57 kr.

Maitre (le nouveau) allemand, ou Gramaire allemand pratique, ou Méthode nouvelle et amusant pour apprendre l'allemand, composée sur le modèle des meilleurs Auteurs de nous jours et principalement sur celui de Meidinger. gr. 8. Rth. 1 od fl. 1. 30 kr.

Manconi neu verbessertes Lottotraumbüchlein, worinnen man auf eine ganz neue Art sein Glück finden kann, mit 300 Kupf. 8te Auflage. 8. 5 ggr. oder 18 kr.

Meidingers (J. B.) praktisch-französische Grammatik, wodurch man diese Sprache auf eine ganz neue und sehr leichte Art in kurzer Zeit gründlich erlernen kann, ganz nach Mozin und Sanguin umgearbeitet von Deuter, mit einer gestochenen französ. Musterschrift. gr. 8. 21 ggr. oder fl 1. 20 kr.

Miller (Dr.) Triester Korrespondent, oder Sammlung der neuesten und besten Kaufmannsbriefe, sammt einer Abhandlung über das Wechselgeschäft 8. 16 ggr. oder fl. 1.

la Naivete de la langue française, ou Morceaux choisies de quelques Auteurs français, qui sont regardés comme classiques, par M. Mertens, nouvelle Ed. revue, corrigée et augmentée par Mr. Deuter. av. grav. 8. Rthlr. 1. oder fl. 1. 30 kr.

Digitized by Google

Nilsons Anleitung zur Linear = Perspektive, oder gründliche Unterweisung zur perspektivischen Steriometrie, in verschiedenen Beispielen vorgetragen, für Schulen, und zum Selbstunterricht derjenigen, die sich in derselben üben wollen und müßen, mit 56 Kupfern und einem Bildniß, gr. 8. Rthlr. 3. oder fl. 4. 30 kr.
Auf Schreibp. Rthlr. 3. 16 gr. od. fl. 5. 42 kr.

Passauer Triumph der Kosmocratie, Fürstenmacht und Aufklärung über die Priesterherrschaft und Barbarei früherer Jahrhunderte ꝛc. 8. 14 ggr. oder 54 kr.

la Véritable Plitique de personnes de qualité, en français-italien et allemand. 8. Rthlr. 1. oder fl. 1. 24 kr.

Prugger (Karl v.) Philoklerus inner dem Gebürge, oder die Verbesserung der Weltgeistlichkeit. 8. 12 ggr. oder 48 kr.

Recueil de prières choisies, ou la Journée du Chrétien, par l'Abbé Fleury, ornée de huit jolies gravures, en pap. Velin. 12. Rthlr. 1. oder fl. 1. 30 kr.

Reishammers (Fel.) Handbuch der europäischen Wechselkurse, auf logarithmische Methode berechnet. 2 Bände, auf Velinpapier. gr. 8. Rthlr. 5 oder fl. 7. 45 kr.

Sammlung sämmtlicher Aktenstücke, welche auf Befehl des Kaisers Napoleons dem Senat zu Paris, wegen dem bisherigen Benehmen Oesterreichs ist vorgelegt worden. 2te Auflage. gr. 8. 6 ggr. oder 24 kr.

Deutsche Schaubühne, oder dramatische Bibliothek der neuesten Lust = Schau = Sing = und Trauerspiele, 1ster bis 10ter Band mit zehn Kupfern, 8. Rthlr. 8. 8 gr. fl. 12. 30 kr.
Auf Schreibp. Rthlr. 11. 16 gr. fl. 16. 40 kr.

Digitized by Google

Diese 10 Bände werden nicht getrennt. Der 11te bis 16te Band erscheint im kommenden Jahre.

Seifrieds poetisch-prosaische Schriften. 2 Bände. 8. Rthlr. 1. oder fl. 1. 30 kr.

Stephani (Dr. Hein.) dürfen Stiftungen besteuert werden? Beantwortet. 8. 3 ggr. oder 12 kr.

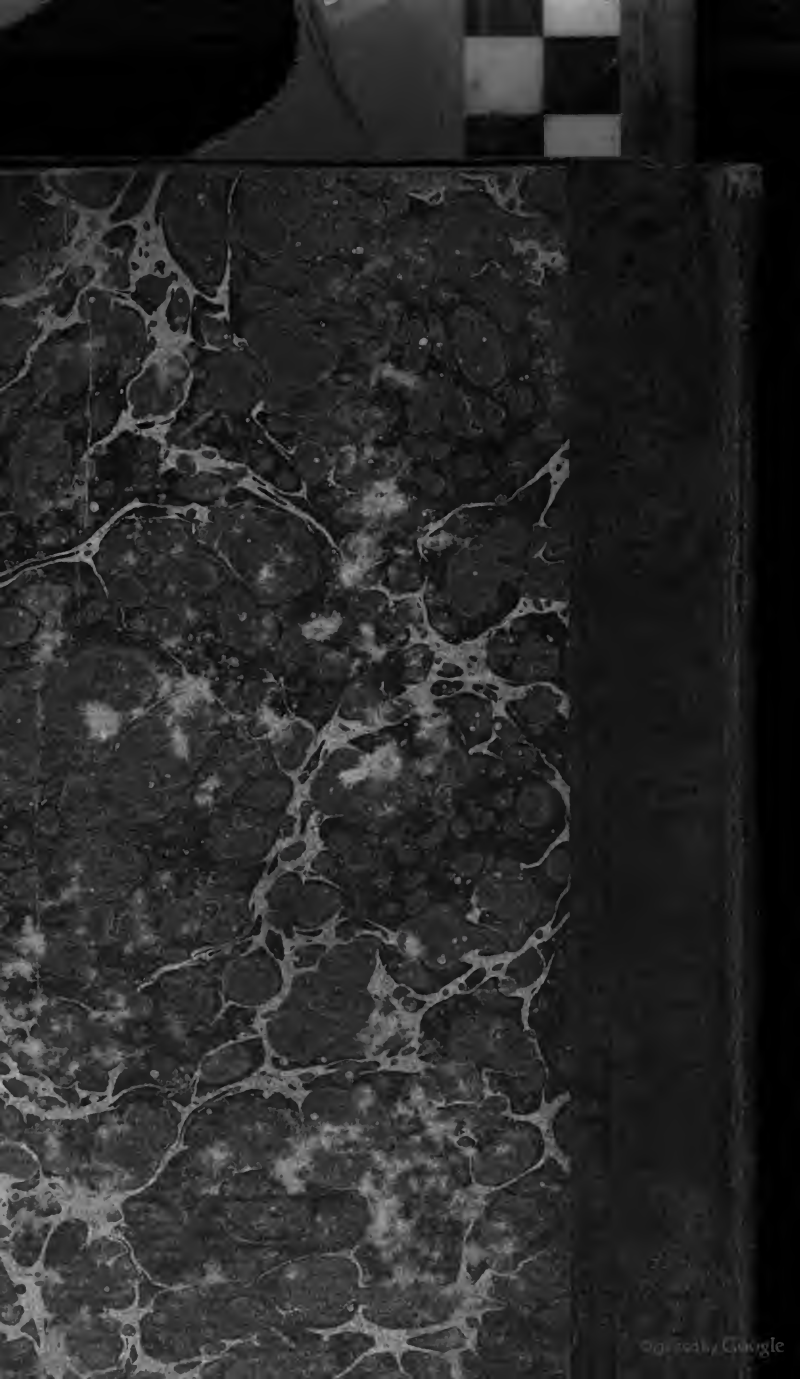
Zapf (geheim. Rath.) von einer höchst seltenen und noch unbekannten Ausgabe der Ars moriendi etc. gr. 8. 7 ggr. oder 24 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK
ÖNB
+Z


Digitized by Google